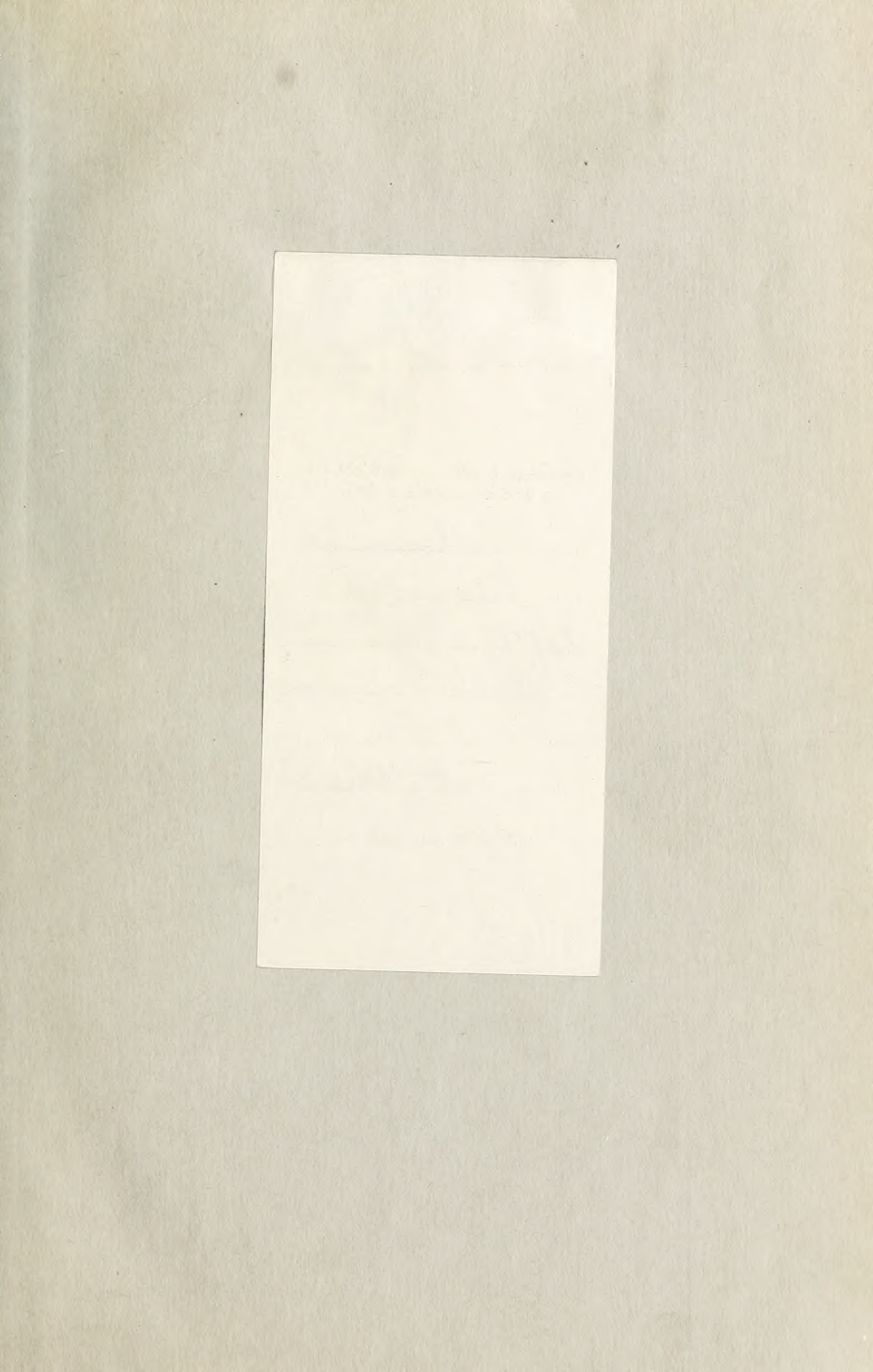
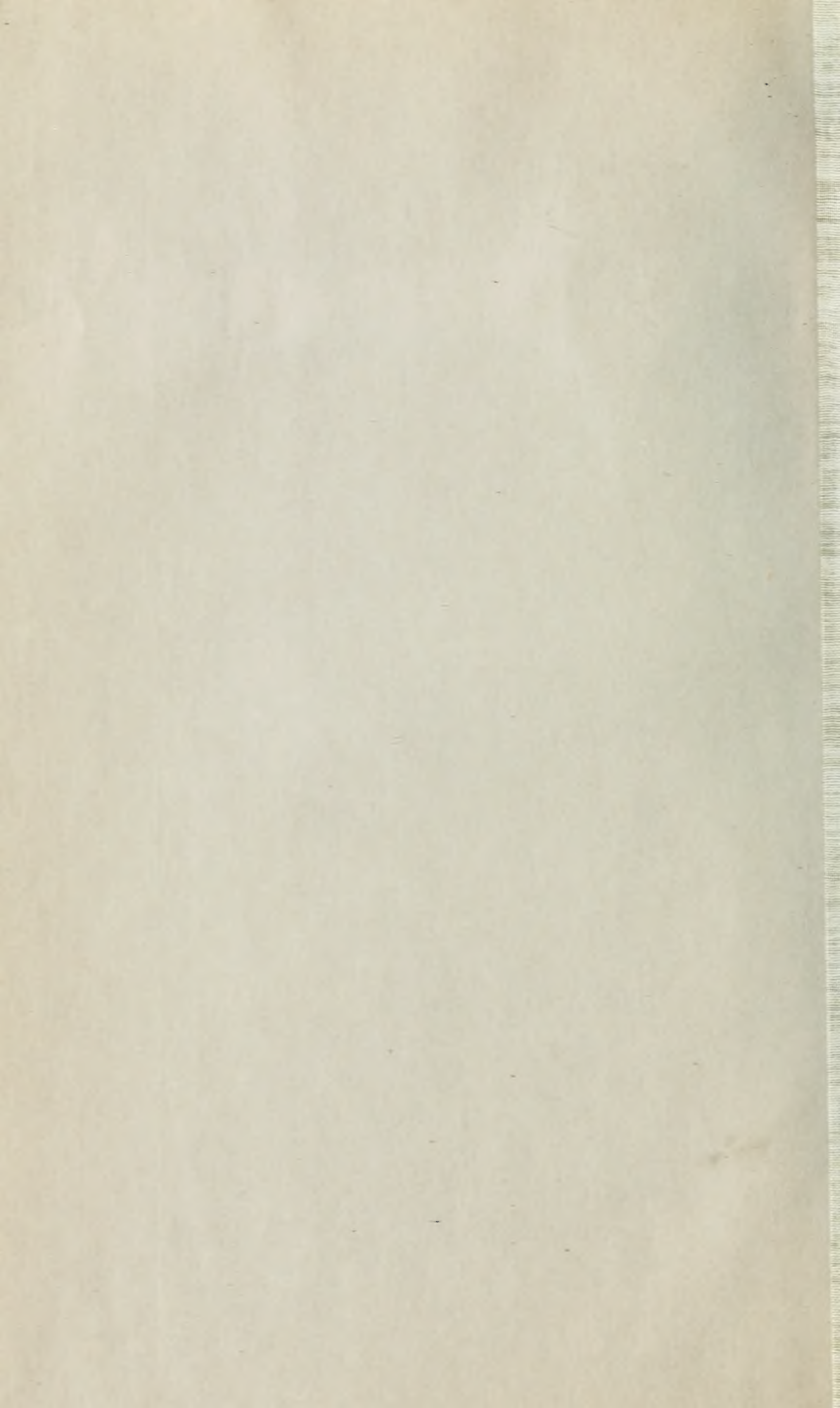
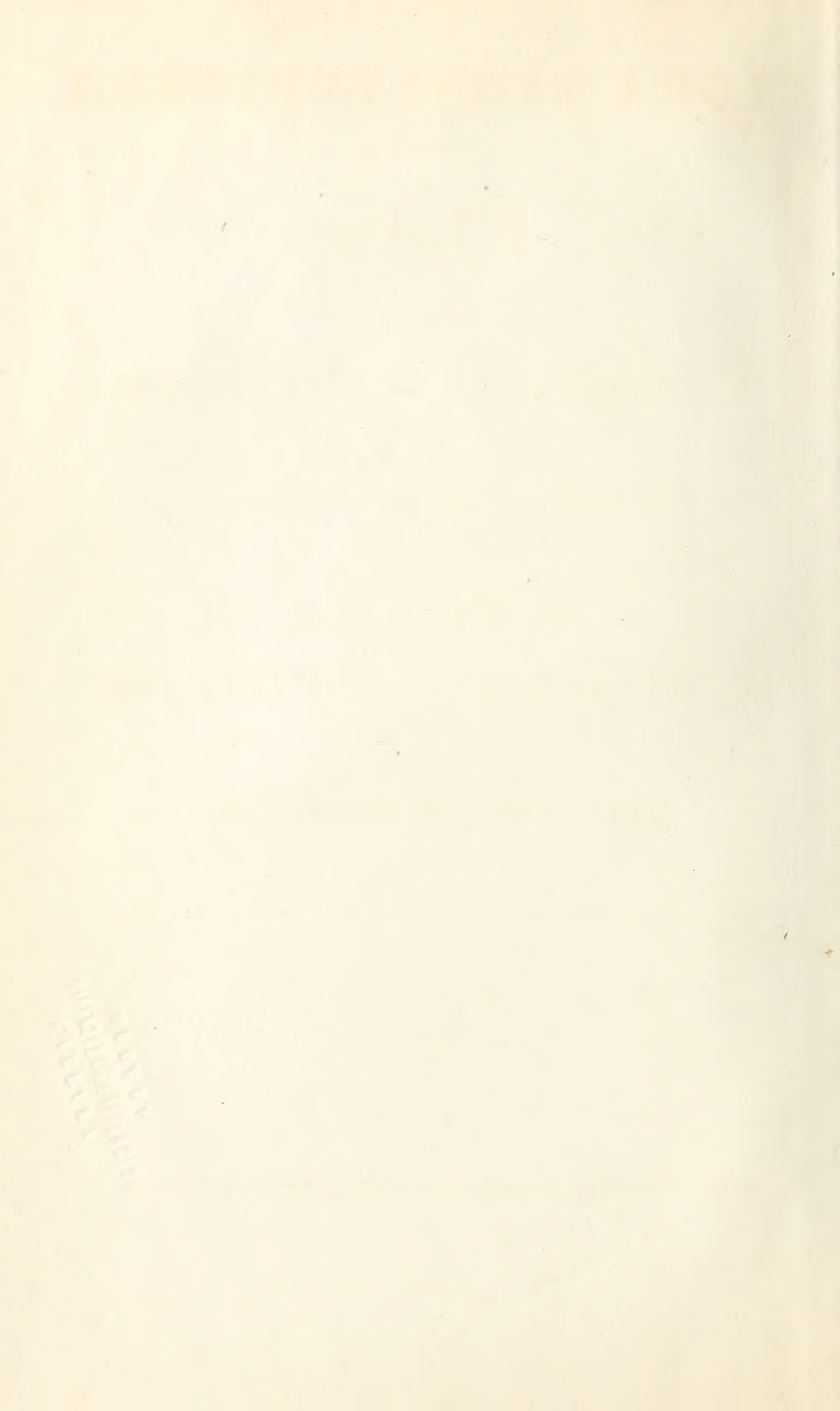








FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen
wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. *Albert Dietrich.*

Vierter Band.

1836.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.
Verlag von Ludwig Oehmigke.

Register
zum vierten Bande.

Register
zu allen vier Bänden.

217.

LINNÆA BOREALIS Gronovius.

NÖRDLICHE LINNÆE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

CAPRIFOLIACEÆ.

LINNÆA. Flos involucro ad basin quadripartito. Calyx superus, monophyllus, quinquepartitus, laciniis aequalibus. Corolla monopetala, subcampanulata, subregularis quinquefida. Stamina quatuor, didynama. Stylus filiformis, stigmate capitato. Bacca exsucca trilocularis, trisperma, loculis duabus abortientibus.

LINNÆA BOREALIS. Caulis suffruticosus, repens; folia subrotunda paucicrenata; pedunculi erecti, biflori.

L. borealis Gronovius. Linné Fl. suec. 522. 562. *t.* 1. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 340. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 426. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 201. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 49. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 406. *Dietr. Berl. Fl. p.* 595. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 238.

In schattigen Nadelholzwäldern in folgenden Provinzen: Ostpreufsen: an der kurischen Nehrung, in der Kapornschen Heide bei Wieditten u. s. w. Pommern: im Walde von Swinemünde, nach Usedom, bei Eldenau und Neukirchen. Brandenburg: in der Neumark bei Soldin; in der Mittelmark in der Gegend von Berlin bei Tegel!! und an den Pichelsbergen! bei Liebenwalde, bei Oranienburg. Schlesien: bei Oppeln. Sachsen: bei Wittenberg. Blüht von Ende Mai bis Anfang Juli. ♄.

Ein lang auf der Erde fortlaufender, fadenförmiger, immergrüner Strauch, der aus einer holzigen, ästig-faserigen Wurzel kommt und an den Gelenken fadenförmige, ästig-faserige Würzelchen treibt. Der Stengel von der Dicke einer Rabenfeder, fadenförmig, stielrund, mehrere Fufs lang auf der Erde fortkriechend, rostbraun, mit sehr feinen, äufsert kurzen, dicht anliegenden, weifsen Härchen besetzt, viele unfruchtbare und fruchtbare Äste treibend, die aus den Achseln der Blätter entspringen, und von denen die ersteren ganz von der Beschaffenheit des Stengels und ebenfalls niederliegend sind, die letzteren aber aufrecht stehen und sich in den Blumenstiel endigen. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit einem 1—3 Linien langen, entweder ziemlich

stielrunden oder durch die herablaufende Blattsubstanz schmal geflügelten oder flachen Blattstielen, die nicht selten mit einigen langen entferntstehenden Wimpern besetzt sind, lederartig, immergrün, 4—6 Linien lang, 3—5 Linien breit, rundlich, an der Spitze stumpf oder abgerundet, an der Basis spitz und gewöhnlich in den Blattstiel verschmälert, an jeder Seite am oberen Theil des Randes mit zwei oder drei kleinen Kerbezähnen versehen, auf den Flächen glänzend, geadert, auf der oberen dunkeler grün, gewöhnlich kahl, seltener an der Mittelrippe mit einzelnen Härchen besetzt, auf der unteren etwas heller, ganz kahl. Die unfruchtbaren Äste sind mit 3—4 Paaren von Blättern besetzt, an den fruchtbaren stehen gewöhnlich nur zwei paar. Diese fruchtbaren Äste sind 1½—2 Zoll lang, und treiben zwischen dem obersten Blattpaar einen einzelnen stielrunden, fadenförmigen Blumenstiel, der etwas röthlich überlaufen, bei uns kaum mit feinen anliegenden Härchen, zwischen denen sich auch wohl drüsentragende befinden, besetzt ist und sich an der Spitze gabelartig in zwei Blumenstielchen theilt; unter dieser Theilung stehen zwei gegenüberstehende, kaum zwei Linien lange, linien-lanzettförmige spitze Deckblätter. Die beiden besonderen Blumenstiele sind jeder einblumig, ½—1 Zoll lang, mit einem sanften Bogen an der Spitze übergebogen, und in der Biegung nicht weit von der Blume ebenfalls mit zwei gegenüberstehenden, eine Linie langen, linien-lanzettförmigen, spitzen Deckblättchen gestützt, von denen aber oft das eine fehlt. Die Blume überhängend, mit einer Hülle umgeben, diese bis zur Basis viertheilig, mit ungleichen cirunden Einschnitten, von denen die beiden gröfseren fast so grofs als der Fruchtknoten, aber kaum eine Linie lang, die beiden anderen aber noch kleiner und kaum merklich sind. Der Kelch oberständig, kaum zwei Linien lang, einblätterig, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, die, wie auch die Hülle, wohl mit zerstreuten Drüsenhärchen besetzt sind und am Rande einzelne lange Wimpern tragen. Die Blumenkrone einblätterig, schmal glockenförmig, 4—5 Linien lang, an der Mündung fast eben so weit, weifs, mit einem mehr oder weniger rothen Anflug, mit schwachen rosenrothen Adern durchzogen und inwendig, wo sie zugleich behaart ist, auch mit rosenrothen Punkten bestreut; der Saum kurz, fünfspaltig, mit etwas ungleichen, stumpfen, cirunden Einschnitten. Staubgefäfse vier, zwei länger, zwei kürzer, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, alle kürzer als diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich. Der Fruchtknoten unterständig, fast kugelrund, von der Gröfse eines starken Hirsekorns, dreifächerig, jedes Fach mit einer Samenanlage, die von der Spitze des Fachs herabhängt; der Griffel fadenförmig, ziemlich dick, etwas länger als die Staubgefäfse und fast so lang als die Blumenkrone; die Narbe kopfförmig, undeutlich dreilappig. Die Frucht (welche ich übrigens niemals gesehen habe, da die Pflanze in der hiesigen Gegend keine zu tragen scheint) ist eine saftlose Beere, von länglich-cirunder Gestalt, mit der bleibenden Hülle umgeben, durch Fehlschlagen einfächerig, einsamig. Die Samen länglich-eirund.

Diese Pflanze, nach dem unsterblichen Linné benannt, ist unstreitig eine der zierlichsten und zartesten unserer Flora, und nicht leicht hätte eine passendere gefunden werden können, um den Namen dieses grofsen Mannes zu verewigen.

Die Blumen sollen des Abends einen angenehmen Geruch verbreiten, was wir niemals beobachtet haben.

Bei uns wird die Pflanze nicht weiter benutzt, in Schweden und Norwegen dagegen wird sie als Arzeneimittel angewendet.



Linnaea borealis Gronovius.



218.

HEDERA HELIX Linné.

GEMEINER EPHEU.

PENTANDRIA MONOGYNIA. ARALIACEÆ.

HEDERA. *Calyx quinquedentatus, dentibus deciduis. Corolla pentapetala; petala patentia, basi lata. Stamina quinque, cum petalis alternantia; antherae incumbentes, basi bifidae. Germen calyci semiimmersum. Stylus simplex. Bacca pentasperma, limbo calycis late coronata.*

HEDERA HELIX. *Caulis fruticosus scandens radicans; folia coriacea sempervirentia glaberrima, ramorum sterilium tri-ad quinqueloba, fertilium ovata, acuta; umbellae erectae.*

H. Helix Linné Fl. suec. 190. 209. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 1179. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 508. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 277. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 261. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 199. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 149. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 123. *Rebent. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 120. *Dietr. Berl. Fl. p.* 263. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 227. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 124. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 69. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 144.

Findet sich in allen Provinzen, entweder in Wäldern oder an Felsen und Mauern, vielleicht aber doch nicht überall wirklich wild. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im September und October. ♄.

„Ein rankender und kletternder, immergrüner Strauch von sehr langer Dauer, welcher in Wäldern weit und breit über die Erde hinkriecht, an Bäumen hinaufklimmt und ganze Felsen und Mauern bis zu einer Höhe von 40—50 Fufs wie eine Tapete überzieht, und an der Basis zuweilen 8—10 Zoll mifst. Stamm und Äste saugen sich vermittelst kleiner kegelförmiger, gruppenweise zusammengestellter Wärzchen an die Körper, welche sie überziehen, an, und zwar so fest, dafs die auf der Rinde oder dem Steine liegende Seite im Alter platt gedrückt erscheint. Zur Seite dieser Gruppe von Wärzchen treiben später kleine Würzelchen, welche zur weiteren Befestigung der Pflanze beitragen, die blühenden Äste sind jedoch frei und aufgerichtet." *Koch l. c.*

Die Wurzel holzig. Der Stengel holzig und ästig, entweder auf der Erde kriechend, stielrund und stets unfruchtbar, oder aufwärtssteigend und an Mauern, Felsen oder Bäumen wurzelnd, und etwas zusammengedrückt. Die Äste ebenfalls wurzelnd. Nur bei schon alten, hochgekletterten Ästen sind die obersten Zweige blumentragend und nicht wurzelnd. Die Blätter wechselweisestehend, lederartig, immergrün, gestielt, glatt, kahl, glänzend, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche ein wenig heller; die der unfruchtbaren Äste mit einem 2—3 Zoll langen, an der Basis ein wenig erweiterten Blattstiel, 2—3 Zoll lang, an der Basis wohl eben so breit, 3—5-lappig, mit einem sehr grofsen, lang vorgezogenen Mittellappen, der stumpf und am Rande etwas ausgeschweift ist, die Seitenlappen an der Basis stehend, die beiden gröfseren wagerecht abstehend, stumpf, die beiden untersten, wenn sie vorhanden, nur kleine lappenartige, meist spitze Ansätze; jeder Lappen ist von einem starken, weifslichen Nerven durchzogen, von denen der des Mittellappens noch einige, unten gegenüber- oben wechselweisestehende ebenfalls weifsliche Nervenäste abgiebt; auf der Unterfläche sind die Blätter netzförmig geadert. Die Blätter der blüthentragenden Äste kürzer gestielt, mit einem einen Zoll langen oder kürzeren, stielrunden Blattstiel, eirund, zwei Zoll lang, in der Mitte oft eben so breit, zugespitzt, spitz, an der Basis abgerundet, am Rande gewöhnlich etwas ausgeschweift und fast wogig, rippig geadert mit weifslichen Rippen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in gipfel- und seitenständigen, gestielten, kugelrunden, einfachen Dolden oder Büscheln, welche an ihrer Basis mit einer aus vielen kleinen spitzen Blättchen bestehenden Hülle umgeben sind. Der allgemeine Blumenstiel $\frac{1}{2}$—1 Zoll lang, stielrund; die besonderen Blumenstielchen bis sechs Linien lang, und wie auch wohl die allgemeinen, durch sternförmige Haare zottig. Der Kelch halb oberständig, einblätterig, fünfzähnig, filzig, mit kleinen, eirunden, bald abfallenden Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, grünlich-weifs, im Kelch eingesetzt; die Kronenblätter länglich, 2—3 Linien lang, mit breiter Basis aufsitzend, spitz, mit etwas einwärtsgebogener Spitze, im Anfange ausgebreitet, nachher zurückgeschlagen. Staubgefäfse fünf, mit den Kronenblättern abwechselnd, aufrecht, ein wenig länger als diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufliegend, am Grunde zweispaltig. Der Fruchtknoten kreiselförmig, fast im Kelch eingesenkt; der Griffel sehr kurz, einfach, mit ebenfalls einfacher Narbe. Die Beere, welche erst im darauf folgenden Jahre zur Reife kommt, ist kugelrund, schwarz, fast saftlos, mit dem bleibenden, jezt zahnlosen Kelch unter der Spitze umgeben, fünffächerig, fünfsamig, mit verschwindenden Fächern. Die Samen länglich-eirund.

Von dieser Pflanze wurde ehemals *Folia, Baccae et Resina Hederae* in der Medizin gebraucht. Das letztere findet sich nicht an unseren einheimischen Stämmen, sondern wird im südlichen Europa durch Einschnitte in den Stamm gewonnen. Das Holz ist schwammig und wurde schon von den Griechen zu Filtrirbecher gebraucht; da es einige ätzende Eigenschaften hat, so macht man Fontenellkugeln daraus. Die Beeren sollen schädlich sein. Mit dem Laube bekränzten die Alten ihre Dichter.

Deutsche Namen: Epheu, Eppich, Ewig, Grofs-, Wald-, Mauer-, Erd-Ewig, Wintergrün, Immergrün, Baumwinde, Mauerwinde, Mauerpfau, Mauerwurz, Lorberkraut, Ylof, Ylaub, Yven, Yvenblätter, Klunmop.

218.



Hedera Helix Linné



219.

ANDROMEDA POLIFOLIA Linné.

POLEIBLÄTTERIGE ANDROMEDE.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

ANDROMEDA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla monopetala, ovata; limbus brevis, quinquefidus, laciniis reflexis. Stamina decem, receptaculo inserta; antherae bicornes, apice poris duabus dehiscentes. Germen superum; stylus simplex, stigmate obtuso. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, dissepimenta e medio valvarum. Spermophorum centrale, columnare, quinquelobum. Semina pauca, ovata.*

ANDROMEDA POLIFOLIA. Caulis decumbens; folia alterna, lineari-lanceolata, margine revoluta, subtus albida; pedunculi terminales, aggregati.

A. polifolia Linné Fl. lappon. 173. *t.* 1. *f.* 3. *Fl. suec.* 335. 353. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 610. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 96. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 323. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 239. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 187. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 180. *Dietr. Berl. Fl. p.* 414. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 392. *Boenningh. Prodr. Flor. monast. p.* 122. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 233.
Rhododendron polifolium Scopoli Fl. carn. n. 482.

Auf Torfboden, in Morästen fast überall. Ostpreufsen: bei Trutenau, hinter Labiau, nach dem kurischen Haff zu. Westpreufsen: z. B. um Heilbude bei Danzig. Pommern: bei Colow am Wege, Ehrenthal, Wolfshorst, Falkenwalde. Nassenheide. Brandenburg: in der Neumark z. B. bei Himmelstädt, Eulam; in der Mittelmark im Grunewald!! bei Tafsdorf! hinter Tempelhof! in der Spandauer Heide! Schlesien: bei Birnbäumel, Königshuld bei Oppeln, Rosenberg u. s. w. Sachsen: (Standorte mir unbekannt, bei Halle fehlt sie ganz). Westfalen: in allen Torfmooren gemein. Niederrhein: in einem Tofmoore bei Gillenfeld im Trierschen. Blüht im Mai. ♄.

Ein kleiner niedriger immergrüner Strauch. Die Wurzel holzig, dünn, spindelförmig, lang unter dem Moose wegkriechend, etwas ästig und faserig. Der Stengel 1—1½ Fufs hoch, aufsteigend, von der Dicke einer Rabenfeder, sehr ästig, wie die Äste holzig, mit einer rothbraunen Rinde bekleidet, die mit einem ganz feinen, weifslichen Anflug überzogen ist, glatt und kahl und an der Basis oft wurzelnd. Die Blätter wechselweisestehend, fast sitzend, lederartig, immergrün, linien-lanzettförmig, fast einen Zoll lang, zwei Linien breit, an beiden Enden verschmälert und spitz, ganzrandig, am Rande zurückgerollt, geadert, kahl, glatt, auf der Oberfläche dunkelgrün, glän-

zend, am Mittelnerven der Länge nach vertieft, auf der Unterfläche weifslich, mit stark hervortretendem Mittelnerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer einfachen Dolde oder Büschel, bis zu acht nebeneinander, sind gestielt und überhängend. Die Blumenstiele einen Zoll lang, einblumig, rosenroth, an der Basis von fast dachziegelartig stehenden, eine Linie langen, eirunden, spitzen, röthlichen Deckblättern gestützt. Der Kelch sehr klein, bleibend, einblätterig, fünftheilig, unterständig, mit lanzettförmigen, spitzlichen Einschnitten, dunkeler roth als die Blumenkrone. Die Blumenkrone fleischfarben oder rosenroth, von der Gröfse einer kleinen Erbse, einblätterig, eiförmig-kugelrund, fast fünfeckig, mit fünf etwas vertieften Längsstreifen, an der Mündung zusammengezogen, der Saum sehr klein und fünfspaltig, mit zurückgeschlagenen Einschnittchen. Staubgefäfse zehn, auf dem Fruchtknoten, zwischen den Drüsen desselben eingesetzt, kleiner als die Blumenkrone und in derselben verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig, etwas haarig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, rothbraun, an der Spitze zweispaltig, zweihörnig und oben in zwei Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten rundlich, mit fünf Längsfurchen versehen; an der Basis desselben stehen fünf blauschwarze, rundliche, zusammengedrückte Drüsen; der Griffel säulenförmig, fast von der Länge der Blumenkrone, grünlich; die Narbe roth und stumpf. Die Kapsel aufrecht, rundlich, fünfeckig, schwarzgrau, fünffächerig, fünfklappig, vielsamig, an den abgerundeten Kanten aufspringend. Die Samen eiförmig, etwas zusammengedrückt.

Die Blätter sind sehr adstringirend, und können statt der Galläpfel gebraucht werden.

Zu dem Namen *Andromeda* wurde Linné durch die zarte und schöne Blume hingeleitet, und giebt er uns in der Reise nach Lappland und in der *Flora lapponica* Rechenschaft von der poetischen Begeisterung, die er beim Anblick dieser Pflanze empfand. Er sagt:

„*Andromeda polifolia* sah ich in ihrer gröfsten Schönheit, die Moorgründe auf die angenehmste Weise schmückend. Die Blumen sind ganz blutroth, ehe sie sich ausbreiten, aber im ausgewachsenen Zustande ist die Blumenkrone fleischfarben. Schwerlich kann irgend eines Malers Kunst die Schönheit einer feinen weiblichen Gesichtsfarbe so glücklich nachahmen; noch weniger könnte irgend eine künstliche Farbe auf dem Gesichte selbst einen Vergleich mit dieser lieblichen Blüthe aushalten. Als ich sie betrachtete, konnte ich nicht umhin an Andromeda zu denken, wie sie von den Dichtern beschrieben wird, und je mehr ich über ihre Beschreibungen nachdachte, desto mehr schienen sie mir auf die kleine Pflanze vor mir zu passen, so dafs, wenn diese Schriftsteller sie gesehen hätten, sie schwerlich eine passendere Fabel hätten erfinden können. Andromeda wird von ihnen als eine Jungfrau von den aufserordentlichsten und unvergleichlichsten Reizen geschildert, aber diese Reize bleiben nur so lange in ihrer Vollkommenheit, als sie ihre jungfräuliche Reinheit bewahrt. Dasselbe ist auch auf die Pflanze anwendbar, die jetzt ihre Hochzeit zu feiern sich bereitet. — Diese Pflanze steht immer auf irgend einem kleinen Rasenhügel, mitten in den Morästen, so wie Andromeda selbst an einen Fels im Meere gekettet war, welches ihre Füfse bespülte, wie das Wasser die Wurzeln der Pflanze bespült. Drachen und giftige Schlangen umgaben sie, so wie Kröten und andere Reptilien den Aufenthalt der ihr ähnlichen Pflanze heimsuchen, und im Frühling, wenn sie sich paaren, Schmutz und Wasser über ihre Blätter und Zweige werfen. Wie die Jungfrau ihr erröthendes Gesicht durch aufserordentlichen Schmerz niederschlägt, so hängt die rosenfarbige Blume ihr Haupt immer blasser werdend, bis sie verwelkt. Endlich kommt Perseus in der Gestalt des Sommers, trocknet die sie umgebenden Gewässer aus, zerstört die Ungeheuer und macht das Mädchen zu einer fruchtbaren Mutter, die dann ihr Haupt (die Samenkapsel) aufrecht trägt."

Deutsche Namen: Kleiner wilder Rofsmarin, kleiner Porst, Rofsmarinheide, Torfheide, Torf-Rofsmarin, Lavandelheide, kleine Grenze.



Andromeda polifolia Linné.



220.

HELIANTHEMUM VULGARE Gärtner.

GEMEINES HELIANTHEMUM.

POLYANDRIA MONOGYNIA. CISTINEÆ.

HELIANTHEMUM. *Calyx triphyllus aut pentaphyllus, phyllis duobus minoribus raro majoribus. Corolla pentapetala, caduca. Stamina multa, hypogyna. Stylus simplex, stigmate capitato. Capsula unilocularis, trivalvis, polysperma, valvis medio seminiferis.*

HELIANTHEMUM VULGARE. *Caulis ramosus, decumbens, ramis adscendentibus; folia oblonga margine subrevoluta, supra pilosa, subtus canescentia; stipulae lineares, petiolo longiores; racemi laxi; calyx pentaphyllus, phyllis duobus exteriorus minoribus.*

H. vulgare Gaertner de fructib. 1. *p.* 371. *t.* 76. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 280. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 49. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 408. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 292. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 227. *Dietr. Berl. Fl. p.* 513. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 103. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 237. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 159. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 39.
Cistus Helianthemum. Linné Fl. suec. 433. 472. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1209. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 216.

Auf trockenen Triften und Grasplätzen, erhabenen Wiesenrändern, auf Hügeln, an Gebüschen überall. Ostpreufsen: im Penartschen Walde. Westpreufsen: bei Danzig im Jeschkenthal und an mehreren Orten. Pommern: am Anberge bei Langerbeck, Schrei, Lienken auf den nahegelegenen Wiesen, Wussow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee, Zechow, Gralow am Galgenberg; in der Mittelmark um Berlin bei Friedrichsfelde!! Schönhausen! Tegel! Rudower Wiesen! bei Döberitz, in den Papenbergen! auf den Kalkbergen! Schlesien: bei Arnoldsmühl, Wiesen bei Tschechnitz und Althof, in den Trebnitzer Hügeln und im Vorgebirge häufig, um Oppeln, Jägerndorf u. s. w. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: an vielen Orten, z. B. bei Bielefeld auf dem Altenberge und Sparenberg. Niederrhein: im Rheinthal. Um Trier gemein. Blüht im Juni und Juli. ♄.

Ein kleiner, buschiger, unten niederliegender und holziger Halbstrauch, der aufsteigende, krautartige Äste treibt. Die Wurzel holzig, spindelförmig, ästig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$—1 Fuſs lang, niederliegend, holzig, stielrund, kaum von der Dicke einer Schreibfeder, ringförmig genarbt, rothbraun, nackt, mehrere krautartige, aufstrebende, einen halben Fuſs lange, beblätterte und nebenblätterige, unten weichhaarige, oben fast filzige, an der Spitze blattlose aber blumentragende Äste treibend. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit ungefähr zwei Linien langen, weichhaarigen Blattstielen, lanzettförmig, länglich oder fast eirund, höchstens einen Zoll lang und zwischen 3—6 Linien breit, spitz oder stumpf, an der Basis abgerundet oder spitz, am Rande ganz und mehr oder weniger nach unten zu umgerollt, einnervig, mit oben halb vertieftem, unten halb hervorstehendem Nerven, auf der Oberfläche dunkelgrün und haarig, auf der Unterfläche bleichgrün oder öfter graugrün und dünn filzig. Unter jedem Blatte stehen zwei aufrechte, linienförmige Nebenblätter, die länger als die Blattstiele, 4—5 Linien lang, spitz und gewimpert sind. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer deckblätterigen, im Anfange gedrängten Traube, die mit der Spitze der noch unaufgeblühten Blumen übergebogen und fast aufgerollt ist, die aufgeblühten aber aufrecht stehen, dagegen die abgeblühten wiederum herabgebogen sind. Die besonderen Blumenstielchen kurz, kaum einen halben Zoll lang, weichhaarig oder dünn filzig. Die Deckblätter an der Basis der Blumenstiele oder zwischen denselben, lanzettförmig, spitz, drei Linien lang. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, durch Sternhärchen weichhaarig; die Kelchblätter ungleich, die drei inneren rundlich-eirund, drei Linien lang, fast eben so breit, stumpf, ausgehöhlt, häutig, bleichgrün, mit drei grüneren Nerven ungleich durchzogen; die beiden äuſseren kleiner, lanzettförmig, spitz. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, über einen Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig, goldgelb; die Kronenblätter flach, umgekehrt-eirund, mit breiter abgerundeter, wellenförmig gekerbter Spitze, über einen halben Zoll lang und an der Spitze eben so breit, an der Basis meist mit einem feuergelben Fleck versehen und sich hier in einen kurzen Nagel verschmälernd. Staubgefäſse viele, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, viel kürzer als die Kronenblätter und kaum die Nägel derselben bedeckend; die Staubfäden fadenförmig, gelb; die Staubbeutel rundlich, an beiden Enden ausgerandet. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, zottig; der Griffel fadenförmig, etwas gebogen, so lang als die Staubgefäſse, einfach, nach oben zu etwas verdickt; die Narbe flach, tellerförmig. Die Kapsel einfächerig, dreiklappig, vielsamig, weichhaarig, fast kugelrund, von dem bleibenden Kelch umgeben und kaum gröſser als dieser, die drei Samenträger der Länge nach in der Mitte der Klappen stehend. Die Samen braun, eirund, zusammengedrückt und spitz.

Die Bewegung der Staubfäden zur Zeit der Befruchtung ist merkwürdig.

Ehemals waren *Folia Helianthemi* officinell.

Deutsche Namen: Sonnenröschen, Goldröschen, Cistenröschen, niedriger Cistus, Sonnenblümchen, Sonnenginsel, goldener Ginsel, Heidenschmuck, Heiden-Ysop, Klosch-Ysop, Elisabethblume oder Elisabethkraut.



Helianthemum vulgare Gärtner



221.

ANAGALLIS PHŒNICEA Lamark.

ROTHE ANAGALLIS.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEAE.

ANAGALLIS. Calyx quinquepartitus. Corolla rotata, quinquepartita. Stamina quinque, basi corollae inserta; filamenta inferne hirsuta; antherae incumbentes, biloculares. Capsula globosa, unilocularis, circumscissa, polysperma. Spermophorum globosum. Semina angulata.

ANAGALLIS PHŒNICEA. Caules diffusi; folia sessilia, ovata, trinervia; corollae laciniae apice glanduloso-crenatae; capsula longitudine calycis.

A. phoenicea Lamark. fl. franc. 2. *p.* 285. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 116. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 104. *Dietr. Berl. Fl. p.* 218. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 1. *p.* 122.

A. arvensis Linné Fl. suec. 169. 178. *spec. plant.* 1. *p.* 211. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 136. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 162. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 121. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 82. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 179. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 106. *(ex parte). Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 57.

A. arvensis var. β. phoeniceo flore Willd. spec. plant. 1. *p.* 822.

Auf Feldern überall. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dünn, fadenförmig, wenig ästig und faserig. Der Stengel kaum über einen halben Fuſs lang, aufrecht, aufsteigend oder niederliegend, vom Grunde an weitschweifig-ästig, mit gegenüberstehenden, einfachen, aus den Blattachseln entspringenden Ästen, wie die Äste vierseitig, glatt und kahl. Die Blätter gegen-

überstehend, zuweilen auch zu dreien und vieren quirlförmig stehend, sitzend, eirund, 5—7 Linien lang, vier Linien breit, stumpf oder die oberen spitz, an der Basis abgerundet, ganzrandig, dreinervig, glatt, kahl und auf der Unterfläche mit schwarzbraunen Pünktchen besprengt. Die Blumen stehen einander gegenüber und einzeln in den Achseln fast sämmtlicher Blätter, an einen Zoll langen, fadenförmigen, einfachen Blumenstielen, die vor der Blüthe mit der Spitze hängend, während derselben abstehend und ganz gerade, nach dem Verblühen aber bogenförmig herabgebogen sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen, am Rande häutigen und am Kiel scharfen Einschnitten, die kürzer als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, mennigroth, am Grunde blutroth; die Röhre sehr kurz; der Saum flach ausgebreitet, fünf Linien im Durchmesser, fünftheilig, mit umgekehrt-eirunden, abgerundeten, an der Spitze stumpf gesägten und mit gestielten Drüsen besetzten Einschnitten. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, den Kroneneinschnitten gegenüberstehend, kürzer als diese; die Staubfäden fadenförmig, etwas zusammengedrückt, purpurroth, an der Basis zottig und verwachsen, am übrigen Theil mit gestielten Drüsen besetzt; die Staubbeutel länglich-herzförmig, aufliegend, zweifächerig, gelb. Der Fruchtknoten klein, kugelrund; der Griffel fadenförmig, nach oben zu purpurroth, etwas länger als die Staubgefäfse; die Narbe klein, kopfförmig, grün. Die Kapsel kugelrund, einfächerig, in der Mitte ringsum aufspringend, vielsamig; der Samenträger mittelständig, kugelrund und gestielt; die Samen rund.

Es ändert diese Pflanze sowohl mit drei- bis vierzähligen Blättern, als in der Farbe der Blumenkrone ab; diese ist dann entweder fleischfarben und an der Basis mit dunklerem Fleck, oder weifs und an der Basis roth oder einfarbig roth.

Das Kraut war ehemals als *Herba Anagallidis*, so wie die Blumen als *Flores phoenicei* officinell. Die Pflanze wurde besonders gegen die Hundswuth gebraucht.

Deutsche Namen: Gauchheil, rother Gauchheil, rother Meyer oder Miere, rother Hühnerdarm, Kesselblume, Grundheil, Heil aller Welt, Vogelkraut, Sperlingskraut, Mäusegedärme, Kollmarskraut, Vernunft und Verstand.



Anagallis phoenicea Lamark



222.

RANUNCULUS POLYANTHEMOS
Linné.
VIELBLUMIGER RANUNKEL.
POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEAE.

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra №. 175.

Sect. 3. Ranunculi.

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera, squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS POLYANTHEMOS. Caulis erectus multiflorus; folia radicalia petiolata, palmatim lobata, uti petioli utrinque hirsuta; lobi cuneati trifidi, laciniis inciso-dentatis; pedunculi sulcati; calyces adpressi hirsuti, carpella lentiformia, marginata, laevia, hamato-mucronulata.

R. polyanthemos Linné Fl. suec. 467. 506. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1325. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 37. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 181. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 492. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 307. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 234. *Dietr. Berl. Fl. p.* 535. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 134. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 240. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 166. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 49.

Auf Waldwiesen und an grasigen Stellen in Wäldern. Ostpreufsen: häufig auf Wiesen. Westpreufsen: desgleichen. Pommern: auf dem Jungfernberg. Hökkendorf. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide! bei Tegel!! bei Neustadt-Eberswalde. Schlesien: überall häufig, mit einigen Abänderungen zwischen Althof und Tschechnitz, bei Oppeln, vor Kattwitz a. d. Oder. Sachsen: bei Köthen, bei Rothenburg. Westfalen: bei Darup in der Mark, bei Coesfeld. Niederrhein: im Rheinthal nicht selten; im Trierschen in Wäldern und auf Wiesen des Moselthals, des Hochwaldes. Blüht von Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, weifslicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, abgebissenen Wurzelstock hervorkommen, und treibt

einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, schlank, kaum von der Dicke einer Gänsefeder, von der Mitte an einfach oder gabelspaltig-ästig, an den Theilungen schwach beblättert, stielrund, schwach gefurcht, mit abstehenden langen Haaren besetzt, selten nur schwach weichhaarig, inwendig dünn röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, aufrechten, mit langen abstehenden Haaren besetzten, an der Basis in eine lange und breite, häutige, gestreifte Scheide übergehenden Blattstielen, die aufserdem noch von einigen blattlosen Scheiden umgeben sind; die Platten von fast kreisrundem Umfange, auf der Oberfläche zuweilen mit weifsen Flecken versehen, mehr oder weniger, besonders auf der Unterfläche mit langen abstehenden Haaren besetzt, bis zur Basis handförmig in drei, seltener in fünf Lappen getheilt; der mittlere Lappen keilförmig, bis anderthalb Zoll lang, an der Spitze dreispaltig, mit breit lanzettförmigen, nicht sehr spitzen Einschnitten, die an jeder Seite einen zahnartigen Einschnitt haben und von denen der mittlere etwas gröfser ist; die Seitenlappen, wenn nur einer an jeder Seite vorhanden ist, bis ungefähr zur Mitte zweitheilig, der nach innen stehende Einschnitt dieser Lappen an der Spitze kurz dreispaltig, mit gewöhnlich noch einem Zahn an den Seiten der besonderen Einschnittchen, der nach aufsen gekehrte Einschnitt des Lappens auf der inneren Seite höchstens mit einem Zahn versehen, an der äufseren Seite aber meist einmal eingeschnitten und dann noch mit einem oder dem anderen Zahn versehen; sind an jeder Seite zwei Seitenlappen vorhanden, so ist der innere wie der der Mittellappen, der äufsere weniger getheilt wie gewöhnlich. Die Stengelblätter sitzend oder die unteren kurz gestielt und dann die Blattstiele an der Basis ebenfalls etwas scheidenartig erweitert; die unteren Stengelblätter wie die Wurzelblätter, nur kleiner und weniger getheilt, die oberen gewöhnlich nur in drei linienförmige, ganzrandige oder an den Seiten mit einem Zahn versehene Einschnitte getheilt. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, gefurchten, aufrechten, gabelspaltigen Blumenstielen. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter anliegend, eirund, über drei Linien lang, fast zwei Linien breit, spitzlich, bleichgrün, langhaarig, nach der Spitze zu oft schwarz punktirt. Die Blumenkrone fünfblätterig, einen Zoll und darüber im Durchmesser, goldgelb, glänzend, an der Basis gewöhnlich etwas heller oder mit einem sogenannten Wasserfleck versehen; die Kronenblätter umgekehrt-eirund-keilförmig, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgestutzten, schwach ausgerandeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt, die Platte sechs Linien lang, an der Spitze eben so breit, abgestutzt oder abgerundet, mit mehr oder weniger stärker eingedrückter Spitze. Staubgefäfse viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, nicht halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend, von Härchen, die vom Fruchtboden entspringen, umgeben; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den kurzen, breiten, hakenförmig gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, stark berandet, glatt, kahl, mit dem kurzen, breiten, gekrümmten Griffel geschnäbelt.

Ungeachtet dieser Ranunkel weniger giftig ist, als die übrigen, so ist er doch immer so scharf, dafs er frisch auf der Haut Blasen zieht.

Deutsche Namen: Vielblumiger Hahnenfufs, grofsblumiger Wiesen-Ranunkel, Butterblümchen.

Ranunculus polyanthemos Linné



223.

ARUM MACULATUM Linné.

GEFLECKTES ARUM.

MONŒCIA POLYANDRIA. AROIDEÆ.

ARUM. Spatha monophylla, basi convoluta. Spadix apice nudus, clavatus, basi germinibus, medio antheris tectus. Verrucae setiferae aut inter germina et stamina, aut supra antheras. Antherae biloculares, loculis apice transverse dehiscentibus. Germina oblonga. Bacca carnosa, stigmate coronata, unilocularis, oligosperma. Semina parietalia. Albumen carnosum. Embryo centralis.

ARUMM ACULATUM. Folia hastato-sagittata; spadix clavatus, spatha oblonga virente triplo brevior.

A. maculatum Linné spec. plant. 1370. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 483. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 377. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 398. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 294. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 237.

A. vulgare Lam. Fl. franc. 537.

Var. α. maculata; foliis maculis nigro-fuscis.

Var. β. immaculata; foliis immaculatis.

In Wäldern, Hecken, unter Gebüschen; kommt nur in folgenden Provinzen vor, und da auch stets nur die *var.* β. mit ungefleckten Blättern. Pommern: im Gotzlow am Wege nach dem Julow, vor Garz auf einem Rain. Sachsen: bei Halle auf der Rabeninsel, bei Liebenau, hinter Schkeuditz. Westfalen und Niederrhein: an schattigen Orten überall häufig. Unsere Zeichnung wurde nach frischen Exemplaren aus der Gegend von Trier unter Aufsicht meines Bruders angefertigt, der mir dieselbe nebst getrockneten Exemplaren überschickte. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ist ein knollenartiger, kurzer, kaum über einen Zoll langer, daumensdicker, kegelförmiger, wagerecht in der Erde liegender, äufserlich gelblich-brauner oder noch dunkeler, innerhalb fleischiger und milchender Wurzelstock, der hin und wieder mit kleinen Büschelchen einfacher Wurzelfasern besetzt ist, mehrere Wurzel-



223.

ARUM MACULATUM Linné.

GEFLECKTES ARUM.

MONŒCIA POLYANDRIA. AROIDEÆ.

ARUM. Spatha monophylla, basi convoluta. Spadix apice nudus, clavatus, basi germinibus, medio antheris tectus. Verrucae setiferae aut inter germina et stamina, aut supra antheras. Antherae biloculares, loculis apice transverse dehiscentibus. Germina oblonga. Bacca carnosa, stigmate coronata, unilocularis, oligosperma. Semina parietalia. Albumen carnosum. Embryo centralis.

ARUM MACULATUM. Folia hastato-sagittata; spadix clavatus, spatha oblonga virente triplo brevior.

A. maculatum Linné spec. plant. 1370. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 483. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 377. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 398. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 294. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 237.

A. vulgare Lam. Fl. franc. 537.

Var. α. *maculata; foliis maculis nigro-fuscis.*

Var. β. *immaculata; foliis immaculatis.*

In Wäldern, Hecken, unter Gebüschen; kommt nur in folgenden Provinzen vor, und da auch stets nur die *var.* β. mit ungefleckten Blättern. Pommern: im Gotzlow am Wege nach dem Julow, vor Garz auf einem Rain. Sachsen: bei Halle auf der Rabeninsel, bei Liebenau, hinter Schkeuditz. Westfalen und Niederrhein: an schattigen Orten überall häufig. Unsere Zeichnung wurde nach frischen Exemplaren aus der Gegend von Trier unter Aufsicht meines Bruders angefertigt, der mir dieselbe nebst getrockneten Exemplaren überschickte. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel ist ein knollenartiger, kurzer, kaum über einen Zoll langer, daumensdicker, kegelförmiger, wagerecht in der Erde liegender, äufserlich gelblich-brauner oder noch dunkeler, innerhalb fleischiger und milchender Wurzelstock, der hin und wieder mit kleinen Büschelchen einfacher Wurzelfasern besetzt ist, mehrere Wurzel-

blätter und einen oder auch zwei einfache Schafte treibt. Die Wurzelblätter lang gestielt; der Blattstiel einen halben Zoll und darüber lang, dick, fleischig, kahl, halbstielrund und an der Basis scheidenartig; die Platte von eirundem Umfange, drei Zoll und darüber lang, über der Basis 2—3 Zoll breit, zugespitzt oder gewöhnlich stumpf, an der Basis spiefs-pfeilförmig, mit mehr senkrecht oder mehr wagerecht stehenden Lappen, die länger oder kürzer zugespitzt, auch wohl kurz und stumpf oder abgerundet sind, auf den Flächen dunkelgrün und glänzend, einnervig, rippig-geadert, bei uns stets ungefleckt, in südlichen Gegenden oft mit schwarzbraunen oder dunkelpurpurrothen Flecken bezeichnet. Der Schaft kürzer als die Blattstiele, ungefähr drei Zoll lang, stielrund, dick, fleischig, blattlos, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, ganz einfach und an der Spitze einen mit einer Blumenscheide umgebenen Blüthenkolben tragend. Die Blumenscheide sehr grofs, 4—5 Zoll lang, grünlich, aufrecht, bauchig, fast zwei Zoll breit, an der Basis zusammengerollt, dann bis zur Spitze mit den Rändern nach innen geschlagen, oben spitz, nach dem Verblühen abfallend. Der Blüthenkolben kaum halb so lang als die Blumenscheide und kaum über zwei Zoll grofs, oben über anderthalb Zoll lang nackt und dieser nackte Theil stielrund, keulenförmig, fleischig, dunkelviolett, nachher abfallend; an der Basis ist der Blüthenkolben dicht mit Stempeln besetzt, und über denselben steht ein Kreis sehr kurz gestielter Staubbeutel. Zwischen den Stempeln und Staubgefäfsen und an der Basis der Keule befinden sich noch ein aus mehreren Reihen bestehender Kreis kleiner, weifslicher Wärzchen (vielleicht unvollkommne Stempel), die in feine Borstchen auslaufen. Die Blüthenhüllen fehlen gänzlich. Die männlichen Blumen sind die nackten Staubgefäfse, deren Staubbeutel fast sitzend oder ganz kurz gestielt, zusammengedrückt-viereckig, roth oder bräunlich, zweifächerig, an der Spitze in zwei Spalten, die sich nachher in zwei grofse runde Löcher erweitern, aufspringen. Die weiblichen Blumen sind die nackten Stempel, deren Fruchtknoten sitzend, fast birnförmig, an der Spitze niedergedrückt und mit einer sitzenden Narbe besetzt sind. Die Früchte stehen an dem nun stark vergröfserten unteren Theil des Kolbens, dessen oberer Theil abgefallen ist, dachziegelartig neben einander: es sind rothe Beeren, gröfser als eine Erbse, von eckig-birnförmiger Gestalt, an der Spitze breit und niedergedrückt und mit der vertrockneten, schwarzen Narbe genabelt, ein- bis viersamig, mit rundlichen oder eckigen Samen, deren Eiweifskörper hart-fleischig ist und in der Mitte den unvollkommenen Embryo hat.

Im frischen Zustande ist die ganze Pflanze im höchsten Grade scharf und giftig; getrocknet verliert sich jedoch diese Schärfe etwas. Die Wurzel, welche getrocknet mehlig ist, wird in der Medizin unter dem Namen *Radix Ari* oder *Aronis* gebraucht.

An einigen Arum-Arten, besonders an *Arum italicum*, ist während der Befruchtung eine eigenthümliche Wärme um den Blüthenkolben in der Blumenscheide beobachtet worden. Wir machen diejenigen Botaniker, welche unsere Pflanze in ihrer Nähe haben, darauf aufmerksam, ob sich vielleicht auch an ihr eine ähnliche Erscheinung wahrnehmen läfst.



Arum maculatum Linn.



224.

SCILLA BIFOLIA Linné.

ZWEIBLÄTTERIGE SCILLE.

HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEAE.

SCILLA. *Flores racemosi aut corymbosi, pedicelli bracteis membranaceis seu vaginaceis plerumque fulti. Perigonium ad basin sexpartitum, patens. Stamina sex, basi perigonii inserta; filamenta subulata, antherae incumbentes, biloculares. Capsula trilocularis, trivalvis, polysperma. Semina subglobosa.*

SCILLA BIFOLIA. *Folia subbina, lineari-lanceolata; scapus teres; flores racemosi longius pedunculati; bracteae minutissimae.*

Sc. bifolia Linné spec. plant. 443. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 128. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 553. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. 1. *p.* 569. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 323. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 156. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 1. *p.* 198.

Anthericum bifolium Scop. carn. n. 414.

Ornithogalum bifolium Necker in Act. pat. 2. *p.* 46.

Stellaris bifolia Moench. meth. p. 304.

Auf Grasplätzen, in bergigten Gegenden, unter Gebüschen. Schlesien: an der Oder bei Ratibor. Sachsen: auf einem kleinen Berge bei Leislingen hinter Weissenfels, wenn man nach Naumburg geht. Niederrhein: bei Cöln, bei Coblenz, Winnigen, Neuwied, Kreuznach! im Trierschen im Eurener Walde!! aus welcher Gegend die Zeichnung nebst getrockneten Exemplaren von meinem Bruder eingesandt worden, oberhalb des Scharzer Weinberges, im Brubacher Thal. Blüht im März und April. ♃.

Die Wurzel ist eine eirunde Zwiebel, von der Gröfse einer Lambertsnufs, inwendig fest, äufserlich mit einigen häutigen Schalen bekleidet, von denen die inneren weifslich sind, die äufsere ganz bräunlich ist oder wenigstens bräunliche Stellen hat; sie treibt meist nur zwei Wurzelblätter und zwischen diesen einen Blüthenschaft, und ist an der Basis mit einem kleinen Büschel kurzer ästiger Fasern besetzt. Wurzelblätter gewöhnlich zwei, seltener drei, das eine nur wenig kürzer als das andere, das gröfsere sechs Zoll und darüber lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, lebhaft grün, glänzend, vielnervig, an der Basis scheidenartig und lang den Schaft umhüllend, dann der Länge nach rinnenförmig und an der Spitze kappenartig zusammengezogen, und in ein kurzes, stumpfliches, fast stielrundes Spitzchen sich endigend. Der Schaft gewöhnlich von der Länge der Blätter oder etwas länger, 5—8 Zoll lang, aus der Scheide des kleineren Blattes hervorkommend, stielrund, kaum dicker als eine Rabenfeder, an der Spitze eine ungleichseitige, bis zehnblumige Traube tragend. Die Blumenstielchen ganz einfach, an der Spitze eine Blume tragend, die unteren die längsten, an anderthalb Zoll lang, einseitswendig, die oberen abnehmend kürzer werdend, allseitswendig, die höchsten kaum länger als die Blumen; alle Blumenstiele sind stielrund und an der Basis, in der Jugend wenigstens, von einem sehr kleinen Deckblättchen unterstützt, was aber im Alter abfällt. Die Blüthenhülle bis zur Basis sechstheilig, erst glockenförmig und in höchster Expansion sternförmig ausgebreitet, sechs Linien im Durchmesser, schön und lebhaft himmelblau, an der Pflanze vertrocknend und bleibend; die Blüthenhülleneinschnitte drei Linien lang, lanzettförmig, stumpflich, äufserlich etwas gewölbt und gekielt. Die Staubgefäfse zwischen den Blüthenhülleneinschnitten stehend, ein wenig kürzer als diese, und an der Basis derselben eingesetzt; die Staubfäden himmelblau, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufliegend, zweifächerig, dunkelerer blau. Stempel einer, dunkel himmelblau oder bläulich-grün, etwas länger als die Staubgefäfse und so lang als die Blüthenhülle; der Fruchtknoten eirund, mit sechs weifsen Streifen durchzogen; der Griffel pfriemenförmig; die Narbe dreieckig. Die Kapsel habe ich nicht gesehen.

Die Blumen sind geruchlos, aber wegen ihrer schönen blauen Farbe als Zierblumen sehr zu empfehlen.



Scilla bifolia. Linn.



225.

ALLIUM URSINUM Linné.

BÄREN-LAUCH.

HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEAE.

ALLIUM. Char. gen. vide supra №. 57.

A. Folia plana.

ALLIUM URSINUM. Scapus subtrigonus: folia duo radicalia, petiolata, ovato-lanceolata; umbella fastigiata; spatha diphylla, longitudine umbellae, stamina perigonio breviora.

A. ursinum. Linné Fl. suec. 163. 277. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 79. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 517. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. 2. *p.* 1121. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 264. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 311. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 158.

Ophioscorodon ursinum Wallr. Sched. crit. p. 129. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 97.

In schattigen Laubwäldern. Ostpreufsen: auf dem Galgarbschen Berge. Schlesien: im Walde bei Schosnitz vor Canth. im Grunewalder Thal bei Reinerz, bei Langenau, Habelschwerdt. Dittersbach, Greiffenstein, bei Oppeln in Erlenbüschen am linken Oderufer. Sachsen: bei Halle auf der Rabeninsel, bei Burg Liebenau, bei Horburg. Westfalen: an vielen Orten nicht selten. Niederrhein: bei Wallhausen in der Gegend von Kreuznach!! von meinem Bruder gesammelt und dort nach lebenden Exemplaren gezeichnet. Blüht im Anfang Juni. ♃.

Die Zwiebel über einen Zoll lang, linienförmig-länglich, weifs, röhrenförmig, von der verdickten Blattscheide des inneren Blattstiels gebildet und äufserlich von der ebenfalls röhrenförmigen Blattscheide des äufseren Blattstiels wie von einer dünnen Haut umgeben, inwendig die Knospe für das nächste Jahr einschliefsend, an der Basis mit einem Schopf von Fasern, den Überbleibseln der vorjährigen äufsern Blattscheide

und einem dichten Büschel einfacher Wurzelfasern besetzt, gewöhnlich zwei Wurzelblätter und zwischen diesen einen Schaft treibend. Die beiden Wurzelblätter lang gestielt, die Platten eirund-lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, an beiden Enden zugespitzt, oben spitz, unten in den Blattstiel verschmälert, am Rande ganz und glatt, vielnervig, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, unterhalb etwas graugrün; die Blattstiele an 4—6 Zoll lang, oben convex, nach unten zu flach und an der Basis scheidenartig; die Blattscheiden röhrenförmig, eine um die andere liegend, die innere stark verdickt und die Knospendecke der Zwiebel bildend, die äufsere die innere und die Basis des Schafts umschliefsend. Der Schaft aus der äufseren Blattscheide von dem Rücken der inneren entspringend, einen Fufs und darüber hoch, aufrecht, halb stielrund oder, da auf der convexen Seite sich zwei schwache Kanten finden, fast dreiseitig, auf der flachen Seite etwas rinnenförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer büscheligen, gleich hohen, nicht zwiebeltragenden Dolde, welche an der Basis von einer zweiblätterigen Blumenscheide umgeben ist. Die Blumenscheidenblätter abstehend, hinfällig, so lang als die Dolde, fast einen Zoll lang, lanzettförmig, spitz und an der Spitze etwas wellenförmig-gedreht, häutig, weifslich, vielnervig. Die Blumenstiele ¾—1 Zoll lang, stielrund, fadenförmig, etwas scharf. Die Blüthenhülle schneeweifs, sechsblätterig, sternförmig ausgebreitet, an 7—9 Linien im Durchmesser; die Blüthenhüllenblätter lanzettförmig, vier Linien lang, zugespitzt und spitz. Staubgefäfse sechs, halb so lang als die Blüthenhüllenblätter, an der Basis derselben eingesetzt; die Staubfäden alle einfach, fadenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig, weifs. Der Stempel kürzer als die Staubgefäfse; der Fruchtknoten umgekehrt herzförmig, grün; der Griffel fadenförmig, weifs; die Narbe sehr stumpf, beinahe kopfförmig. Die Kapsel dreifächerig, mit drei sehr grofsen, breiten, abgerundeten Ecken, daher fast wie eine dreihäusige Frucht aussehend; die Fächer durch Fehlschlagen gewöhnlich nur einsamig.

Die ganze Pflanze hat einen sehr starken knoblauchartigen Geruch, die Blumen jedoch sind wohlriechend. Da er in einigen Gegenden häufig auf Waldwiesen wächst, so wird er auch von den Kühen viel und gern gefressen, wodurch aber deren Milch und die Butter einen Knoblauch-Geruch bekommt. Eine solche Butter wird Ramisch-Butter genannt und ist an manchen Orten sehr beliebt. Blätter und Zwiebeln werden auch hin und wieder zur Speise als Gewürz benutzt. Die Einwohner am Kaukasus essen die Zwiebeln gekocht und geröstet als ein Leckerbissen.

Deutsche Namen: Bärenlauch, Waldknoblauch. Hundsknoblauch. Zigeunerlauch, Ranisch, Ramisch, Ramsel, Ramser, Rambs, falscher Lachenknoblauch.



Allium ursinum Linné



226.

ORCHIS USTULATA Linné.

VERBRANNTE ORCHIS.

GYNANDRIA MONOGYNIA. ORCHIDEÆ.

ORCHIS. Char. gen. vide supra №. 1.

A. Tubera integra.

ORCHIS USTULATA. Tubera oblonga; caulis spongiosus; folia radicalia lanceolata; bracteae longitudine fere germinis; calycis phylla acuta; labellum trilobum, lobis linearibus punctato-scabris, medio bipartito; calcar uncinatum, germine brevius.

O. ustulata Linné Fl. suec. 726. 797. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 26. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 211. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 247. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 383. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 263. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 198.

Auf Wiesen hin und wieder. Ostpreufsen: an mehreren Orten. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt (Buek). Schlesien: Schön-Ellgut bei Breslau, auf den Striegauer Bergen, bei Hohenfriedeberg, am Hummel bei Reinerz und bei Tscherbeney in der Grafschaft Glatz. Sachsen: bei Halle auf dem Apollensberg, auf Hügeln bei Rothenburg und Alsleben. Westfalen: zwischen Nienberge und Altenberge. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, bei Dalberg in der Gegend von Kreuznach!! im Trierschen auf den Wiesen des Sauerthals z. B. bei Echternach, an der Avelsbach. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei unzertheilten, ovalen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit wenigen, aber starken Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Gröfse einer gewöhnlichen Haselnufs, ist runzelig, von schwarzbrauner

Farbe, unten abgerundet, die jüngere fast eben so grofs, von derselben Gestalt und wenig blasser. Der Stengel aufrecht, kaum einen Fufs hoch, stielrund, so dick als eine Schreibfeder, inwendig schwammig, an der Basis von einigen schwarzbraunen, scheidenartigen Schuppen besetzt, dann beblättert, am oberen Theil nackt und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter ungefähr zu 4 — 5 über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, lanzettförmig, $2\frac{1}{2}$ — 3 Zoll lang, einen halben Zoll breit, spitz oder stumpf, an der Basis scheidenartig den Stengel umgebend, vielnervig, etwas blaugrün; aufser diesen Blättern ist der Stengel noch gewöhnlich von einem ganz scheidenartigen Blatte bis fast nach oben hin eingeschlossen. Die Blumen sind klein und stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten eirunden, ungefähr Zoll langen Ähre, die vor dem Aufblühen ein ganz schwarzrothes Ansehen, wie verbrannt hat, (daher der Name); unter jeder Blume steht ein kleines, eirundes, zugespitztes, dunkel purpurrothes Deckblatt, welches dicht am Fruchtknoten anliegend und über halb so lang als dieser ist. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens, und besteht aus fünf dunkel purpurrothen, innerhalb nach der Basis zu weifsen, helmförmig-zusammengeneigten, aber mit den Spitzen freistehenden, aufrechten Kelchblättern, von denen die drei äufseren breiter, eirund, spitz, vertieft, die beiden inneren lanzettförmig sind. Die Kronenlippe herabgebogen, flach, zwei Linien lang, weifs, in der Mitte durch purpurrothe, aus kurzen, steifen Haaren bestehende Pünktchen scharf, dreilappig, der mittlere Lappen der gröfsere, linienförmig, an der Spitze sich plötzlich erweiternd und in zwei auseinanderstehende, kurze, stumpfe Läppchen sich theilend; die seitlichen Lappen noch schmaler linienförmig, halb so lang als der mittlere, stumpf. Der Sporn kürzer als der Fruchtknoten, herabgebogen, fast hakenförmig gekrümmt, kegelförmig, spitzlich, grünlich, mit einem schwach purpurrothen Anflug. Der Fruchtknoten an drei Linien lang. Das übrige wie bei der Gattung, siehe №. 1.

Ungeachtet diese Art sehr kleine Blumen hat, so ist sie doch eine der zierlichsten Orchideen, wegen der dunkel purpurrothen Farbe der Blüthenähre, welche, je mehr sie sich öffnet, immer weifser wird.

Deutsche Namen: Brandfleckiges Knabenkraut, kleiner Ragwurz.



Orchis ustulata Linné



227.

ORCHIS SAMBUCINA Linné.

HOLLUNDERDUFTENDE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

RCHIS. Char. gen. vide supra №. 1.

B. Tubera palmata.

RCHIS SAMBUCINA. Tubera palmata; caulis solidus; folia oblongo-lanceolata, patula; bracteae floribus longiores; calycis phylla patula obtusiuscula; labellum leviter trilobum, crenulatum, lobo medio angustiori; calcar subinflatum germen aequans.

sambucina Linné Fl. suec. 2. *n.* 803. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 30. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 253. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 385. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 264.

Auf Bergwiesen hin und wieder. Schlesien: an Waldhöhen bei Lissa, hohe ense bei Reinerz, Kapellenberg bei Heinzendorf, im Troppauschen bei Pickau, Mös-, Pfaffenberg bei Jägerndorf. Sachsen: um Halle zwischen Krosigk und Löbejün, i Bischofrode, Markrölitz und klein Döberitz. Westfalen: bei Lengerich, Hülfshof. ederrhein: auf dem rothen Felsen bei Kreuznach von meinem Bruder gesammelt!! üht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei Knollen, von länglich-eiförmiger Gestalt, die in r Jugend fast gar nicht getheilt und unten nur mit ein paar zahnartigen Ansätzen rsehen sind, aus denen sich dann ein paar kurze Finger bilden, wodurch dann die nolle gabelig getheilt wird; die ältere Knolle hat ungefähr die Gröfse einer grofsen mbertsnufs, ist sehr runzelig, braun, oben mit einigen kurzen, starken Wurzelfasern setzt, unten zweischenkelig und jeder Schenkel sich in ein Paar Wurzelfasern endind; die jüngere Knolle ist etwas kleiner, weifslich, straff, glatt, und endigt sich in

zwei Spitzen. Der Stengel 3 — 6 Zoll hoch, selten höher, aufrecht, von der Dicke einer Schreibfeder, stielrund, fest, unten mit einigen scheidenartigen, vertrockneten, braunen Schuppen bekleidet, dann höher mit mehreren Blättern besetzt, oben aber nackt und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter ungefähr zu 4 — 5 über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, die unteren länglich-lanzettförmig, kaum über zwei Zoll lang, bis $\frac{3}{4}$ Zoll breit, die oberen lanzettförmig, also schmaler, stumpf oder spitzlich, an der Basis scheidenartig den Stengel umgebend, aufrecht-abstehend, die unteren zuweilen abwärtsgebogen, grün, ungefleckt, vielnervig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer kurzen, schlaffen, eirunden, kaum anderthalb Zoll langen Ähre; unter jeder Blume steht ein breit lanzettförmiges, 6 — 8 Linien langes, drei Linien breites, spitzes, gelblich-grünes, mit fast durchsichtigen Nerven durchzogenes Deckblatt, welches, an den unteren Blumen wenigstens, länger als diese ist. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens und besteht aus fünf gelblich-weifsen Kelchblättern, von denen die drei äufseren länglich-eirund, stumpf und dreinervig sind, das mittlere von diesen ist mit der Spitze über den Staubbeutel gekrümmt, die beiden seitlichen dagegen stehen aufrecht und fast flügelartig ab; die beiden inneren Kelchblätter sind lanzettförmig, liegen zum Theil unter dem mittleren der äufsern und werden von diesem ebenfalls über den Staubbeutel gebogen. Die Kronenlippe an drei Linien lang und eben so breit, sehr bleichgelb, an der Basis oft mit einigen purpurrothen Punkten gefleckt, auf der Oberfläche etwas weichhaarig, leicht dreitheilig, der mittlere Lappen der schmalere, kaum länger als die seitlichen, fast viereckig, abgerundet oder abgestutzt und zuweilen schwach ausgerandet; die seitlichen abgerundet, ausgeschweift oder fein gekerbt, meist zurückgeschlagen, zuweilen aber doch wagerecht ausgebreitet. Der Sporn gerade, herabstehend, dick, etwas aufgeblasen, kegelförmig, stumpf, leicht ausgerandet, fünf Linien lang, und ungefähr so lang als der etwas gekrümmte und gedrehte Fruchtknoten. Das übrige wie bei der Gattung, siehe №. 1.

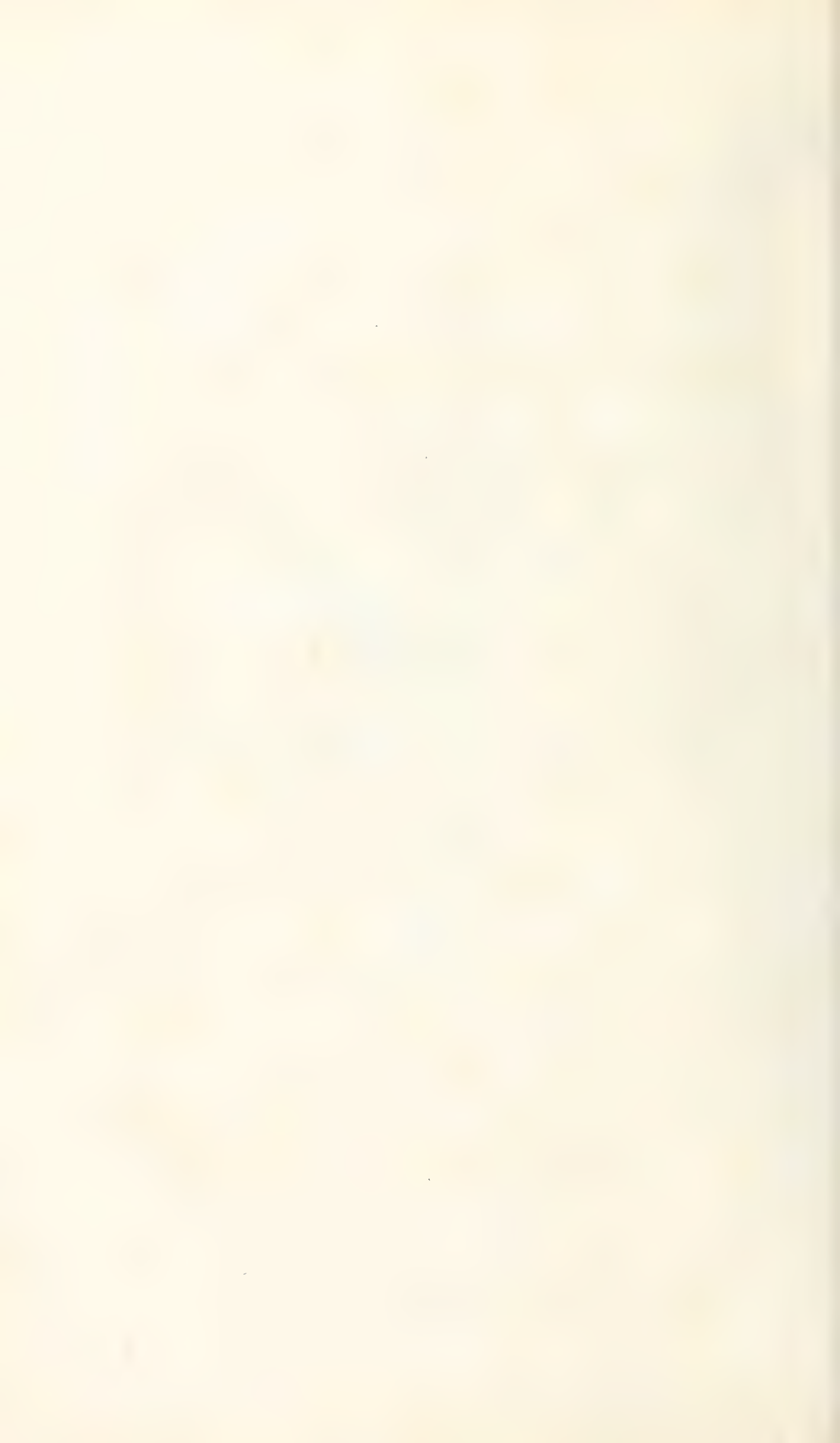
Die Blumen haben einen schwachen Hollundergeruch, daher der Name.

Es soll eine Abänderung mit hell purpurfarbenen Blumen geben, die wir aber nicht kennen.

Deutsche Namen: Hollunderknalenkraut, Hollunderhändleinwurz.



Orchis sambucina Linné



228.

ACERAS ANTHROPOPHORA
Rob. Brown.

MENSCHENTRAGENDE ACERAS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

CERAS. *Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum ecalcaratum, lineare, tripartitum, lacinia media bifida. Gynostemium breve. Gynizus cordatus, marginatus. Anthera terminalis. Pollinaria distincta, caudiculata. Retinaculum unicum, bursicula inclusa.*

CERAS ANTHROPOPHORA. Tubera subrotunda; caulis foliosus; spica elongata; labium pendulum.

anthropophora Rob. Brown in Ait. Hort. Kew. ed. 2. 5. *p.* 191. *Reichenb. Fl. Excurs. p.* 127. *Link Handb.* 1. *p.* 244. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 387.

phrys anthropophora Linné spec. plant. 1343. *Willd. spec. plant.* 4. *p.* 63. *Wallr. ann. bot. p.* 104. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 202.

rachnites anthropophora Hoffm. germ. 2. *p.* 181.

oroglossum anthropophorum Richard. Orch. 32.

Auf Wiesen und Grasplätzen sehr selten. Sachsen: bei Halle auf grasigen ügeln links im Mühlthale, wenn man nach Ziegelrode gehen will. Niederrhein: ı Trierschen im Igeler Walde!! von meinem Bruder gefunden, der die Zeichnung ıch lebenden Exemplaren hat anfertigen lassen. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel besteht aus zwei rundlich-eiförmigen Knollen, die an ihrem Ur-rungе mit starken, einfachen Fasern besetzt sind; die ältere Knolle fast von der röfse eines Taubeneies, blafs bräunlich und nur wenig runzelig, die jüngere etwas

kleiner, sonst aber kaum von der anderen verschieden. Der Stengel aufrecht, einen Fuſs hoch, von der Dicke einer Schreibfeder, ziemlich stielrund, fest, an der Basis beblättert und bis unter der Ähre mit Blattscheiden besetzt, an der Basis mit den Blättern von einigen weiſslichen Schuppen umgeben. Die Blätter alle am unteren Theil des Stengels stehend, lanzettförmig, 3 — 5 Zoll lang, einen halben Zoll und darüber breit, genervt, an der Basis scheidenartig und einander umfassend; die übrigen Stengelblätter nur scheidenartig und sich oben in ein kleines Züngelchen endigend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 3 — 4 Zoll langen, dichten Ähre und sind mit gelblichen, linien-lanzettförmigen, spitzen, den Fruchtknoten kaum an Länge übertreffenden Deckblättern unterstützt und haben das Ansehen eines hängenden Menschen. Der Kelch fünfblätterig, an der hinteren Seite der Stempelsäule stehend, mit helmförmig und halbkugelrund zusammengeneigten Blättchen, von hellgeblich-grüner Farbe; die drei äuſseren Kelchblättchen eirund, spitzlich, durch einen Nerven in zwei ungleich groſse Seiten getheilt, am Rande gewöhnlich mit einer purpurrothen Einfassung, die beiden inneren linienförmig, spitz. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist ungespornt, aber an der Basis mit zwei kleinen Höckerchen versehen, herabhängend, einen halben Zoll lang, linienförmig, flach, mit der Spitze gekrümmt und nach vorn gebogen, dreispaltig, der mittlere Lappen lang vorgezogen und bis zur Mitte zweispaltig, die Seiteneinschnitte etwas abstehend, halb so lang als der mittlere, alle Einschnittchen sehr schmal linienförmig und spitzlich; die Grundfarbe der Kronenlippe ist grünlich-bleichgelb, die Einschnittchen aber purpurbraun, welches Purpurbraune sich auch noch mehr oder weniger über die Lippe selbst verbreitet. Der Fruchtknoten 3 — 4 Linien lang, linienförmig, gedreht. Die Stempelsäule kurz; die Narbenfläche herzförmig, vertieft, ringsum mit einem stark aufgeworfenen Rande umgeben. Der Staubbeutel gipfelständig, fast rundlich, kurz, grünlich, an der Spitze abgerundet und nicht in einen Schnabel verlängert; in jedem Fache eine gestielte, keulenförmige Blüthenstaubmasse, deren Stielchen sich in einen gemeinschaftlichen Stützer endigen, der in der Schnabelgrube verborgen ist.

Diese Orchidee ist unter dem Namen: „der hängende Mensch“ bekannt; weil die Kronenlippe ganz die Gestalt eines hängenden Menschen hat, an der die beiden Seiteneinschnitte die Arme und die Einschnittchen des Mittellappens die Beine darstellen.



Aceras anthropophora Rob. Br.



229.

TEUCRIUM SCORODONIA Linné.

GELBBLUMIGES TEUCRIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

TEUCRIUM. *Char. gen. vide supra* №. 76.

TEUCRIUM SCORODONIA. *Caulis villosus; folia petiolata, ovata et oblonga, cordata, crenata, hirta; racemi axillares; flores secundi, bracteati; calyx bilabiatus.*

T. Scorodonia. Linné spec. plant. 786. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 24. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 221. *Dietr. Berl. Fl.* 1. *p.* 545. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 261. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 170. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 55.

Scorodonia heteromalla Moench. Reichenb. Fl. excurs. p. 315.

Scorodonia sylvestris Link Handb. 1. *p.* 458.

In Wäldern und an Waldrändern, auf Hügeln und an Bergen; doch nicht überall. Brandenburg: bei Berlin im Thiergarten! bei Potsdam. Sachsen: um Halle bei Guttenberg, Bitterfeld und Branderode. Westfalen und Niederrhein: an Waldrändern sehr gemein. Unsere Pflanze ist in der Gegend von Bonn nach lebenden Exemplaren gezeichnet. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ästig, holzig, faserig, lang unter der Erde fortlaufend, mehrere Ausläufer und Stengel treibend. Die Stengel bis zwei Fufs hoch, an der Basis gewöhnlich etwas niederliegend und die seitenständigen meist aus den Gelenken Wurzelfasern treibend, dann aber steif aufrecht, viereckig, röhrenförmig, in den oberen Blattachseln mit kurzen, einfachen Ästen besetzt, die wie der Stengel sich in eine Blüthentraube endigen, überall, aber besonders nach der Basis zu, durch ziemlich lange, weiche, dichtstehende Haare zottig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit ungefähr einen halben Zoll langen, zottigen Blattstielen, 1½—2 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, länglich oder eirund, stumpf oder etwas spitzlich, an der Basis herzförmig, am Rande fast

sägeartig gekerbt, auf beiden Flächen kurzhaarig, auf der oberen sehr runzelig und auf der etwas bleicheren unteren mit stark hervortretenden Adern durchzogen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einseitswendigen Trauben, von denen die des Stengels die gröfste und drei Zoll lang ist, die der Aeste abnehmend kleiner werden und höchstens zwei Zoll lang sind; sie stehen einander gegenüber, sind aber beide nach einer Seite hingewendet, kurz gestielt, mit einem 1—2 Linien langen Blumenstielchen und jede von einem Deckblatt unterstützt. Die Deckblätter mit einem sehr kurzen, doch oft eine Linie langen Stielchen eingesetzt; die untersten eirund, herzförmig, zwei Linien lang, gekerbt, spitzlich, die übrigen kaum halb so lang, länglich oder eirund und spitz, oder auch wohl zugespitzt. Der Kelch einblätterig, bleibend, glockenförmig, fast zwei Linien lang, fünfnervig, fein weichhaarig, an der Basis etwas höckerig; der Saum kurz zweilippig; die Oberlippe einfach, breit eirund, kurz zugespitzt und fast stachelspitzig; die Unterlippe vierzähnig, mit kleinen, eirunden, kurz zugespitzten und fast stachelspitzigen Zähnen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, einlippig, fünf Linien lang, weifslich-grüngelb; die Röhre walzenförmig, nach oben zu ganz schwach gekrümmt, doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefäfse liegen; die Oberlippe fehlt, statt derselben der Ausschnitt in der Röhre, der sich an jeder Seite in ein kurzes, eirundes, stumpfliches Einschnittchen endigt; die Unterlippe niedergebogen, mit Hinzurechnung der beiden vorhin genannten Einschnitte fünflappig; der mittlere Lappen der gröfste, rundlich, abgerundet, am Rande oft buchtig-ausgeschweift, auf der Oberfläche stark vertieft, die seitlichen eirund, stumpflich. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle im Ausschnitt der Röhre liegend, nur wenig aus der Blume heraussehend; die Staubfäden fadenförmig, bräunlich-purpurroth, auf der Aussenseite etwas behaart; die Staubbeutel nierenförmig, ziegelroth, zweifächerig, die Fächer zusammenfliefsend und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähnigen Drüse umschlossen; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die kürzeren Staubgefäfse, mit zwei pfriemenförmigen, spitzen Narben. Die vier Samenhüllen klein, im Grunde des Kelchs liegend, rundlich, glatt.

Ehemals war *Herba Scorodoniae seu Salviae sylvestris* officinell, welches gerieben einen etwas knoblauchartigen Geruch hat.

Deutsche Namen: Wilder Gamander.



Teucrium Scorodonia Linné.



230.

BALLOTA FŒTIDA Lamark.

ÜBELRIECHENDE BALLOTE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

BALLOTA. Char. gen. vide supra №. 133.

BALLOTA FŒTIDA. Caulis laxus; folia ovata, acute et grosse crenata; calycis dentes late ovati, aristati, arista dentium ipsis breviore.

B. foetidia Lam. Enc. Meth. 1. *p.* 357. *Link Handb.* 1. *p.* 475. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 293. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 325.

B. nigra Linné spec. plant. ed. 1. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 324. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 269. *a.*

B. alba Linné spec. plant. ed. 2.

B. borealis Schweig.-Koenigsb. Arch. 1. *p.* 215.

An Mauern, Zäunen, auf Schutthaufen u. s. w. Ostpreufsen: um Königsberg. Westpreufsen: um Danzig bei Kleinhammer. Schlesien und Sachsen: an einigen Orten. Niederrhein: in der Gegend von Bonn. Unsere Zeichnung ist nach lebenden Exemplaren von Bonn und vom Siebengebirge gemacht. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ästig, oft vielköpfig, faserig. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, sehr biegsam und schlaff, viereckig, stets grün und nicht roth oder braun überlaufen, mit ziemlich langen und weichen, abwärtsstehenden, gegliederten Haaren besetzt, gewöhnlich schon vom Grunde an ästig, mit ausgebreiteten, schlaffen Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, ausgebreitet oder ausgesperrt, gestielt, an einen Zoll langen, etwas rinnenförmigen, behaarten Blattstielen, eirund, 1½—2 Zoll

lang, 1—1½ Zoll breit, spitz oder stumpf, an der Basis leicht herzförmig, am Rande scharf und grob gekerbt, auf beiden Flächen mit ziemlich langen, weichen Haaren mehr oder weniger besetzt, auf der Oberfläche runzelig, dunkelgrün, niemals purpurroth, auf der Unterfläche bleicher, mit stark hervortretenden Adern, die unteren Stengelblätter pflegen gewöhnlich kleiner und rundlicher zu sein, als die mittleren, auch schon früher zu vertrocknen und abzufallen. Die Blumen stehen quirlförmig am oberen Theil des Stengels in den Achseln der Blätter, jeder Quirl (eigentlich falsche Quirl) besteht aus kurzgestielten, vielblüthigen Büschelchen von sitzenden Blumen, die von linienförmigen, in eine borstenförmige Spitze sich endigenden, gewimperten, die Länge des Kelchs nicht erreichenden Deckblättern unterstüzt sind. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, kurzhaarig; die Röhre zwei Linien lang, fast fünfeckig, zehnstreifig, nach oben zu etwas erweitert, mit kahlem Schlunde; der Saum mehr oder weniger präsentirtellerförmig ausgebreitet, fünfzähnig, mit kurzen, kaum eine Linie langen, aber an der Basis über eine Linie breiten, eirunden, plötzlich zugespitzten, gegrannten Zähnen, deren Granne ein bloſses borstenförmiges Spitzchen und stets kürzer als der Zahn selbst ist. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, sechs Linien lang, äuſserlich, besonders an der Oberlippe zottig, roth, mit weiſsen Adern auf der Unterlippe, selten ganz weiſs; die Röhre gerade, nur so lang als der Kelch, unten walzenförmig, dann etwas in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, ausgerandet oder gekerbt; die Unterlippe abstehend, dreispaltig, mit gröſserem, umgekehrt-herzförmigen Mitteleinschnitt und länglichen, abgerundeten, zuweilen ausgerandeten Seiteneinschnitten. Staubgefäſse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend und von derselben bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel an der Seite der Staubfadenspitze angeheftet, zweitheilig, zweifächerig, gelb, mit braunem Rande. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kürzer oder so lang als die Staubgefäſse und mit diesen in derselben Richtung liegend; die Narbe kurz zweispaltig, mit spitzen, linienförmigen Einschnittchen. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs eingesetzt, länglich-umgekehrt-eirund, etwas dreieckig, schwarz und glänzend.

Die Abänderung mit weiſsen Blumen wurde von Linné als Hauptform angesehen, deshalb die Pflanze *B. alba* genannt.

Die Pflanze riecht sehr unangenehm.



Ballota foetida Lamarck



231.

SCUTELLARIA MINOR Linné.

KLEINE SCUTELLARIE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

CUTELLARIA. Char. gen. vide supra №. 126.

CUTELLARIA MINOR. Folia inferiora ovata, cordata, superiora oblonga et lanceolata, omnia magis minusve crenata; flores axillares, gemini, unilaterales; calyces hirti.

. minor. Linné spec. plant. 2. *p.* 835. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 173. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 333. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 183.

In Gräben und auf nassen Wiesen. Westfalen: bei Teckelnburg, Scharn-ck, Bentheim. Niederrhein: in der Gegend von Bonn!! wo unsere Abbildung ach lebenden Exemplaren gemacht worden. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, kriechender, gegliederter, stumpf viereckir Wurzelstock, der aus den Gelenken einige lange Wurzelfasern treibt. Der Stengel —9 Zoll hoch, aufrecht, viereckig, an der Basis etwas wurzelnd, vom Grunde an it nach oben zu abnehmend kleiner werdenden, gegenüberstehenden Ästen besetzt, nd wie diese bis zur Spitze dicht beblättert und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, urz gestielt; die untersten 4—6 Linien lang und an der Basis fast eben so breit, an —4 Linien langen Blattstielen, eirund, stumpflich, herzförmig; die folgenden kaum estielt oder mit nicht über eine Linie langen Blattstielen, an der Basis abgestutzt der abgerundet, und an den Seiten kurz über derselben, mit einem undeutlichen, ehr stumpfen, spiefsförmigen Ansatz; die unteren von diesen länglich, neun Linien ing, 4—6 Linien breit, die oberen abnehmend kürzer und besonders schmaler werend, deshalb lanzettförmig, (oder besser wegen der abgestutzten Basis lanzenför-

mig. *lanceata*), und die obersten kaum über drei Linien lang und 1 — 1¼ Linien breit; alle Blätter sind glatt und kahl und am Rande mehr oder weniger gekerbt, die unteren und mittleren gewöhnlich am deutlichsten gekerbt, die obersten dagegen fast oder durchaus ganzrandig. Die Blumen sind kurz gestielt, mit kaum zwei Linien langen Blumenstielchen, stehen einseitswendig, gewöhnlich gepaart, seltener einzeln, in den Achseln der oberen Blattpaare, haben während der Blüthe eine aufrechte Richtung, vor derselben und zum Theil auch nach derselben sind sie abwärts gerichtet; unter jeder Blume steht ein kaum merkliches borstenförmiges Deckblättchen. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrenförmig, zweilippig, anderthalb Linien lang, sparsam mit kurzen Härchen besetzt; die Lippen kurz, gleich hoch, an der Spitze abgestutzt, mit einem ganz schwachen Eindruck, in der Frucht geschlossen; die Oberlippe kurz über der Basis mit einem hohlen, zusammengedrückten, abgestutzt-kegelförmigen, kurzen Fortsatz oder Höcker versehen. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, vier Linien lang, blau oder lilafarben, kahl; die Röhre 2½ Linien lang, nach oben zu in den Schlund nur wenig erweitert, hier etwas zusammengedrückt, an der Basis gerade und nach unten zu etwas höckerig. Der Saum zweilippig, die Oberlippe beinahe dreispaltig, der mittlere Einschnitt länglich, ziemlich gerade und nur wenig gewölbt, an der Spitze zweispaltig, die Seiteneinschnittchen länglich, stumpf, kurz, erst aufrecht, nachher zurückgeschlagen; die Unterlippe niedergebogen, kurz dreilappig, flach, der mittlere Einschnitt der gröfsere, fast umgekehrt-herzförmig, die Seitenlappen kurz, länglich, stumpf. Staubgefäfse vier, zwei gröfsere, zwei kleinere, alle unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aus zwei getrennten Lappen bestehend, mit einem kegelförmigen Blüthenstaub. Der Fruchtknoten viertheilig, durch eine im Grunde des Kelchs befindliche, ziemlich grofse Drüse gestützt; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefäfse, an der Spitze etwas gekrümmt und in die fast kopfförmige Narbe übergehend. Früchtchen habe ich nicht gesehen.



Scutellaria minor Linné.



232.

AJUGA CHAMÆPITYS Schreber.

ACKER-AJUGA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

JUGA. Char. gen. vide supra №. 85.

JUGA CHAMÆPITYS. Caules diffusi, villosi; folia trifida, laciniis linearibus; flores axillares, solitarii.

. *Chamaepitys Schreb. unilab.* 24. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 10. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 220. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 174. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 260. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 169. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 55.

eucrium Chamaepitys Linné spec. plant. p. 787.

ugula Chamaepitys Scopol. Fl. carn. n. 718.

hamaepitys vulgaris Link Handb. 1. *p.* 453.

In trocknen, bergigen Gegenden, namentlich auf Kalkboden. Schlesien: bei urnau, Klein Schimnitz unweit Oppeln und auf Äckern zwischen Oppeln und Sacrau. achsen: um Halle auf Kalkhügeln und Weinbergen, besonders bei Bennstädt. Vestfalen: Nienberge, Altenberge, Warendorf am Höckenberge. Niederrhein: raubach! Winningen!! wo unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gefertigt orden; im Trierschen bei Saarbrück. Blüht vom Mai bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, senkrecht, hin- und hergebogen, sehr dünn, spindelförmig, it kurzen, dünnen, etwas faserigen Ästen, mehrere Stengel treibend. Die Stengel n Grunde oft in mehrere Nebenstengel getheilt, übrigens ganz einfach, bis einen halen Fuſs hoch, weitschweifig, entweder ganz niederliegend, oder mehr oder weniger ufsteigend, seltener ganz aufrecht, stumpf viereckig, bis zur Spitze dicht mit Blättern esetzt, gewöhnlich rothbraun überlaufen, überall dicht kurzzottig und abwechselnd

an zwei gegenüberstehenden Seiten mit noch längeren Zottenhaaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, zottig und etwas kleberig, die unteren gestielt, die oberen sitzend und an der Basis fast mit einander verwachsen; alle dreitheilig, die sitzenden bis über der Mitte getheilt, mit ungefähr einen Zoll langen, schmal linienförmigen, ganzrandigen Einschnitten, von denen der mittlere etwas länger ist, als die seitlichen; die Einschnitte an den gestielten Blättern kürzer, nach der Spitze zu etwas breiter, der eine der seitlichen, in seltenen Fällen auch wohl beide ganz fehlend oder nur zahnartige Ansätze, wo dann der mittlere Einschnitt ein einfaches, fast spatelförmiges Blatt darstellt. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln fast aller Blätter, also immer paarweise einander gegenüber, sind fast sitzend oder doch nur ganz kurz gestielt, und da sie viel kürzer als die Blätter sind, zwischen diesen verborgen. Der Kelch bleibend, einblätterig, glockenförmig, kaum zwei Linien lang, zottig, fünfzähnig, mit spitzen Zähnen, von denen die vier unteren lanzettförmig und länger sind, als der obere etwas breitere. Die Blumenkrone gelblich, einblätterig, lippenförmig, fünf Linien lang, äufserlich zottig; die Röhre walzenförmig, gerade, wenig länger als der Kelch, an der hinteren Seite in zwei kurze, stumpfe Zähnchen ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe der beiden Zähnchen an der Mündung der Röhre; die Unterlippe grofs, drei Linien lang, aufrecht, flach, dreilappig, kahl; die Lappen sehr ungleich, der mittlere der gröfste, breit umgekehrt-herzförmig, gelb, an der Basis mit rothbraunen Punkten geziert, die in drei linienförmigen Reihen stehen; die Seitenläppchen sehr klein und stumpf, fast nur ein paar zahnartige Ansätze. Staubgefäfse vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, aus der Röhre der Blumenkrone heraussehend und mit dem Griffel zwischen den beiden, die Oberlippe darstellenden, Zähnchen durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, weichhaarig; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächerig, die Fächer zusammenfliefsend. Der Fruchtknoten viertheilig, unten an der äufsern Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche, blafsgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäfse, an der Spitze in zwei spitze, ziemlich gleiche Narben getheilt, unter denselben etwas weichhaarig. Die Frucht sind vier, im Verhältnifs ziemlich grofse, im Kelch liegende Samenhüllen, von länglicher Gestalt, braun, mit einem metallgrünen Schimmer, glänzend, der Queere nach runzelig.

Die ganze Pflanze hat einen aromatischen, etwas kampferartigen Geruch und einen bittern Geschmack. Sie war ehemals als *Herba Chamaepityos vel Herba Ivae arthriticae* officinell.

Deutsche Namen: Acker-Günsel, Feldcypresse, Erdweihrauch, Schlagkraut.



Ajuga Chamaepitys Linné.



233.

EXACUM FILIFORME Willdenow.

FADENFÖRMIGES EXACUM.

TETRANDRIA MONOGYNIA. GENTIANEÆ.

EXACUM. Calyx quadrifidus, tubulosus. Corolla hypocrateriformis, limbo quadrifido. Stamina quatuor, tubo inserta. Stylus simplex, filiformis; stigma capitatum, orbiculare. Capsula bivalvis, marginibus valvarum introflexis bilocularis, polysperma.

EXACUM FILIFORME. Caulis filiformis subramosus; folia lanceolata; pedunculi uniflori elongati.

E. filiforme Willd. spec. plant. 1. *p.* 638. *Roem. et Sch. syst. veg.* 3. *p.* 158. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 799. *Link Handb.* 1. *p.* 420. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 44.

Gentiana filiformis Linné spec. plant. 1. *p.* 335.

Hippion filiforme Schmidt in Roem. Arch. 1. *p.* 11.

Cicendia filiformis Reichenb. Fl. excurs. p. 421.

Auf feuchten, torfhaltigen Wiesen und Heiden; nur in Westfalen und am Niederrhein, wo unsere Zeichnung nach bei Bonn und Siegburg gesammelten, lebenden Exemplaren gefertigt wurde. Blüht im Juli und August. ⊙.

Eine kleine, dünne, 1 — 3 Zoll hohe, selten höhere Pflanze. Die Wurzel senkrecht, ungefähr einen Zoll tief in die Erde gehend, fadenförmig, hin- und hergebogen, sparsam mit kurzen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel sehr dünn, fadenförmig, rundlich-viereckig, aufrecht, glatt und kahl, entweder ganz einfach und einblumig, oder aus einigen oder allen Blattachseln gegenüberstehend-ästig, zuweilen

auch der eine der gegenüberständigen Äste fehlend, wodurch die Pflanze gabelspaltig scheint (wie bei den Schriftstellern gewöhnlich angegeben wird); Stengel und Äste in lange, fadenförmige, einfache oder zweitheilige Blumenstiele auslaufend. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, ganzrandig, glatt, kahl und etwas fleischig; die untersten oft zu einer kleinen Rosette zusammengedrängt, kürzer und breiter als die folgenden, beinahe eirund, $2\frac{1}{2}$ Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linien breit, spitz; die folgenden lanzettförmig, 3 — 4 Linien lang, eine Linie oder kaum darüber breit und zugespitzt; das eine an den Ästen stehende Paar sehr klein und über diesem zuweilen noch ein Paar, welches dann kaum mehr als ein Paar blattartige Ansätze sind. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der sehr langen, fadenförmigen, viereckigen, nackten Blumenstiele und sind höchstens drei Linien lang. Der Kelch einblätterig, glocken-röhrenförmig, vierseitig, kaum über eine Linie lang, bleibend; der Saum vierspaltig, (oder dadurch, daſs sich der eine Einschnitt noch einmal spaltet, auch wohl fünfspaltig, wie wir einen solchen Kelch auf unserer Tafel gezeichnet haben); die Einschnitte eirund, spitz, mit einem schmalen häutigen Rande. Die Blumenkrone einblätterig, präsentirtellerförmig, goldgelb, zwei Linien lang; die Röhre etwas bauchig; der Saum vierspaltig, mit eirunden, stumpflichen, etwas vertieften Einschnitten. Staubgefäſse vier, in der oberen Hälfte der Blumenkronenröhre, dicht unter dem Saum eingesetzt, mit den Einschnitten desselben abwechselnd, etwas ungleich, nicht heraussehend. Die Staubfäden sehr kurz, fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, oval. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel einfach, fadenförmig, etwas aus der Blumenkronenröhre heraussehend; die Narbe einfach, kopfförmig, kreisrund, kaum ausgerandet. Die Kapsel eirund, etwas zusammengedrückt, mit zwei Furchen durchzogen, zweiklappig, eigentlich einfächerig aber durch die einwärts gebogenen Klappenränder fast zweifächerig, bis zur Mitte aufspringend, vielsamig; die Samen an die einwärts gebogenen Klappenränder befestigt.

Deutsche Namen: Fadenförmiges Dickblatt, Bitterblatt.



Exacum filiforme Willdenow.



234.

GENTIANA GERMANICA Willdenow.

DEUTSCHE GENTIANE.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEÆ.

GENTIANA. Char. gen. vide supra №. 73.

Divisio 6. AMARELLA. Corolla infundibuliformis 4—5fida, fauce barbata.

GENTIANA GERMANICA. Folia inferiora ovali-spathulata acutiuscula, superiora ovato-lanceolata acuminata; calycis laciniae ex ovata basi attenuatae, aequales; corolla quinquefida.

G. germanica Willd. spec. plant. 1. p. 1346. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 164. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 347. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 130. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 255. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 74.

G. Amarella Hagen Pr. Pfl. 1. p. 214. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 110. (ex parte). Schaef. Trier. Fl. 1. p. 158.

Amarella germanica Link Handb. 1. p. 425.

In bergigen Gegenden, auf grasigen Hügeln, feuchten und trocknen Wiesen. Ostpreufsen: bei Osterode und bei der Oponschen Heide. Pommern: um Stettin auf den Wiesen an der Madue zwischen Seelow und Geiblershof, auf den Wiesen an der Randow bei Kraukau. Schlesien: bei Charlottenbrunn, Grafschaft Glatz. Sachsen: um Halle zwischen dem Rocken- und Mittelholz, bei Bennstädt und dem Vogelsberge, auf den Schmonschen Bergen. Westfalen: häufig auf Kalkhügeln. Niederrhein: häufig; unsere Abbildung nach lebenden bei Bonn und Siegburg gesammelten Exemplaren gezeichnet. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, gelblich, mit einigen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, selten einfach, sondern gewöhnlich

bis zur Spitze aus allen oder nur aus den oberen Blattachseln rispenartig-ästig, wie die Äste aus der Spitze 1—3blumig, dicht beblättert, undeutlich sechseckig, glatt, kahl und gewöhnlich purpurroth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend; die wurzelständigen, so lange sie vorhanden, in einer kleinen Rosette auf der Erde ausgebreitet, umgekehrt-eirund-spatelförmig, stumpf, in einen kurzen Blattstiel verschmälert, undeutlich dreinervig; die Stengelblätter sitzend, an der Basis etwas mit einander verwachsen, 1—1½ Zoll lang, 5—8 Linien breit, eirund-lanzettförmig, zugespitzt, spitz, am Rande etwas schärflich, drei- oder fünfnervig, die obersten Blätter, so wie die an den Ästen stehenden nur kleiner und im Verhältnifs schmaler. Die Blumen stehen theils an der Spitze des Stengels und der Äste bis zu dreien zusammen, theils kommen sie an besonderen Blumenstielen aus den Achseln der oberen Blätter, die Blumenstiele sind bis einen Zoll lang oder kürzer, die der gipfelständigen Blume etwas länger. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, acht Linien lang, halb so grofs als die Blume, mit vielen erhabenen Längslinien besetzt, bis über die Mitte fünfspaltig, mit aus einer ziemlich breiten Basis, linien-lanzettförmig verschmälert und pfriemenförmig zugespitzt, am Rande etwas schärflich, zwei derselben gewöhnlich etwas breiter als die übrigen. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, an funfzehn Linien lang, röthlich-blau; die Röhre fast einen Zoll lang, durch viele Längsstreifen etwas eckig und diese Streifen durch feine Queradern verbunden, wodurch sie wie runzelig und gegittert erscheint, nach oben zu allmählig sich erweiternd und an der Mündung 4—5 Linien im Durchmesser, nach der Basis zu zusammengezogen, bleicher und fast weifslich werdend; der Saum präsentirtellerförmig ausgebreitet, fast einen Zoll im Durchmesser, fünftheilig, mit fünf Linien langen, 3—4 Linien breiten, eirunden, stumpfen oder wenig spitzen, ganzrandigen Einschnitten, die keine Falten oder Nebeneinschnitte zwischen sich haben, aber inwendig an der Basis ihrer ganzen Breite nach mit einer in viele haarförmige Einschnitte zerfetzten Schuppe besetzt sind, deren Fransen aufrecht stehen, aus der Blume heraussehen, aber nicht die Länge des Einschnitts erreichen. Die fünf Staubgefäfse im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt und bis zur Mündung desselben reichend, nicht zusammengeneigt; die Staubfäden pfriemenförmig, die Staubbeutel länglich. Der Fruchtknoten linienförmig, an der Basis wie auf einem Stielchen aufsitzend, an der Spitze verschmälert und in zwei kurze, breite, nach aufsen gekrümmte Griffel mit stumpfen Narben auslaufend. Die Kapsel linienförmig, stielrund, aus der bleibenden Blumenkrone heraussehend, einfächerig, zweiklappig, mit zwei Samenträgern, welche der Länge nach an den Klappen angeheftet sind, vielsamig. Die Samen rundlich, zusammengedrückt, ziemlich glatt.



Gentiana germanica Willdenow.



235.

ERICA CINEREA Linné.

GRAUE HEIDE.

OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

ERICA. Char. gen. vide supra №. 139.

Subg. 5. TETRALIX.

Corolla oblonga, ovalis aut globosa.

ERICA CINEREA. Rami pubescentes; folia terna, linearia, supra plana, subtus convexa; flores racemosi; corolla ovali-oblonga; stamina inclusa; antherae approximatae; stylus stigmate capitato subexsertus.

E. cinerea Linné spec. plant. 1. *p.* 501. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 378. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 39. *Link Handb.* 1. *p.* 613.

E. humilis Neck. gallob. 182.

E. mutabilis Salisbury in Transact. of the Linnean Society VI. p. 369.

Auf Heideboden. Auf dem Venusberge bei Bonn!! wo unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gefertigt ist. Blüht im August und September. ♄.

Die Wurzel dick, holzig, ästig und faserig. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, bis zwei Fufs hoch, stielrund, dunkelbraun, kahl, von den abgefallenen Blättern narbig; die Äste, besonders die jüngeren mit kurzen, abstehenden Haaren dicht besetzt und dadurch grau erscheinend. Die Blätter immergrün, nadelartig, kahl, doch in der ersten Jugend etwas bewimpert, zu dreien beisammen stehend, kurz gestielt, aufrecht-abstehend, 2—4 Linien lang, das mittlere gewöhnlich

etwas gröfser als die seitlichen, sehr schmal linienförmig, stumpf, oberhalb flach, unterhalb gewölbt und mit einer schwachen Furche durchzogen, am Rande fast häutig und etwas schärflich. Die Blumen stehen am oberen Theil der Äste in den Achseln aller Blätter quirlförmig und bilden eine gipfelständige, längere oder kürzere, mehr oder weniger gedrängte, zuweilen fast kopfförmige Traube, sind etwas nickend und kurz gestielt, mit zwei Linien langen, weichhaarigen Blumenstielchen, die gewöhnlich dicht unter dem Kelch, seltener mehr nach der Mitte hin, mit zwei sehr kleinen, linienförmigen Deckblättchen besetzt sind. Der Kelch klein, ein Viertel so lang als die Blumenkrone, einblätterig, bis zur Basis viertheilig (vierblätterig), violett; die Einschnitte linienförmig, stumpf, mit einem dicken, grünen Kiel durchzogen, am Rande etwas schärflich und bei starker Vergröfserung etwas gezähnelt erscheinend. Die Blumenkrone lilafarben oder hellviolett, $2\frac{1}{2}$—3 Linien lang, einblätterig, länglich-oval. glockenförmig, unter der Mündung etwas zusammengezogen; der Saum kurz, vierspaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnittchen, die im Anfange aufrecht, nachher ausgebreitet, später etwas zurückgeschlagen sind. Staubgefäfse acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone, also aus derselben nicht heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel gegen einander genähert, schwarzroth, an der Basis mit zwei linienförmigen, fein gezähnelten Anhängseln versehen. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, kahl; der Griffel fadenförmig, ein wenig länger als die Staubgefäfse und fast aus der Blumenkrone heraussehend; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel kugelrund, kahl, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an der Mitte der Klappen anliegen.

Deutsche Namen: Graue Heide.



Erica cinerea Linné.



236.

ERICA TETRALIX Linné.

TORF-ERIKA.

OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.

ERICA. Char. gen. vide supra №. 139.

Subg. 5. *TETRALIX.*

Corolla oblonga, ovalis aut globosa.

ERICA TETRALIX. Pubescens; folia quaterna, linearia, margine revoluta, pubescentia, glanduloso-ciliata, flores capitato-umbellati; corolla ovali-oblonga, stamina inclusa; antherae appendiculatae; stylus stigmate capitato exsertus.

E. Tetralix. Linné Flor. succ. 310. 337. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 368. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 38. *Link Handb.* 1. *p.* 614. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 306. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 174. *Dietr. Berl. Fl.* 1. *p.* 383. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 360. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 177. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 115.

An sumpfigen Orten, namentlich in Torfmooren fast überall, aber immer selten. Ostpreufsen: in der Kapornschen Heide nahe an dem Försterhause. Pommern: um Stettin bei Nassenheide und Vogelsang. Brandenburg: bei Spandau; in der Niederlausitz bei Luckau. Schlesien: unweit Tiefenfurt bei Sprottau. Sachsen: in der Gegend von Halle bei Raguhn. Westfalen: an mehreren Orten. Niederrhein: Remagen, Rheinbreitenbach, Siebengebirge!! hier wurde unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gemacht. Blüht vom Juli bis September. ♄.

Die Wurzel schwärzlich, holzig, ästig und faserig. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, bis zwei Fufs hoch, aufrecht, stielrund, braun, wie

die Äste von den abgefallenen Blättern narbig und scharf; die älteren Äste noch holzig und ziemlich oder ganz kahl; die jüngeren krautartig und mehr oder weniger dicht zottig. Die Blätter immergrün, nadelartig, zu vieren quirlförmig um den Stengel stehend, kurz gestielt, mit einem kurzen, etwas flachen, an den Stengel angedrückten und an der Basis mit einer rothen Drüse besetzten Blattstiel, 2—3 Linien lang, abstehend, linienförmig, stumpf, am Rande zurückgerollt, oberhalb flach, unterhalb durch die zurückgerollten Ränder nur noch die Mittelrippe sichtbar, wie der Blattstiel auf der Oberfläche fast kahl, unterhalb aber dicht mit kurzen, weifsen Haaren besetzt und am Rande mit gestielten Drüsen gewimpert. Die Blumen stehen bis zu 10—15 an der Spitze der Zweige in einer kopfförmigen, einfachen Dolde, sind kurz gestielt und etwas überhängend. Die Blumenstielchen drei Linien lang, gefärbt, stielrund und zottig, dicht unter dem Kelch mit drei Deckblättern besetzt, von denen zwei kleine, linienförmig, und an dem Kelch angedrückt sind, das dritte aber gröfser, lanzettförmig und etwas abstehend ist. Der Kelch vierblätterig, nicht halb so lang als die Blumenkrone, bleibend, mit lanzettförmigen, gewimperten Kelchblättchen. Die Blumenkrone schön und lebhaft fleischfarben, vier Linien lang, einblätterig, länglich-oval, glockenförmig, bauchig, unter der Mündung zusammengezogen; der Saum kurz, vierspaltig, mit kurzen, eirunden, stumpfen, nachher zurückgeschlagenen Einschnitten. Staubgefäfse acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone, also aus derselben nicht heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel etwas einander genähert, schwärzlich, an der Spitze zweitheilig, an der Basis in zwei wagerechte, an der einen Seite fein gekerbte Grannen sich endigend. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, seidenhaarig; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Staubgefäfse und fast etwas aus der Blumenkrone heraussehend; die Narbe kopfförmig und schwärzlich. Die Kapsel rundlich, achtkantig, zottig, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an der Mitte der Klappen anliegen.

Eine seltene Abänderung mit weifsen Blumen soll hin und wieder vorkommen.

Der schönen Blumen wegen wird sie zuweilen in den Gärten gezogen.

Deutsche Namen: Torf-Heide, Sumpf-Heide, Moor-Heide.



Erica Tetralix Linné



237.

CHIMAPHILA UMBELLATA Nuttal.

DOLDENBLÜTHIGE CHIMAPHILA.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.

CHIMAPHILA. *Calyx quinquefidus. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem; filamenta medio dilatata; antherae basi bicornes, apice foraminibus dehiscentes. Stigma quinquelobo-orbiculatum cum stylo brevissimo germini immersum. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, apice dehiscens. Dissepimenta e medio valvarum. Spermophora quinque, centralia. Semina numerosa, testa reticulata obvoluta.*

CHIMAPHILA UMBELLATA. Folia cuneato-lanceolata, serrata; flores corymbosi; corolla plana.

Ch. umbellata Nuttal gen. plant. am. bor. 1. *p.* 274. *Link Handb.* 1. *p.* 607. *Reichenb. Fl. excurs.* 1. *p.* 415. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 397. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 194.

Pyrola umbellata Linné Fl. suec. 333. 363. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 622. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 107. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 327. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 241. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 187. *Rebent. Prod. Fl. neom.* 1. *p.* 181. *Dietr. Berl. Fl. p.* 413.

In Kieferwäldern. Ostpreufsen und Westpreufsen: häufig. Pommern: um Stettin am Wege nach Buchholz, beim Förster. Brandenburg: hin und wieder sehr häufig in Wäldern, um Berlin z. B. im Grunewald! in der Jungfernheide! in der Tegeler Heide!! Schlesien: im Mahlener Walde, bei Riemberg, Militsch, Leobschütz, Oppeln, Grafschaft Glatz u. s. w. Sachsen: im Lodersleber und Winkelschen Forste, bei Bitterfeld und Sandersdorf. In Westfalen und am Niederrhein fehlt sie. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, unter der Erde fortkriechender, sanft hin- und hergebogener Wurzelstock, von der Dicke einer Rabenfeder, hier und da mit einzelnen, langen, etwas ästigen Wurzelfasern besetzt, und in kurzen Entfernungen von einander einzelne Stämme nach oben treibend. Die Stengel strauchartig, 4—6 Zoll hoch, aufsteigend, einfach, fast stielrund, braun, fein behaart und etwas scharf. Die Blätter stehen eigentlich wechselweise, aber in kurzen Zwischenräumen von einander fast büschelig oder quirlförmig, zu 3—6 einander genähert, sind lederartig, immergrün, kurz gestielt, keil-lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, an der Spitze spitz, stumpf oder abgerundet, an der Basis in den ungefähr einen viertel Zoll langen, rinnenförmigen Blattstiel verschmälert, am Rande etwas umgebogen und von der Spitze an bis über der Mitte scharf gesägt, auf beiden Flächen kahl, auf der oberen glänzend, dunkelgrün, mit netzförmigen Vertiefungen der Adern, unterhalb blasser, mit starker, hervortretender Mittelrippe. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 3—6 fast doldentraubenartig an dem oberen Theil des allgemeinen Blumenstiels, dieser entspringt aus der Spitze des Stengels, ist ungefähr zwei Zoll lang, steif aufrecht, stielrund, schärflich; die besonderen Blumenstielchen einen halben Zoll lang und länger, abstehend, gerade oder mit der Spitze abwärts gebogen, stielrund und ebenfalls schärflich, dicht unter der Blume mit einem sehr kleinen, stumpfen, lanzettförmigen Deckblättchen besetzt. Der Kelch klein, einblätterig, fünfspaltig, mit kurzen, angedrückten, eirunden, stumpflichen, an der Spitze etwas gewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünftheilig oder flach fünfblätterig, rosenroth, weit geöffnet, fünf Linien im Durchmesser, die Einschnitte oder Kronenblätter rundlich, abgerundet, vertieft, an dem etwas aufwärts gebogenen Rande fast gefranst. Staubgefäfse zehn, halb so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden dick, von der Basis bis zur Mitte in ein umgekehrt-eirundes Plättchen erweitert, über demselben plötzlich stielrund, pfriemenförmig zugespitzt und mit der Spitze abwärts gekrümmt; die Staubbeutel dunkelroth oder violett, zweifächerig, zweihörnig, an der Spitze mit zwei Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten kugelrund; die Narbe fünflappig, kreisrund, schildförmig, mit einem sehr kurzen Griffel in den Fruchtknoten eingesenkt. Die Kapsel kugelrund, mit der bleibenden, fünfhöckerigen Narbe gekrönt, fünffächerig, fünfklappig, an der Spitze in fünf Ritzen aufspringend; die Scheidewände aus der Mitte der Klappen; Samenträger fünf, mittelständig, jeder in eines der Fächer hineinsehend, mit vielen daran befestigten, linienförmigen Samen, die mit einer netzförmigen Samenhaut umhüllt sind und durch die Ritzen der Kapsel sich ausstreuen.

In Nordamerika wird diese Pflanze in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Doldentragendes, schirmförmiges, staudiges Wintergrün oder Winterperle, staudiger Wald-Mangold, Nabelkraut.



Chimaphila umbellata. Nuttal



238.

POTENTILLA RECTA Linné.

GERADE POTENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ. (DRYADEÆ.)

POTENTILLA. Char. gen. vide supra №. 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA RECTA. Caulis erectus hirsutus; folia quinata aut septenata, foliola late et obverse lanceolata inciso-serrata hirsuta; petala calycem superantia, obcordata; carpella rugoso-plicata.

P. recta Linné spec. plant. 1. *p.* 711. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1100. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 519. *Link Handb.* 2. *p.* 101. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 390. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 62.

P. hirta var. recta. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. *p.* 579.

An waldigen, steinigen Orten, nur in Schlesien und der Niederlausitz; hier in dem Dorfe Laubnitz bei Sorau von Herrn Ruff gesammelt und mir in lebenden Exemplaren eingesandt. Schlesien: bei Lissa, auf den Bergen bei Striegau um Leschnitz am Annaberge in Oberschlesien. — Das Vorkommen in Ostpreufsen ist sehr zweifelhaft. und hat sie Herr Hagen nicht selbst gesehen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

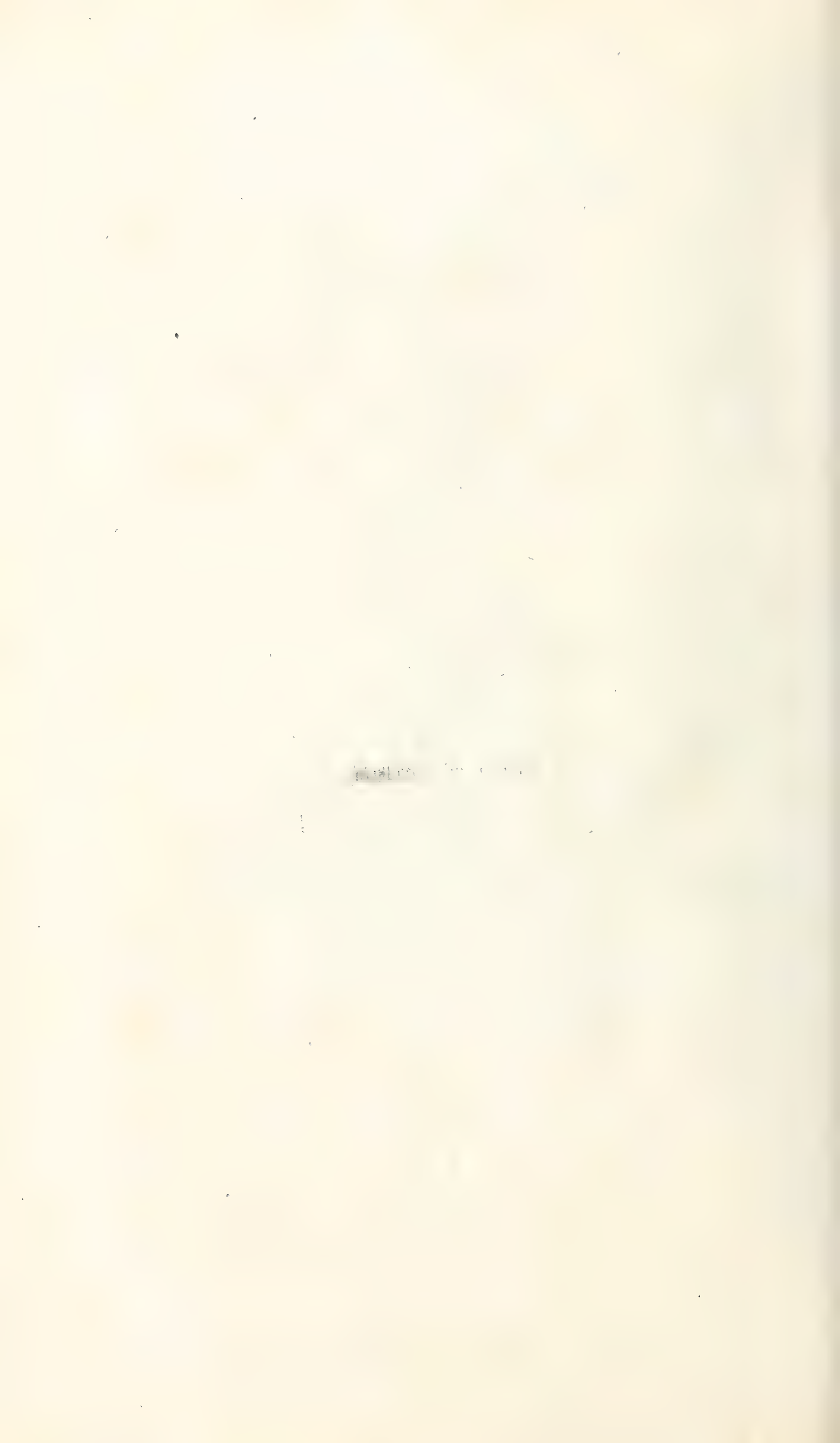
Die Wurzel senkrecht. fast spindelförmig. ästig, faserig, meist vielköpfig. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht. stielrund, kaum von der Dicke einer Schreibfeder, unten einfach. oben doldentraubenartig in Blüthenäste getheilt, wie die ganze Pflanze mit ziemlich langen, etwas steifen, abstehenden. aus kleinen Knötchen entspringenden Haaren besetzt. zwischen denen am oberen Theil noch kurze Härchen und auch wohl Drüsenhärchen gemischt sind, entweder ganz grün oder mehr oder weniger purpurroth überlaufen. Die Blätter wechselweisestehend, gefingert, 5—7zählig, mit breit

und umgekehrt-lanzettförmigen, stumpfen, nach der Basis keilförmig verschmälerten, am Rande scharf und fast eingeschnitten-gesägten Blättchen, die überall behaart sind, auf der lebhaft dunkelgrünen Oberfläche kürzer, auf der bleicher grünen aber nicht weifs-grauen Unterfläche länger, und am Rande aber drüsig-haarig; das unterste Blatt das gröfste, stets siebenzählig, sehr lang gestielt, mit einem an fünf Zoll langen Blattstiel, der an der Basis mit den beiden Nebenblättern so verwachsen ist, dafs er hier dadurch fast scheidenartig wird; das mittlere Blättchen an $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit, die seitlichen abnehmend kleiner werdend; die in der Mitte des Stengels stehenden Blätter kürzer gestielt, abnehmend kleiner werdend, fünf- oder siebenzählig, oder, was häufig vorkommt, durch Schwinden des einen der untersten Blättchen sechszählig; die obersten Blätter kurz gestielt oder fast sitzend, fünfzählig, oder die in der Nähe der Blumen stehenden auch wohl dreizählig, mit kaum über einen halben Zoll langen, zwei Linien breiten, linien-lanzettförmigen Blättchen. Die Nebenblätter linien-lanzettförmig, zugespitzt, an den unteren Blattstielen fast einen Zoll lang, an den oberen immer kürzer und im Verhältnifs breiter werdend, am Rande meist mit einigen entferntstehenden, grofsen Sägezähnen versehen. Nebenblätter und Blattstiele wie der Stengel mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einem fast doldentraubenartigen Blüthenstand, dessen zwei Hauptäste sich wiederholt zweigabelig theilen; die Blüthenäste so wie die besonderen, kaum über einen halben Zoll langen Blumenstielchen, wie der Stengel behaart. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, auf dem Rücken wie die übrigen Theile behaart, mit fünf inneren gröfseren und fünf äufseren kleineren Einschnitten; die Einschnitte alle lanzettförmig und zugespitzt, kürzer als die Blumenkrone, die inneren vier Linien lang, eine Linie breit, die äufseren eine Linie kürzer. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, schwefelgelb. an der Basis kaum etwas dunkeler, fast einen Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, mit einer deutlichen Ausrandung an der Spitze, fünf Linien lang, an der Spitze eben so breit, an der Basis keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäfse viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig, schwefelgelb; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, schwefelgelb. Der Fruchtboden haarig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen kleinen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäfse sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, braun, mit einem schmalen, weifsen, häutigen Flügel umgeben, und mit faltenartigen Runzeln versehen, in den schwach gewölbten, haarigen, trocknen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Gerades oder aufrechtes Fingerkraut.



Potentilla recta Linné.



239.

SILENE INFLATA Smith.

AUFGEBLASENE SILENE.

DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLEÆ.

SILENE. Char. gen. vide supra № 157.

SILENE INFLATA. Caulis decumbens, ramosus; folia lanceolata, glabra; flores paniculati; calyces ovati, inflati, reticulati, glabri; petala bipartita, basi subnuda.

S. inflata Smith Flor. brit. 2. *p.* 467. *De Cand. Prod. syst. veg.* 1. *p.* 368. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 234. *Wimm. et Grab.* 1. *p.* 425. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 262. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 239.

Cucubalus Behen Linné Fl. suec. 360. 385. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 684. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 339. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 249. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 193. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 202. *Dietr. Berl. Fl. p.* 428. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 125.

Lychnis Behen. Scop. carn. 1. *p.* 397.

Viscago Behen Baumg. Besser.

Behen vulgaris Link Enum. 2. *p.* 245.

Auf Äckern, Wiesen, Rainen, Wäldern überall. Ostpreufsen und Westpreufsen an genannten Orten sehr häufig. Pommern: um Stettin in den Gotzlowschen Bergen, bei Frauendorf, Polchowsche Grund, Jungfernberg, Schrei u. s. w. häufig. Brandenburg: häufig; um Berlin vor dem Hallischen Thor! im Thiergarten! in der Jungfernheide! in den Papenbergen! bei Tegel! im Brieselang! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! Schlesien: Fuchsberg bei Schwoitsch, Carlowitz, Skarsine u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Unsere Zeichnung nach lebenden Exemplaren in Coblenz gemacht. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel tief und senkrecht in die Erde gehend, spindelförmig, dick, ästig, faserig, meist mehrere und oft sehr viele Stengel treibend. Die Stengel sehr ästig, mit den Ästen 1—2 Fufs lang, unten zum gröfsten Theil niederliegend, später holzig werdend, und statt der ersten, nach dem Verblühen und Fruchttragen absterbenden

Äste wieder neue blühende Äste treibend; die Äste ganz aufrecht oder an der Basis niederliegend, wiederum stark verästelt, entweder ganz kahl oder an der Basis wie auch der Hauptstengel weichhaarig, wie die ganze Pflanze mit einem bläulichen Reif überzogen, knotig-gegliedert, mit stark angeschwollenen Gelenken oder Knoten, aus der letzten Blattachsel sich fast gabelspaltig in rispenblüthige Äste theilend. Die Blätter an den Knoten des Stengels stehend, gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen und stengelumfassend, 2—2½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, spitz, ganzrandig, glatt, kahl, die unteren zuweilen wie in einen Blattstiel verschmälert. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in einer gabelspaltigen, dünnen Rispe, mit meist einer einzelnen Blume in den Gabelspalten, an langen, fadenförmigen Blumenstielen und sind mehr oder weniger übergebogen oder hängend. Unter den Verästelungen der Blumenstiele stehen zwei gegenüberstehende linien-lanzettförmige Deckblätter, von denen die oberen sehr klein, die unteren hingegen fast einen halben Zoll lang sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, über einen halben Zoll lang, an fünf Linien weit, bauchig-glockenförmig, nach der Spitze zu etwas zusammengezogen, dünn, fast durchsichtig, röthlich oder schwach violett, vielnervig, mit kaum hervortretenden Nerven, die durch sehr feine Adern verbunden sind, wodurch die Kelche netzartig-runzelig sind; der Saum fünfzähnig, mit kurzen, eirunden, spitzen, meist dunkelroth eingefafsten Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, weifs, mitunter mit einem schwachen, röthlichen Anflug; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, so lang als der Kelch, an der Spitze, wo sie in die Platte übergeht, etwas erweitert, und hier mit zwei kurzen Höckern, die zuweilen in zwei kleinen spitzen Zähnchen auswachsen, besetzt, welche von sämmtlichen Kronenblättern zusammen, einen vielblätterigen Kranz in der Blumenkrone bilden; die Platte umgekehrt-eirund, 4—5 Linien lang, an der Spitze 3—4 Linien breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, bis über der Mitte zweitheilig, mit abgerundeten Einschnitten. Staubgefäfse zehn, fünf gröfsere, fünf kleinere, alle aus der Blumenkrone heraussehend, und so wie der Fruchtknoten auf einem sogenannten Fruchthalter befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter verwachsen; die Staubfäden fadenförmig, gewöhnlich röthlich; die Staubbeutel zweifächerig, rothbraun. Der Fruchtknoten braun, länglich; Griffel drei, fast so lang als die kürzeren Staubgefäfse, mit seitenständigen Narben, gewöhnlich geröthet. Die Kapsel eirund, auf einem halb so langen Fruchtträger stehend, dreifächerig, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, an der Spitze in drei Klappen aufspringend; der Samenträger mittelständig; die Samen rundlich.

Die Pflanze ändert vielfach ab, mit breiteren und kürzeren, auch mit schmäleren linien-lanzettförmigen Blättern.

Deutsche Namen: Blasiges Leimkraut, aufgedunsener Blasenkelch, Taubenkropf, Kälberkropf, Blasenkraut, gemeiner oder weifser Behen, weifser Tarant, Wiederstofs, Klatschkraut, Kernkraut, Knarre, Knärre, Gliedweich, wildes Seifenkraut, Schachtkraut, wildes Marienröschen, Lydweich, Schaumröslein, Speyfspettel, Spiefspettel, Spielglätte, Schnallen, Gliedkraut, Eifsleben, Wandelkraut, Bischelkraut, Junggesellenknopf.



Silene inflata Smith.



240.

OXALIS CORNICULATA Linné.

GEHÖRNTER SAUERKLEE.

DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDEÆ.

OXALIS. Char. gen. vide supra № . 131.

B. Caulescentes.

OXALIS CORNICULATA. Caulis diffusus; folia ternata; foliola obcordata; stipulae oblongae; pedunculi axillares pauciflori; petala obovata integra.

O. corniculata Linné spec. plant. 623. *Jacq. Oxalis n.* 10. *p.* 30. *t.* 5. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 800. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 692. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 323. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 132.

O. pusilla Salisb. Transact. of the Linnean Society 2. *p.* 243. *t.* 23. *f.* 5.

Oxys corniculata Scop. carniol. p. 327.

An angebauten Orten, so viel bekannt nur in Sachsen, in Westfalen und am Niederrhein. Unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren aus der Gegend von Bonn gezeichnet. Blüht den ganzen Sommer. ⊙.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt, jährig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel ½—1 Fuſs lang, mehr oder weniger niederliegend, an den Gelenken, wo er auf der Erde liegt, Wurzelfasern treibend, gewöhnlich sehr ästig, stielrund, wie auch die Blattstiele ziemlich stark weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, dreizählig; die Blattstiele 2—3 Zoll lang, fadenförmig, halb stielrund, auf der Oberseite schwach rinnenförmig, mit ziemlich langen Haaren bewimpert, an der Basis wie mit einem Gelenk eingesetzt, und hier meist mit zwei sehr kleinen, länglichen, mit dem Blattstiel verwachsenen Nebenblättern

besetzt; die Blättchen mit kaum merklichen, gelenkigen Stielchen befestigt, 6—9 Linien lang, 8—12 Linien breit, umgekehrt-herzförmig, auf der Oberfläche lebhaft und dunkelgrün, mit hervortretenden Adern, auf der Unterfläche etwas bleicher grün, am Mittelnerven und an den Adern weichhaarig, mit vertieften Adern, an dem unzertheilten Rande ebenfalls ganz schwach weichhaarig, übrigens kahl; bei trübem Wetter legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Blumen stehen in kleinen, 3—5blumigen, lang gestielten Büscheln oder Döldchen; die allgemeinen Blumenstiele entspringen einzeln aus den Blattachseln oder dem Blatte gegenüber, sind entweder eben so lang oder besonders in der Frucht länger als das Blatt, stielrund, weichhaarig, an der Basis wiederum wie mit einem Gelenk eingesetzt; an der Spitze des allgemeinen Blumenstiels und unter dem Blüthenbüschel stehen mehrere (so viel als besondere Blumenstielchen) gegenüberstehende, linienförmige, kleine Deckblättchen. Die besonderen Blumenstielchen entspringen alle fast aus einem Punkt, sind im Anfange sehr kurz, kaum zwei Linien lang, verlängern sich aber nachher etwas und werden bis einen halben Zoll lang. Der Kelch bis zur Basis fünftheilig, bleibend; die Blättchen zwei Linien lang, lanzettförmig, ungenervt, an der Basis etwas weichhaarig, und auch oben in ein haariges Spitzchen sich endigend. Die Blumenkrone fünfblätterig, gelb; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgerundet, vier Linien lang, oben fast eben so breit, mit durchsichtigen Adern durchzogen, an der Basis in einen kurzen, weifsen Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefäfse zehn, fünf gröfsere, fünf kleinere, unter dem Fruchtboden eingesetzt, die längeren etwas kürzer als die Griffel, die kürzeren halb so lang; die Staubfäden fadenförmig, weichhaarig, an der Basis in eine fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten länglich, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen, an der Spitze fast gefransten Narben. Die Kapseln zwar aufrecht, aber an wagerecht abgebogenen Stielen stehend, länglich, bis einen Zoll lang, weichhaarig, fünfseitig, nicht mit den Griffeln geschnäbelt, fünffächerig, fünfklappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen sind eirund, zusammengedrückt, quer gefurcht und braun, sie liegen zu mehreren in jedem Fach, an dem inneren Winkel der Fächer angeheftet und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreifst und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel heraustreibt.

Die Blätter sind sauer und deshalb kann die Pflanze eben so gut zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt werden.



Oxalis corniculata Linné.



241.

CHRYSOSPLENIUM ALTERNIFOLIUM Linné.

WECHSELBLÄTTERIGES CHRYSOSPLENIUM.

OCTANDRIA (DECANDRIA L.) DIGYNIA. SAXIFRAGEAE.

CHRYSOSPLENIUM. Calyx corollinus, quadrilobus, (vel quinquelobus auct.) patens. Corolla nulla. Annulus perigynus subcarnosus. Stamina octo (vel decem auct.) sub annulo inserta; antherae biloculares. Styli duo, brevissimi, divaricati, stigmatibus obtusis. Capsula birostris, unilocularis, bipartibilis, polysperma. Semina fundo affixa.

CHRYSOSPLENIUM ALTERNIFOLIUM. Caulis erectus, triquetrus; folia alterna.

Chr. alternifolium. Linné Fl. suec. 316. 365. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 637. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 48. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 110. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 328. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 248. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 188. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 172. *Dietr. Berl. Fl. p.* 418. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 413. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 181. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 123. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 223.

Auf feuchten Wiesen- und Waldstellen, an Gräben, Bächen u. s. w. häufig. Ost- und Westpreufsen: überall. Pommern: häufig, um Stettin namentlich bei Frauendorf, Förster, Julow, Falkenwalde, Höckendorf u. s. w. Brandenburg: überall häufig, unsere Exemplare aus dem Brieselang. Schlesien: bei Bischwitz, Kapsdorfer Wald, Arnoldsmühl u. s. w. Sachsen: z. B. bei Schkeuditz. Westfalen und Niederrhein: sehr häufig; im Trierschen im Bewerthale, im Braubacher Thale, im Meilenwalde, im Hochwalde u. s. w. Blüht vom März bis Mai. ♃.

Die Wurzel dünn, fadenförmig, kriechend, weifslich, mit feinen Fasern besetzt. Der Stengel wie die ganze Pflanze gelblich-grün, glänzend, etwas saftig und

leicht zerbrechlich, 3 — 6 Zoll hoch, aufrecht, dünn, dreikantig, unten einfach und mit einzelnen, etwas steifen Härchen versehen, oben ganz kahl und zweitheilig ästig, nur an der Wurzel und unter dem Blüthenstande reichlich beblättert, am übrigen Theil nur zwei oder drei Blätter tragend. Die Wurzelblätter im Kreise stehend, lang gestielt, herz-nierenförmig, 6 — 9 Linien lang, 9 — 12 Linien breit, tief gekerbt, mit ausgerandeten Kerben, die in der Ausrandung ein kleines Knöpfchen tragen, auf der Oberfläche mit einzelnen, zerstreuten, saftigen Härchen besetzt, unterhalb ganz kahl; die Blattstiele 2 — 4 Zoll lang, ebenfalls mehr oder weniger behaart; Stengelblätter wechselweisestehend, nur ein bis drei vorhanden, kürzer gestielt, kleiner als die Wurzelblätter, übrigens von derselben Beschaffenheit; die unter den Blüthen stehenden Blätter gewöhnlich noch kleiner, halb kreisrund, an der fast abgestutzten Basis ganzrandig und hier in der Mitte in den Blattstiel keilförmig verschmälert, im Übrigen den andern Blättern gleich, nur weniger tief gekerbt und die Kerben etwas spitzlicher. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer gabelspaltigen Doldentraube, welche von den obersten Blättern wie von einer Hülle umgeben ist und sind selbst ganz kurz gestielt. Der Kelch halb oberständig, bleibend, mit dem Fruchtknoten verwachsen, goldgelb; der Saum vierlappig, mit kleinen eirunden, fast viereckig ausgebreiteten Lappen, von denen zwei gegenüberstehende etwas schmaler als die beiden andern sind. Die Blumenkrone fehlt. In der Blume befindet sich eine fleischige, glatte Scheibe, die den freien Theil des Fruchtknotens umgiebt, und an derem Rande die Staubgefäfse eingesetzt sind. Staubgefäfse acht, auf jeder Seite vier in einer geraden Reihe stehend; Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig; Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eirund, in die beiden Griffel übergehend, welche priemenförmig, nicht länger als die Staubgefäfse und ausgesperrt sind; Narben einfach und stumpf. Die Kapsel durch die beiden bleibenden Griffel zweischnäbelig, einfächerig, etwas zusammengedrückt, bis zur Mitte in zwei Klappen aufspringend, viele sehr kleine Samen enthaltend, die an dem, im Grunde der Kapsel stehenden Samenträger befestigt sind.

Linné giebt an, dafs die erste Blume bei den *Chrysosplenium*-Arten fünflappig sein und zehn Staubgefäfse enthalten soll, (weshalb er auch die Pflanze in die *Decandrie* bringt), die übrigen hingegen vierlappig, mit acht Staubgefäfsen. Andere Schriftsteller sagen nur im Allgemeinen, dafs die Blumen zwischen 4 — 5lappig, 8 und 10männig abändern, die Fünfzahl aber die Normale sei, weshalb sie die Pflanze ebenfalls in die *Decandria* setzen. Nur wenige Autoren, z. B. Sprengel, nennen die Blumen ohne weitere Bemerkung vierlappig, achtmännig, und stellen deshalb die Gattung auch in die *Octandria.* Wir haben auch niemals mehr als acht Staubgefäfse, sowohl bei diesem als bei dem *Chr. oppositifolium* gesehen, und finden auch bei allen nur eine vierlappige Blume. Deshalb glauben wir, dafs es besser ist, die Gattung in die *Octandria* zu versetzen, weil gewifs das Vorkommen zehnmänniger Blumen, wenn es ja stattfindet, ein höchst seltenes ist.

Das etwas scharfschmeckende Kraut soll genossen, heftiges Erbrechen erregen. Ehemals war es als *Herba Chrysosplenii, s. Nasturtii petraei, s. Saxifragae aureae, s. Hepaticae aureae* officinell.

Deutsche Namen: wechselblätteriges Milzkraut, Goldmilz, golden Milzkraut, (diese Benennungen sollen keine Übersetzung des Namens *Chrysosplenium* sein, sondern nur die Heilkräfte der Pflanze andeuten, die in früheren Zeiten als ein vorzügliches Mittel gegen Milz- und Leberkrankheiten gebraucht wurde); golden Leberkraut, golden Steinbrech, Goldveilchen, Steinkresse.



Chrysosplenium alternifolium Linné



242.

CHRYSOSPLENIUM OPPOSITIFOLIUM Linné.

PAARBLÄTTERIGES CHRYSOSPLENIUM.

OCTANDRIA (DECANDRIA L.) DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

CHRYSOSPLENIUM. Char. gen. vide supra № 241.

CHRYSOSPLENIUM OPPOSITIFOLIUM. Caulis decumbens, tetraquetrus, radicans; folia opposita.

Chr. oppositifolium. Linné spec. plant. 1. *p.* 569. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 638. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 48. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 110. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 329. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 249. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 188. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 414. *Spreng. Fl. hal. ed* 2. 1. *p.* 181. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 123. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 223.

Auf feuchten Wiesen- und Waldstellen, an Gräben, Bächen u. s. w. viel seltener als das vorige und in manchen Gegenden, wie in Ostpreufsen und Brandenburg, gar nicht vorhanden. Westpreufsen: in der Gegend von Danzig. Pommern: um Stettin in der Wolfshorst. Schlesien: am Zackenfall, um Schmiedeberg an Bächen, besonders am Wege nach den Grenzbauden. Sachsen: bei Schkeuditz. Westfalen: in der hohen Mark bei Deinken, Notteln im Sittert. Niederrhein: bei Coblenz, Winningen, Neuwied, Andernach; im Trierschen, von woher wir unsere Exemplare erhalten haben, hinter der Olewig, im Braubacher Thale, im Meilenwalde, in Bernkastel u. s. w. Blüht vom März bis Mai. ♃.

Die Wurzel dünn, fadenförmig, kriechend, weiſslich, mit feinen Fasern besetzt. Der Stengel wie die ganze Pflanze gelblich-grün, kahl, glänzend, etwas saftig und leicht zerbrechlich, 3—6 Zoll lang, ganz oder zum Theil liegend, in den Gelenken Wurzelfasern und an der Basis schlanke Ausläufer treibend, dünn, vierkantig, unten einfach, oben zweitheilig-ästig, nur an der Wurzel und unter dem Blüthenstande reichlich beblättert, am übrigen Theil nur 1—3 Paar gegenüberstehende Blätter tragend. Die Wurzelblätter gegenüberstehend, gestielt, herz-nierenförmig, 6—9 Linien lang und kaum breiter, tief gekerbt, mit ausgerandeten Kerben, die in der Ausrandung ein kleines Knöpfchen tragen, unterhalb ein wenig blaugrün, übrigens wie der 1—1½ Zoll lange Blattstiel ganz kahl; Stengelblätter gegenüberstehend, 1—3 Paar, kürzer gestielt, kleiner als die Wurzelblätter, seichter und fast nur ausgeschweift-gekerbt, an der Basis fast abgestutzt und ganzrandig; die unter den Blüthen stehenden Blätter gewöhnlich noch kleiner, halb kreisrund, an der Basis fast abgestutzt und ganzrandig, beinahe sitzend. Die Blumen stehen an der Spitze in einer zweispaltigen Doldentraube, welche von den obersten Blättern wie von einer Hülle umgeben ist, und sind selbst ganz kurz gestielt. Der Kelch halb oberständig, bleibend, mit dem Fruchtknoten verwachsen, goldgelb; der Saum vierlappig, mit kleinen eirunden, fast viereckigen, ausgebreiteten Lappen, von denen zwei gegenüberstehende etwas schmaler als die beiden andern sind. Die Blumenkrone fehlt. In der Blume befindet sich eine fleischige, platte Scheibe, die den freien Theil des Fruchtknotens umgiebt, und an deren Rande die Staubgefäſse eingesetzt sind. Staubgefäſse acht, auf jeder Seite vier in einer geraden Reihe stehend; Staubfäden sehr kurz, priemenförmig; Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eirund, in die beiden Griffel übergehend, welche pfriemenförmig, nicht länger als die Staubgefäſse und ausgesperrt sind; Narben einfach und stumpf. Die Kapsel durch die beiden bleibenden Griffel zweischnäbelig, einfächerig, etwas zusammengedrückt, bis zur Mitte in zwei Klappen aufspringend, viele sehr kleine Samen enthaltend, die an dem, im Grunde der Kapsel stehenden Samenträger befestigt sind.

Diese Pflanze hat dieselben Eigenschaften, wie die vorige und wurde auch ehedem eben so benutzt.

Deutsche Namen: Paarblätteriges Milzkraut, gemeines Milzkraut, kleiner Goldsteinbrech, römischer Steinbrech.



Chrysosplenium oppositifolium Linné.



243.

SAXIFRAGA GRANULATA Linné.

GEKÖRNTE SAXIFRAGE.

DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

SAXIFRAGA. *Calyx semisuperus, persistens, quinquefidus. Corolla pentapetala, petalis unguiculatis. Stamina decem, calyci inserta; antherae biloculares. Styli duo, simplices, subdivergentes, stigmatibus obtusis. Capsula bilocularis, calyce vestita, polysperma, birostris, inter rostra dehiscens. Semina centralia.*

SAXIFRAGA GRANULATA. *Radix granulata; caulis erectus ramosus; folia inferiora petiolata, reniformia, acute crenato-lobata, hirsuta, superiora cuneata trifida; pedunculi paniculati glanduloso-pilosi; petala spathulata, calyce duplo longiora.*

S. granulata. Linné Fl. suec. 350. 372. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 651. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 35. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 167. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 330. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 243. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 189. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 200. *Dietr. Berl. Fl. p.* 420. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 400. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 197. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 123. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 235.

Auf trocknen Wiesen, auf Hügeln, in Wäldern und Gebüschen, an Mauern und Felsen. Ost- und Westpreufsen: überall häufig. Pommern: häufig; um Stettin am Langerbeckschen Anberg, Malzmühle, Julow u. s. w. Brandenburg: ebenfalls sehr häufig, um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernheide! Hasenheide!! am Kreuzberg! Tempelhoff! im Grunewald! an den Pichelsbergen! bei Tegel! im Brieselang! u. s. w. Schlesien und Sachsen: überall sehr häufig. Westfalen: beim Landgute Engsterstein im Münsterschen, bei Lengerich u. s. w. Niederrhein: überall häufig. Blüht vom April bis Juni. ♃.

Die Wurzel klein und faserig, gekörnt, d. h. am Halse derselben sitzen mehrere (6—15) fast kugelrunde, röthliche Knollen, von der Gröfse einer Erbse und

kleiner, die wiederum aus kleineren Knöllchen zusammengesetzt sind und einen häutig-faserigen, zottigen Überzug haben. Der Stengel 1—1½ Fufs hoch, aufrecht oder zuweilen fast aufsteigend, stielrund, gewöhnlich röthlich, inwendig röhrenförmig, nur mit 2—4 Blättern besetzt, aus deren Achseln sich einzelne Blüthenäste entwickeln, am unteren Theil mit langen, weifsen, durchsichtigen, gegliederten Haaren bekleidet, am oberen gefurcht, rispenartig-ästig und drüsig-haarig durch kurze Haare, die an der Spitze ein purpurrothes Drüschen tragen. Die Wurzelblätter lang gestielt, an einem zwei Zoll langen, rinnenförmigen, langhaarigen, an der Basis etwas erweiterten Blattstiel, nierenförmig, fast einen Zoll breit, wenig oder um die Hälfte kürzer, etwas fleischig, mit zerstreuten, langen Haaren besetzt, oben abgerundet und hier an der ganzen Abrundung mit ungefähr 9—11 grofsen, fast lappenartigen, ziemlich spitzen Kerbezähnen versehen, an der Basis herzförmig, ganzrandig, in der Mitte der Ausrandung aber in den Blattstiel herablaufend. Die Stengelblätter wechselweisestehend, nur 2—4 vorhanden, das unterste, wenn es vorhanden, ganz wie die Wurzelblätter gestaltet, nur etwas tiefer gelappt und an der Basis weniger herzförmig; die übrigen kleiner, fast sitzend, an der Basis keilförmig verschmälert, an der breiten Spitze dreispaltig, oder wenn sich die seitlichen Einschnitte noch einmal theilen, fünfspaltig, mit spitzen Einschnitten. Die Blumenstiele, welche theils unter der Spitze des Stengels, theils einzeln aus den Achseln der Blätter entspringen, sind rispenartig-gestellt, nackt und tragen an der Spitze meist zwei Blumen. Die Blumen stehen aufrecht und jede derselben ist mit zwei linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt; eben solche Deckblätter, die auch zuweilen noch gespalten sind, stehen an der Basis der nicht aus den Blattachseln entspringenden Blumenstiele. Blumenstiele, Deckblätter und Kelche sind wie der obere Theil des Stengels mit drüsentragenden Haaren besetzt. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, bleibend, halb oberständig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, halb kugelrund; der Saum viel kürzer als die Blumenkrone, fünfspaltig, mit aufrechten, linien-lanzettförmigen, stumpflichen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, milchweifs, von fast trichterförmiger Gestalt; die Kronenblätter fast dreimal länger als der Kelch, einen halben Zoll lang, spatel-lanzettförmig, oben abgerundet, an der Basis in einen grünen Nagel verschmälert, mit drei durchsichtigen, verschwindend-ästigen Adern durchzogen. Im Grunde der Blume, zwischen den Staubgefäfsen und dem Stempel befindet sich ein dunklerer, drüsiger Ring. Staubgefäfse zehn, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten halb unter, halb in der Blume stehend, an der Spitze in zwei auseinandergesperrte Griffel getheilt, die erst kurz sind, nachher sich aber etwas verlängern und dann die Staubgefäfse an Länge übertreffen; an der Basis sind die Griffel walzenförmig, nach oben aber verdicken sie sich in eine keulenförmige, drüsig-haarige Narbe. Die Kapsel ist vom Kelche bedeckt, zweifächerig, vielsamig, durch die bleibenden Griffel zweischnäbelig und springt zwischen den Schnäbeln mit einem Loch auf. Die Samen klein, zahlreich, in der Mitte der Scheidewand angeheftet.

In den Gärten wird eine Abänderung mit gefüllten Blumen gezogen.

Die Wurzel, das Kraut und die Blumen wurden ehemals als *Radix* oder *Semen*, *Herba et Flores Saxifragae albae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Steinbrech, weifser, zwiebelkörniger und gemeiner Steinbrech, Hundsrebe, Keilkraut.



Saxifraga granulata Linné.



244.

SAXIFRAGA TRIDACTYLITES
Linné.
DREIZEHIGE SAXIFRAGE.
DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

SAXIFRAGA. Char. gen. vide supra №. 243.

SAXIFRAGA TRIDACTYLITES. Radix annua; caulis erectus, filiformis; folia radicalia spathulata, indivisa, caulina cuneata, trifida; pedunculi subsimplices glanduloso-pilosiusculi; petala obcordata, calycem urceolatum vix superantia.

S. tridactylites. Linné Fl. suec. 353. 375. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 654. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 35. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 164. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 331. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 243. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 189. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 200. *Dietr. Berl. Fl. p.* 420. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 403. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 198. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 123. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 235.

Auf lehmigen Äckern und Feldern, auf Lehmmauern und an Felsen. Ostpreufsen: hin und wieder auf Hügeln. Westpreufsen: um Danzig bei Leg-Striefs. Pommern: um Stettin auf dem Acker dicht an der grünen Wiese beim Wege nach Frauendorf, beim langen Garten am Wege nach Frauendorf u. s. w. häufig. Brandenburg: zwischen Zossen und Mittenwalde, bei Lorenzdorf und Zechow; um Berlin bei Pankow und Schönhausen! im Thiergarten an der Moabiter Brücke!! bei Friedrichsfelde, Spandau! Falkenhagen! vor und hinter dem Brieselang! u. s. w. Schlesien: bei Kleinburg, Wildschütz, Grüneiche, Neukirch, Skarsine, Sibyllenort. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, Beuchlitz. Westfalen: bei Münster, Bielefeld, Emse u. s. w. Niederrhein: häufig; im Trierschen bei St. Marien, bei Löwenbrücken,

bei der Olewig. an der Aufsenseite der Stadtmauer, im Sirzenicher Thale, im Sauerthale u. s. w. Blüht im April und Mai. ⊙.

Die Wurzel fadenförmig und faserig, jährig. Der Stengel 2—4 Zoll hoch, aufrecht. stielrund, fadenförmig, nur an kleineren Exemplaren ganz einfach, an mittleren oberhalb zweigetheilt-ästig, an gröfseren aber auch schon am Grunde in lange, stengelähnliche Äste getheilt, gewöhnlich röthlich überlaufen und wie alle grüne Theile der Pflanze mit kurzen, undeutlich gegliederten, wagerecht-abstehenden, eine kleberige Feuchtigkeit ausschwitzenden Drüsenhaaren besetzt. Die Blätter flach. etwas fleischig, drüsig-weichhaarig; die wurzelständigen in einer kleinen Rosette stehend, alle gestielt und in den Blattstiel auslaufend, theils ganz theils getheilt; die ganzen Wurzelblätter. zur Blüthezeit gewöhnlich schon abgestorben, sind umgekehrt-eirund-spatelförmig. die getheilten an der breiten Spitze seichter oder tiefer dreilappig, mit gröfserem, umgekehrt-eirundem Mittellappen, und halb so breiten und langen Seitenlappen, die fingerartig ausgesperrt sind; Stengelblätter wenige, wechselweisestehend. klein. die unteren gestielt und in den Blattstiel verschmälert. keilförmig, wie die Wurzelblätter dreilappig. (dreifingerig. dreizehig), oder durch nochmalige Theilung fünflappig; die obersten sitzend. fast linienförmig und ganz. allmählig in die Deckblätter übergehend. die paarweise an der Basis der Blumenstiele stehen. Die Blumen lang gestielt, gipfel- und seitenständig. die Blumenstiele einblumig, nackt, drüsig-haarig, vor der Blüthe hängend. Der Kelch einblätterig. glockenförmig. bleibend, fast ganz oberständig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, krugförmig; der Saum fast so lang als die Blumenkrone. fünfspaltig. mit aufrechten. eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig. weifs; die Kronenblätter kaum aus dem Kelch heraussehend, umgekehrt-eirund, an der Basis in einen Nagel verschmälert. an der Spitze abgerundet oder schwach ausgerandet, mit nur einer Linie durchzogen. Der drüsige Ring in der Blume fehlt. Staubgefäfse zehn. kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenformig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. gelb. Der Fruchtknoten eirund. Die Griffel erst aufrecht, dann auseinandergesperrt.

Ehemals war davon das Kraut als *Herba Sedi tridactylites* officinell.

Deutsche Namen: kleiner Acker-Steinbrech. dreifingeriger Steinbrech. Sand-Steinbrech, Heidelkraut, Fingernägelkraut.



Saxifraga tridactylites Linné.



245.

PULMONARIA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE PULMONARIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

PULMONARIA. Calyx prismaticus, quinquefidus. Corolla monopetala, campanulata, limbo quinquefido, fauce nuda, subbarbata. Stamina quinque, tubo inserta; antherae oblongo-lineares. Stylus filiformis, stigma emarginatum. Nuces quatuor, fundo calycis affixae, turbinatae, laeves, basi truncatae.

PULMONARIA OFFICINALIS. Caulis erectus hispidus; folia hirsuta, radicalia petiolata subcordata, caulina inferiora spathulata, superiora oblonga sessilia; racemi bifidi.

P. officinalis Linné Fl. suec. 156. 163. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 768. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 71. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 151. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 120. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 103. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 79. *Dietr. Berl. Fl. p.* 230. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 164. *Spreng. Fl. hal. ed* 2. 1. *p.* 101. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 53. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 119.

In schattigen Laubwäldern und unter Gesträuch fast überall häufig. Ostpreufsen: z. B. um Königsberg bei der Lautschen Mühle. Westpreufsen: in allen Laubgehölzen. Pommern: überall, um Stettin bei Gotzlow, Frauendorf, Zülchow u. s. w. Brandenburg: nur an einigen Orten, in der Neumark z. B. bei Heinersdorf, bei Freienwalde, in der Mittelmark im Brieselang!! Schlesien: überall häufig, z. B. bei Bischofswalde, Lissa, Skarsine u. s. w. Sachsen: hin und wieder. Westfalen: häufig. Niederrhein: häufig; im Trierschen im Walde von Euren, Zewen, Kordel, Herresthal, in den Wäldern des Helenaberges, im Hochwalde u. s. w. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dick, fest, mit starken, langen Fasern besetzt, mehrköpfig, die Wurzelköpfe entweder einen Stengel oder nur Wurzelblätter treibend. Die Stengel bis einen Fufs hoch, aufrecht, einfach, eigentlich stielrund, aber durch

die von den Blättern herablaufenden Linien kantig, dicht mit steifen, borstenartigen Haaren, zwischen denen noch drüsentragende gemischt sind, besetzt. Die Blätter ganzrandig, zugespitzt, durch ziemlich steife Haare langhaarig und scharf, auf der Oberfläche dunkelgrün, oft mit unregelmäfsigen, verwischten, weifslichen Flecken versehen, auf der Unterseite hellgrün. Die Wurzelblätter aus besonderen Wurzelköpfen hervorkommend, lang gestielt, mit 3—4 Zoll langem, rinnenförmigen Blattstiel, länglich-eirund, 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll breit, an der Basis mehr oder weniger herzförmig und von der Mitte aus ganz schmal den Blattstiel herablaufend. Die Stengelblätter wechselweisestehend, von zweierlei Gestalt, die unteren an zwei Zoll lang und bis anderthalb Zoll breit, eirund oder länglich-eirund, an der Basis plötzlich in einen längeren oder kürzeren Stiel verschmälert, daher spatelförmig; die oberen Stengelblätter sitzend, halbstengelumfassend, länglich, einen Zoll lang und halb so breit. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer gezweitheilten Traube; jeder Blumenstiel ist 1—2 Zoll lang und trägt nur wenige (4—6) Blumen, die kurz gestielt und hängend sind. An der Basis jedes allgemeinen Blumenstiels steht ein den oberen Stengelblättern ähnliches, nur etwas kleineres Blatt, und an der Basis der besonderen Blumenstielchen befindet sich ein meist sehr kleines Deckblättchen, welches aber zuweilen an einer oder der anderen Blume zu einem fast die Länge des Kelchs erreichenden Blatte auswächst. Allgemeine und besondere Blumenstiele, Deckblätter und Kelche sind wie der Stengel steifhaarig und die Borstenhaare mit Drüsenhaaren untermischt. Der Kelch einblätterig, röhrig-glockenförmig, prismatisch-fünfseitig, fünfkantig, vier Linien lang, kaum bis zum Drittel fünfspaltig, bleibend, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, trichter-glockenförmig, einen halben Zoll lang, wenn sie eben erst aufgeblüht sind, röthlich, nachdem sie eine Zeit lang geblüht haben, hell violett oder blau; die Röhre so lang als der Kelch, walzenförmig, gegen die Basis hin etwas erweitert; der Schlund offen, aber doch mit kurzen Haaren besetzt; der Saum fünfspaltig, mit ziemlich aufrechtstehenden, abgerundeten Einschnitten. Staubgefäfse fünf, in der Röhre der Blumenkrone tiefer oder höher eingesetzt, nicht heraussehend; Staubfäden fadenförmig, kurz; Staubbeutel länglich. Fruchtknoten vier, fast kugelrund; der Griffel fadenförmig, kürzer als die Röhre der Blumenkrone, die Narbe fast kopfförmig und ausgerandet. Die Frucht sind vier im Grunde des Kelchs liegende Nüfschen, rundlich, fast kreiselförmig, etwas zusammengedrückt, ringsum mit einem flachen Rande eingefafst, an der Basis abgestutzt, nicht ausgehöhlt, grau oder schwarz, glänzend, mit kurzen, weichen Haaren besetzt.

Ändert ab mit weifsen Blumen, doch sahen wir eine solche Abänderung noch nicht.

Das Kraut, namentlich die gefleckten Blätter waren als *Herba Pulmonariae maculosae* officinell. Die jungen Blätter können als Salat genossen werden. Die Nüsse werden zur Fütterung des Federviehes benutzt; auch fressen Pferde, Ziegen und Rindvieh die Pflanze gern.

Deutsche Namen: Lungenkraut, gemeines, geflecktes und breitblätteriges Lungenkraut, Fleckenkraut, Hirsch-Mangold, Hirschkohl, Bockkraut, Wald-Ochsenzunge, unser lieben Frauen Milchkraut, blaue Schlüsselblume, kleine Wallwurz, kleines Beinwell.



Pulmonaria officinalis Linne



246.

HEPATICA TRILOBA Chaix.

DREILAPPIGE HEPATICA.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEÆ.

HEPATICA. *Involucrum triphyllum calyciforme. Perigonium 6—9phyllum. Corolla nulla. Stamina numerosa, hypogyna. Pistilla numerosa. Carpella monosperma, indehiscentia, ecaudata.*

HEPATICA TRILOBA. *Folia radicalia cordata, triloba, lobis ovatis acutiusculis integerrimis; scapi plurimi uniflori uti petioli villosi.*

H. triloba Chaix in Villars Histoire des plants du Dauphiné 1. *p.* 336. *De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 216. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 22. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 412. *Dietr. Berl. Fl. p.* 521. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 145.

H. nobilis Reichenb. Fl. excurs. p. 730.

Anemone Hepatica Linné Fl. suec. 443. 480. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1272. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 99. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 300. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 232. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 239. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 245. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 162.

In schattigen, waldigen Gegenden fast überall häufig. Ostpreufsen: bei Bladau, Damnau. Westpreufsen: um Danzig gemein. Pommern: um Stettin bei Frauendorf, Julow, Gotzlow. Beckmühlen, Schrei u. s. w. sehr häufig. Brandenburg: um Frankfurt bei Schiffersruh, bei Freienwalde, um Berlin bei Schönhausen! im Brieselang!! bei Rüdersdorf! Pritzhagen, in den Papenbergen! u. s. w. Schlesien: Arnoldsmühl, Lissa, um die Waldmühle bei Kritschen, auf den Trebnitzer Hügeln an schattigen Hügelwänden, im Vorgebirge, bei Leobschütz, Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle im Mittelholz und bei Erdeborn. Westfalen: bei Warendorf, Bielefeld auf dem Berg Altenberg, Jostberg, Stromberg, Nienberge. Niederrhein: nur bei Winningen, aber da auch nicht mehr wie es scheint. Blüht vom März bis Mai. 2L.

Die Wurzel ein ziemlich dicker, walzenförmiger, senkrecht in die Erde gehender, unten wie abgebissener, einfacher, schwärzlicher Wurzelstock, der mit vielen langen, starken und ästigen Fasern besetzt ist. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig, sehr lang gestielt, mit 4—5 Zoll langen, rinnenförmigen, zottigen, gewöhnlich roth überlaufenen Blattstielen, fast einen Rasen bildend, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 3 Zoll breit, herzförmig, dreilappig, ziemlich dick und lederartig, auf der Oberfläche dunkelgrün, glänzend und kahl, auf der Unterfläche bleicher, auch ganz oder zum Theil roth überlaufen und stärker oder schwächer bis nach dem Rande hin weichhaarig oder zottig; die Lappen breit-cirund, ganzandig, stumpf, mit einem kurzen Spitzchen besetzt, die beiden seitenständigen wagerecht abstehend. (Diejenigen Blätter, welche während der schon im ersten Frühling eintretenden Blüthezeit angetroffen werden, sind die vorjährigen, welche den Winter über ausgedauert haben; nach dem Abblühen verwelken sie und nun erst treiben neue Blätter hervor, die dann wieder bis zum kommenden Frühjahr stehen bleiben.) Schafte oder wurzelständige Blumenstiele entspringen mehrere aus der Wurzel, sind ganz einfach und einblumig, 4—5 Zoll lang, gewöhnlich etwas hin- und hergebogen, stielrund, fadenförmig, zottig, mit den Blattstielen zusammen an der Basis von grofsen, länglichen bis breit-cirunden, häutigen, schmutzig-gelblichen, an der Spitze mit einem weifsen Haarbüschel besetzten Schuppen bedeckt, die nachher vertrocknen, stehen bleiben und dem Wurzelstock ein fast schuppiges oder genarbtes Ansehen geben. Die Blume ist von einer bleibenden, dreiblätterigen Hülle gleichsam wie von einem Kelch umgeben; die Blättchen sind cirund, spitz oder stumpflich, gewöhnlich kleiner als die Blüthenhülle, auf der Oberfläche kahl, unterhalb zottig. Die Blüthenhülle 6—9blätterig, blumenkronenartig, statt des Kelchs und der Blumenkrone vorhanden, blau oder violett, zuweilen roth oder weifs; die Blüthenhüllenblätter sternförmig ausgebreitet, in zwei Reihen stehend, länglich, stumpf. Staubgefäfse viele, auf dem Fruchtboden aufgesetzt, kaum halb so lang als die Blüthenhülle; die Staubfäden haardünn, nach der Spitze zu keulenförmig verdickt; die Staubbeutel länglich, gedoppelt und aufrecht, doch nicht auf, sondern an der Seite der Spitze des Staubfadens angewachsen, gelb, blau oder weifs und dann oft mit purpurrothen Streifen. Stempel viele, in einem Kopf beisammen stehend, an der Basis in kleine, schief abgestutzte, haarförmig-zerschlitzte Näpfchen eingesetzt; die Fruchtknoten länglich, kurzhaarig, an der Spitze in den etwas aufwärtsgekrümmten Griffel übergehend; die Narben stumpf. Früchtchen viele, einsamig, nicht aufspringend, cirund, lang zugespitzt, ungeschwänzt und an der Spitze mit kurzen Haaren besetzt.

Der schönen Blumen wegen wird die Pflanze häufig in den Gärten als Zierpflanze gezogen, wo sie in der Regel mit gefüllten rothen Blumen vorkommt.

Kraut und Blumen waren ehemals als *Herba et Flores Hepaticae nobilis* officinell.

Deutsche Namen: Leberkraut, dreilappiges, goldenes Leberkraut, Leberklee, Edelleberkraut, Leberblümchen, blaue Leberblumen, Güldenklee, Hirschklee, Herzkraut, Schwarz-Blatterkraut, blaue Märzblume, Windblume, Windröschen.



Hepatica triloba Chaix.

247.

HYPERICUM PULCHRUM Linné.

SCHÖNES HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINEAE.

HYPERICUM. *Calyx quinquefidus, persistens. Corolla pentapetala. Staminum fasciculi tres aut quinque. Styli tres aut quinque; stigmata capitata. Capsula tri-vel quinquelocularis, valvis introflexis loculos formantibus. Spermophora in quovis loculo cum axi centrali iuncta. Semina numerosa, minuta.*

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM PULCHRUM. Caulis erectus, teres, glaber; folia amplexicaulia, ovata, cordata, pellucido-punctata; panicula pyramidalis; flores trigyni; calycis laciniae obovatae, obtusissimae, glanduloso-ciliatae, glandulis sessilibus.

H. pulchrum Linné spec. plant. 1106. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1468. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 551. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 136. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 403. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 229.

An schattigen Orten. Westpreufsen: in der Gegend von Danzig. Westfalen: bei Hullern und in der hohen Mark; um Münster bei Lütjenbeck, Bentheim hinter dem Walde, Coesfeld am Berge. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, Neuwied, Linz, Bonn. Unsere Abbildung am letzgenannten Ort nach lebenden Exemplaren gemacht. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel klein, dünn, fast spindelförmig, etwas hin- und hergebogen, wenig ästig und faserig. Der Stengel gleich an der Basis in mehrere besondere Stengel

getheilt, die aufrecht oder an der Basis auch wohl niederliegend und Wurzeln schlagend, stielrund, 1 — 1½ Fufs hoch, kahl, oft roth überlaufen, am unteren Theil einfach und nur in den Blattachseln sehr kleine, gegenüberstehende, unfruchtbare Ästchen treibend, oben aber rispenartig in Blüthenäste getheilt sind. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, fast stengelumfassend, die des Stengels 6 — 9 Linien lang, an der Basis 4 — 6 Linien breit, eirund, herzförmig, sehr stumpf, ganzrandig, aber mit einem sehr schmalen, fast durchsichtigen, knorpelartigen Rande versehen, durchsichtig-punktirt, doch nicht schwarz gefleckt, von fast lederartiger Beschaffenheit, glatt, kahl, wenig geadert, die unteren, besonders im Spätherbst oft roth, sie stehen ungefähr anderthalb Zoll auseinander; die Blätter an den kleinen unfruchtbaren Ästen stehen zu 2 — 3 Paaren an und unter der Spitze, sind länglich, vier Linien lang und zwei Linien breit, stumpf, an der Basis abgerundet, sonst wie die übrigen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer fast pyramidenförmigen, 3 — 5 Zoll langen Rispe; die Rispenäste sind über einen Zoll lang, nackt und theilen sich dann von einem Punkte aus in drei Blumenstiele, von denen die seitlichen einfach und einblumig, der mittlere ein- oder zweiblumig, bei den unteren auch wohl dreiblumig ist, wo dann die beiden Seitenblumen ziemlich lang gestielt sind, die mittlere aber in der Gabelspalte fast sitzend ist. Unter den Theilungen der Rispenäste sowohl als der Blumenstiele, so wie unter jeder Blume stehen zwei gegenüberstehende, sitzende, längliche oder eirunde, stumpfe, an der Basis herzförmige oder abgerundete, ebenfalls durchsichtig-punktirte Deckblätter, von denen die unter den Blumen stehenden die kleinsten, die unter den Blüthenstielen aber zunehmend gröfser und den eigentlichen Blättern ziemlich ähnlich werden, aber noch bedeutend kleiner sind. Der Kelch einblätterig, fünfspaltig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte umgekehrt-eirund, sehr stumpf, nur mit wenigen durchsichtigen Punkten bestreut, ringsum am Rande mit sitzenden oder fast sitzenden, sehr kleinen schwarzen Drüschen besetzt, wodurch derselbe das Ansehen erhält, als wäre er drüsig-gesägt. Die Blumenkrone fünfblätterig, viel gröfser als der Kelch, drei viertel Zoll im Durchmesser, goldgelb, äufserlich oft geröthet; die Kronenblätter länglich-umgekehrt-eirund, abgerundet, ringsum am Rande mit sehr kleinen, sitzenden, schwarzen Drüsen besetzt. Staubgefäfse viele, kaum halb so lang als die Kronenblätter, in fünf Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, safrangelb. Der Fruchtknoten länglich, an der Spitze in drei Griffel getheilt, deren Narben klein und kopfförmig sind. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: schönes Hartheu oder Johanniskraut.



Hypericum pulchrum Linné.



248.

HYPERICUM ELODES Linné.

SUMPF-HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINEÆ.

HYPERICUM. Char. gen. vide supra №. 247.

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM ELODES. Caules adscendentes, teretes, villosi; folia sessilia, ovata aut subrotunda, pellucido-punctata, subtomentosa; cyma pauciflora; flores trigyni; calycis laciniae oblongae, glanduloso-ciliatae, glandulis stipitatis.

H. elodes Linné spec. plant. 1106. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1465. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 511. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 229.

In sumpfigen Gegenden nur in Westfalen und am Niederrhein Unsere Abbildung ist nach lebenden Exemplaren gezeichnet, die in Siegburg bei Bonn gesammelt sind. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ein ziemlich lang unter der Erde fortkriechender Wurzelstock oder unterirdischer, gegliederter Stamm, der aus den Gelenken und am Ende Wurzelfasern treibt. Stengel meist mehrere, ziemlich aufrecht, aufsteigend oder mit dem unteren Theil länger oder kürzer auf dem Boden liegend und wurzelnd, ½—1 Fuſs hoch, stielrund, einfach oder aus der Basis ein Paar gegenüberstehende, kurze, unfruchtbare Äste treibend, dicht zottig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, cirund

und rundlich, 6—8 Linien lang und fast eben so breit, stumpf oder abgerundet, an der Basis abgerundet oder kaum etwas herzförmig, ganzrandig, 5—7nervig, wenig und klein durchsichtig-punktirt, auf beiden Seiten zottig und fast filzig. Die Blumen stehen in kleinen Afterdolden; diese Afterdolden stehen einzeln an jedem Stengel, am Anfange an der Spitze desselben, nachher aber, wenn sich dieser verlängert, in einer Blattachsel unter der Spitze; sie ist gestielt und der Blumenstiel fast einen Zoll lang und ebenfalls zottig, er theilt sich an der Spitze in zwei gegenüberstehende kurze Blumenstielchen gabelspaltig und trägt in der Gabelspalte eine einzelne, kurzgestielte Blume; jedes Blumenstielchen theilt sich an der Spitze wiederum in meist drei besondere Blumenstielchen, deren jeder eine Blume trägt. Unter den Theilungen befinden sich ein Paar kleinere, gegenüberstehende Deckblättchen, die länglich, stumpf und am Rande mehr oder weniger mit kurzgestielten Drüschen besetzt sind. Der Kelch einblätterig, fünfspaltig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte länglich, stumpf oder spitzlich, kahl, durchsichtig-nervig, ringsum am Rande mit kurzgestielten Drüschen besetzt. Die Blumenkrone fünfblätterig, mehr als doppelt so lang als der Kelch, über einen halben Zoll im Durchmesser, citronengelb; die Kronenblätter länglich, stumpf, mit grünlichen Nerven durchzogen. Staubgefäfse nicht sehr zahlreich, halb so lang als die Blumenkrone, in drei Bündel beisammenstehend, zwischen den Bündeln befinden sich drei Drüsen: die Staubfäden in jedem Bündel bis zur Mitte verwachsen, der freie Theil fadenförmig: die Staubbeutel klein, rundlich, beweglich, gelb. Der Fruchtknoten länglich, an der Spitze in drei gleich lange, fadenförmige Griffel getheilt, die an der Spitze eine kleine kopfförmige Narbe tragen. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: Sumpf-Hartheu oder Johanniskraut.



Hypericum elodes Linné.



249.

OROBANCHE RAPUM Thuillier.

RETTIGKNOLLIGE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra *№.* 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE RAPUM. Scapus glaber: spica elongata, bracteae longitudine corollae; calycis phylla bipartita, laciniis subaequalibus acuminatis fimbriatis; corolla tubuloso-campanulata, glandulosa, labia crenulata, fimbriata; superius galeatum, leviter bifidum, inferius patens, lobis subaequalibus; filamenta superne glandulosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, flavum.

O. Rapum. Thuillier Flore des environs de Paris ed. 2. *p.* 317. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 435. *Reichenb. Plant. crit.* 7. *f.* 923.

Auf *Cytisus (Spartium) scoparius* in der Gegend von Bonn vom Herrn Apotheker Tils gesammelt und in lebenden Exemplaren übersandt. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Der Schaft 1—2 Fuſs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von fast kugeliger oder rübenförmiger Gestalt, gewöhnlich etwas lang gezogen, 1½—2 Zoll im Durchmesser, gerade oder gekrümmt, unter derselben noch mit einem besonderen knotigen Wurzelstock versehen, über derselben von der Dicke eines starken Daumens, hellbraun, kahl, ziemlich stielrund, aber der ganzen Länge nach kantig-gefurcht, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dicht dachziegelartig, sind eirund, 4—6 Zoll lang und an der Basis fast eben so breit, nach oben zu schnell zugespitzt mit stumpfer Spitze, von leberbrauner Farbe. Die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und ziemlich entfernt von einander, sind linien-lanzettförmig, an anderthalb Zoll lang, 3—4 Linien breit, allmählig zugespitzt und spitz oder stumpflich, von einer mehr gelbbraunen Farbe. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 5—8 Zoll langen, ährenartigen, dichten Traube, an deren Spitze die Deckblätter der noch unaufgeblühten Blumen fast schopfartig hervorstehen und sind sitzend. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, welches dunkel gelbbraun,

wenig behaart, gewöhnlich so lang als die Blume, 9 — 12 Linien lang ist und aus einer 2 — 3 Linien breiten, eirunden Basis in eine lanzettförmige, fein zugespitzte, gerade oder etwas zurückgeschlagene Spitze sich verschmälert. Der Kelch zweiblätterig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind einen halben Zoll lang, gelblich-braun, vielnervig, bis über die Hälfte zweitheilig, behaart, mit zugespitzten, wenig ungleichen, ringsum am Rande drüsig-bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, 9 — 12 Linien lang, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, äufserlich nur sparsam mit kleinen Zotten- und Drüsenhaaren besetzt, bräunlich-gelb, mit einem grünlichen Schimmer und mit feinen dunkleren, ins Purpurrothe sich ziehenden Adern durchzogen, beim Verblühen dunkelbraun. Die Röhre röhrig-glockenförmig, 6 — 8 Linien lang, 3 — 4 Linien weit, unten gerade und enger, dann plötzlich wie mit einem schwachen Knie nach vorn gekrümmt, im Knie aber nicht eingeschnürt, auf dem Rücken stark gewölbt und beinahe gekielt, inwendig kahl. Der Saum zweilippig; die Oberlippe helmförmig übergebogen, beinahe abgestutzt, leicht zweispaltig, ringsum fein ausgenagt-gekerbt, durch Drüsenhärchen schwach gefranst, an den Seiten nicht aufwärtsgebogen; die Unterlippe dreilappig, kaum gröfser als die Oberlippe, abstehend oder etwas herabgebogen, die Lappen flach ausgebreitet, abgerundet oder nur stumpf, fein ausgenagt-gekerbt, durch Drüsenhärchen schwach gefranst, der mittlere nur wenig länger, aber etwas breiter als die seitlichen, welche ausgebreitet und von dem mittleren etwas entfernt stehen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte, ziemlich an der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, alle etwas länger als die Blumenkronenröhre; die Staubfäden pfriemenförmig, schwach zusammengedrückt, weifs, mit einem ganz schwachen, grünlich-gelben Schimmer, etwas gekrümmt und gegeneinander geneigt, am unteren Theil ganz kahl und auch drüsenlos, über der Mitte bis zur Spitze aber sparsam mit zerstreutstehenden, drüsentragenden Haaren besetzt; die Staubbeutel gedoppelt, citronengelb, mit unten etwas auseinanderstehenden Fächern, ganz kahl, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes, blasser gelbes Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäfse; der Fruchtknoten länglich, in der Mitte fast etwas eingeschnürt, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, blafs strohgelb, an der Basis dunkeler und fast orangefarben, ganz kahl und drüsenlos, oben in den Griffel verschmälert; der Griffel säulenförmig, stielrund, mit einer kaum merklichen Furche an jeder Seite, bis über der Mitte gerade, dann bogenförmig nach vorn gekrümmt, mit zerstreuten, drüsentragenden Haaren besetzt, unten gelblich, von der Mitte an aber hell purpurroth; die Narbe dunkelgelb, kahl, in der Mitte mit einer fast safranfarbenen, trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelrund, auseinanderstehend. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Der Streit, ob die vorliegende Pflanze die *Orabanche major L.* sei, ist immer noch nicht ausgemacht. Am wahrscheinlichsten scheint es jedoch, dafs die von Smith in der *English Botany* auf *t.* 421. abgebildete Pflanze, die wirkliche *O. major* ist, wenigstens den Namen behalten kann, da sie noch ohne Synonymie ist. Diese Pflanze kommt aber in Deutschland gar nicht vor, was also die deutschen Schriftsteller unter diesem Namen verstanden haben, möchte schwer auszumitteln sein. Wir glauben also den Namen *O. Rapum* für diese hier abgebildete Species behalten zu müssen, da er keinen Zweifel übrig läfst. Wer übrigens unsere Abbildung mit der Reichenbachschen vergleicht, wird kaum glauben, dafs dies ein und dieselbe Pflanze sein kann; meine Schuld ist dies nicht, ich habe vom gütigen Übersender eine ganze Kiste voll von frischen, lebenden, schön erhaltenen Exemplaren erhalten, von denen keines auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der Reichenbachschen Abbildung hat.



Orobanche Rapum Thuillier.



250.

OROBANCHE RAMOSA Linné.

ÄSTIGE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (OROBANCHINAE).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

II. Calyx quinquefidus rariter quadrifidus.

OROBANCHE RAMOSA. Villosiuscula; scapus ramosus; spicae densiflorae; bracteae ternae, calycem subaequantes; calyx quadrifidus, laciniis aequalibus; corolla tubulosa, labium superius bilobum, lobulis subreflexis, inferius reflexum, lobis aequalibus integerrimis; filamenta basi villosula; antherae glabrae; stylus glaber; stigma biglobulosum, stramineum.

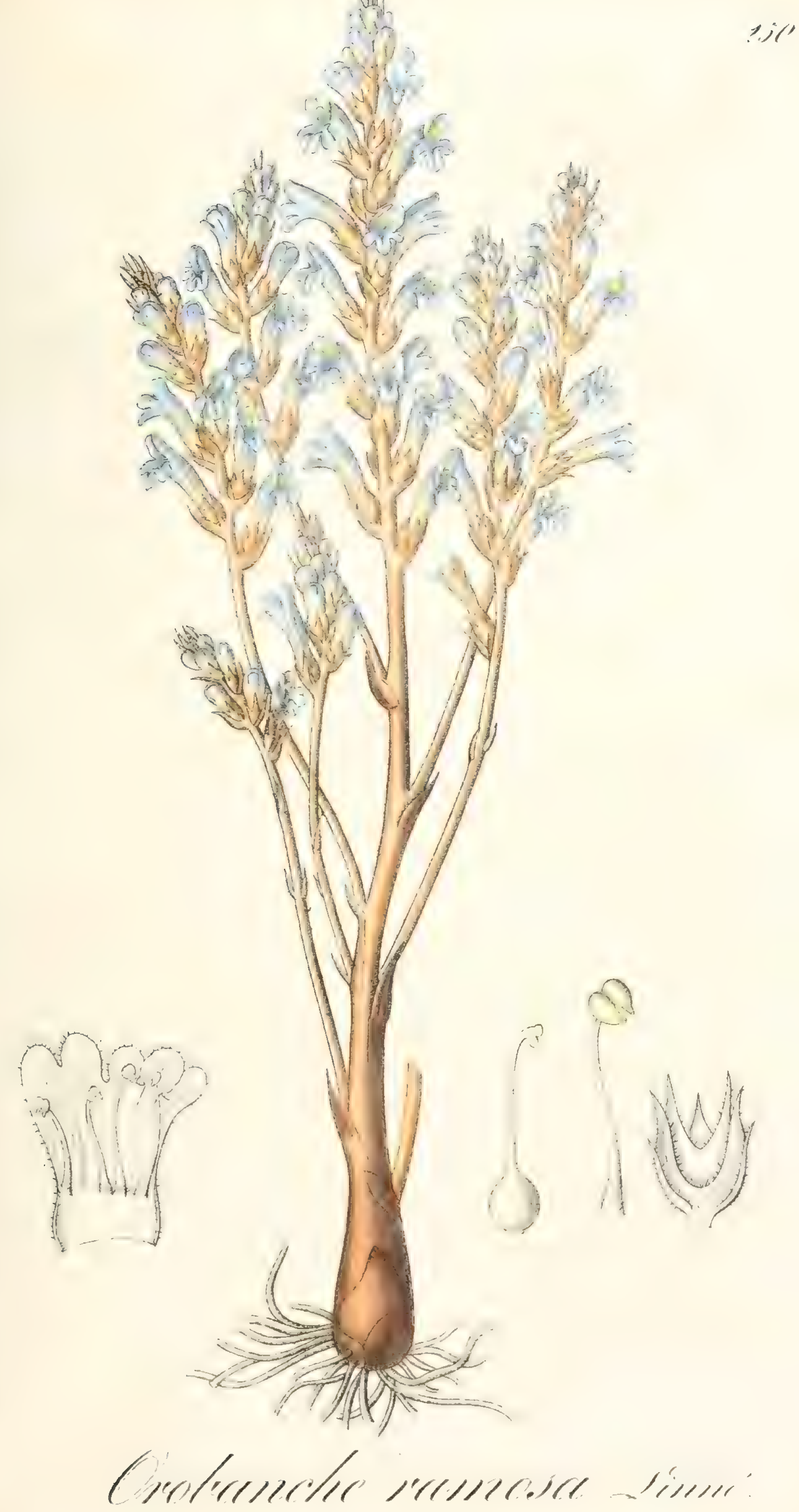
O. ramosa. Linné spec. plant. 2. *p.* 882. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 353. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 468. *Reichenb. Plant. crit.* 7. *f.* 933. 934. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 67. *Dietr. Berl. Fl. p.* 593. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 237. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 277. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 189. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 85.

Wächst auf Hanf und besonders auf Taback, wo dieser gebaut wird, oft in grofser Menge. Brandenburg: in der Neumark an mehreren Orten, z. B. auf den Bergen bei Cunersdorf!! in der Mittelmark bei Potsdam auf dem Brauhausberge! Schlesien: auf Hügeln um Bojanowe bei Ratibor. Sachsen: um Halle bei Lodersleben. Westfalen: hin und wieder auf Feldern. Niederrhein: bei Neuwied; in der Gegend von Kreuznach! im Trierschen bei Pollien, bei Euren und Zewen, vor der Olewig! Blüht im Juli und August. ⊙.

Der Schaft 6—10 Zoll hoch, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, über derselben von unten an ästig, gerade oder etwas hin- und hergebogen, von der Stärke einer starken Bleifeder, stielrund, aber doch etwas kantig gefurcht, blafs und etwas röthlich-braun, zottig-drüsenhaarig, statt der Blätter mit wenigen Schuppen bekleidet; die Verdickung kaum von der Stärke eines Fingers, nach oben zu allmählig in den Schaft verschmälert, unten einen Büschel weifslicher, langer Wurzelfasern treibend; die Äste aus den Achseln der Schuppen entspringend, von der Dicke einer

Rabenfeder, einfach, kürzer als der Schaft, kaum oder nur mit ein Paar sehr kleinen Schuppen bekleidet, etwas hin- und hergebogen, an der Spitze eine kurze Blüthenähre tragend. Die Schuppen an der knollenartigen Verdickung des Schaftes sehr weitläuftig dachziegelartig, breit-eirund, oben kurz zugespitzt mit stumpfer Spitze, die Schuppen am Schafte selbst klein, sehr zerstreutstehend, lanzettförmig, 3—4 Linien lang, an der breiten, sitzenden Basis zwei Linien breit, dann allmählig zugespitzt und spitz, der Länge nach genervt, dunkelbraun; die Schuppen der Äste, wenn sie vorhanden, sehr klein, linienförmig, fein zugespitzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes und der Äste in nicht sehr langen, lockeren, ährenartigen Trauben, von denen die Traube des Schaftes selbst an drei Zoll lang, die der Äste aber nur 1—2 Zoll lang sind; sie sind, besonders am unteren Theil der Traube mit einem deutlichen, wenn gleich sehr kurzen Stielchen versehen. Unter jeder Blume, an der vorderen Seite des Kelchs stehen drei Deckblätter, welche an der Basis mit diesem zusammenhängen und mit ihm von fast gleicher Länge sind; die Farbe ist mit der des Schaftes übereinstimmend, also blafs, fast röthlich braun, auch sind sie wie dieser zottig-drüsenhaarig, ihre Gestalt ist linien-lanzettförmig, pfriemförmig zugespitzt. das mittlere ist das längste und zuweilen etwas länger als der Kelch, dagegen die seitlichen meist kürzer als dieser sind. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, 2—3 Linien lang, zottig-drüsenhaarig, blafs bräunlich, vielnervig, vierspaltig, mit gleich langen, linien-lanzettförmigen, sehr spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, einen guten halben Zoll lang, blafsblau und nach der Basis zu gelblich, zottig-drüsenhaarig; die Röhre fünf Linien lang, doppelt länger als der Kelch, anderthalb Linien weit, fast walzenförmig, über dem Kelch etwas zusammengezogen und unter dem Saum schwach gekrümmt, innerhalb etwas zottig; der Saum zweilippig; die Lippen ziemlich gleich grofs, mit Zottenhaaren besetzt und gefranst, die Oberlippe aufwärtsgebogen, zweilappig, mit abgerundeten, ganzrandigen, an den Seiten etwas zurückgeschlagenen Läppchen; die Unterlippe dreilappig, etwas abwärtsgebogen, mit abgerundeten, ganzrandigen, ziemlich gleichen Einschnitten, von denen nur der mittlere unbedeutend länger und breiter ist. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang, die längeren ein wenig länger als die Röhre; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weifslich, mit schwachem, gelblichen Schimmer, nur an der Basis mit zerstreuten Zottenhaaren besetzt, übrigens ganz kahl. Die Staubbeutel gedoppelt, sehr blafsgelb, ganz kahl, an der Spitze abgerundet, an der Basis in ein kurzes, gelbliches, spitzliches Stachelspitzchen auslaufend. Der Stempel kaum länger als die längeren Staubgefäfse: der Fruchtknoten kugelrund, oben plötzlich in den Griffel übergehend, sehr blafs gelblich-grün, kahl, mit vier undeutlichen Furchen durchzogen; der Griffel säulenförmig, stielrund, weifs, ganz kahl, an der Spitze etwas umgebogen. Die Narbe blafs schwefelgelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelrund, wenig von einander entferntstehend. Die Kapsel länger als der Kelch, eirund-kugelrund, einfächerig, zweiklappig, mit vier undeutlichen Furchen durchzogen, vielsamig, mit zwei zweispaltigen, wandständigen Samenträgern. Die Samen klein, eirund, graubraun, mit kleinen Grübchen besetzt.

Herr Reichenbach beschreibt den Kelch fünfspaltig und bildet ihn auch so ab, uns lagen im vorigen Sommer zu gleicher Zeit von drei verschiedenen Orten lebende Exemplare vor, an denen allen wir nur einen viertheiligen Kelch bemerkten.



Orobanche ramosa Linné.



251.

OROBANCHE EPITHYMUM
De Candolle.
THYMIAN-OROBANCHE.
DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE EPITHYMUM. Scapus subglandulosus; spica pauciflora; bracteae corollam subaequantes; calycis phylla integra, ex ovata basi longe acuminata, fimbriata; corolla tubuloso-campanulata, glandulosa; labia crenulata; superius rotundatum, emarginatum, adscendens, lobulis subreflexis; inferius patens, lobo medio majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, atropurpureum.

O. Epithymum. De Cand. Fl. franc. 3. *p.* 490. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 443. *Reichenb. Plant. crit.* 7. *f.* 887. 888.

Wächst auf *Thymus Serpyllum* im Siebengebirge bei Bonn, wo sie vom Herrn Apotheker Tils gesammelt und in lebenden Exemplaren übersandt wurde. Blüht im Juni und Juli. ♃.

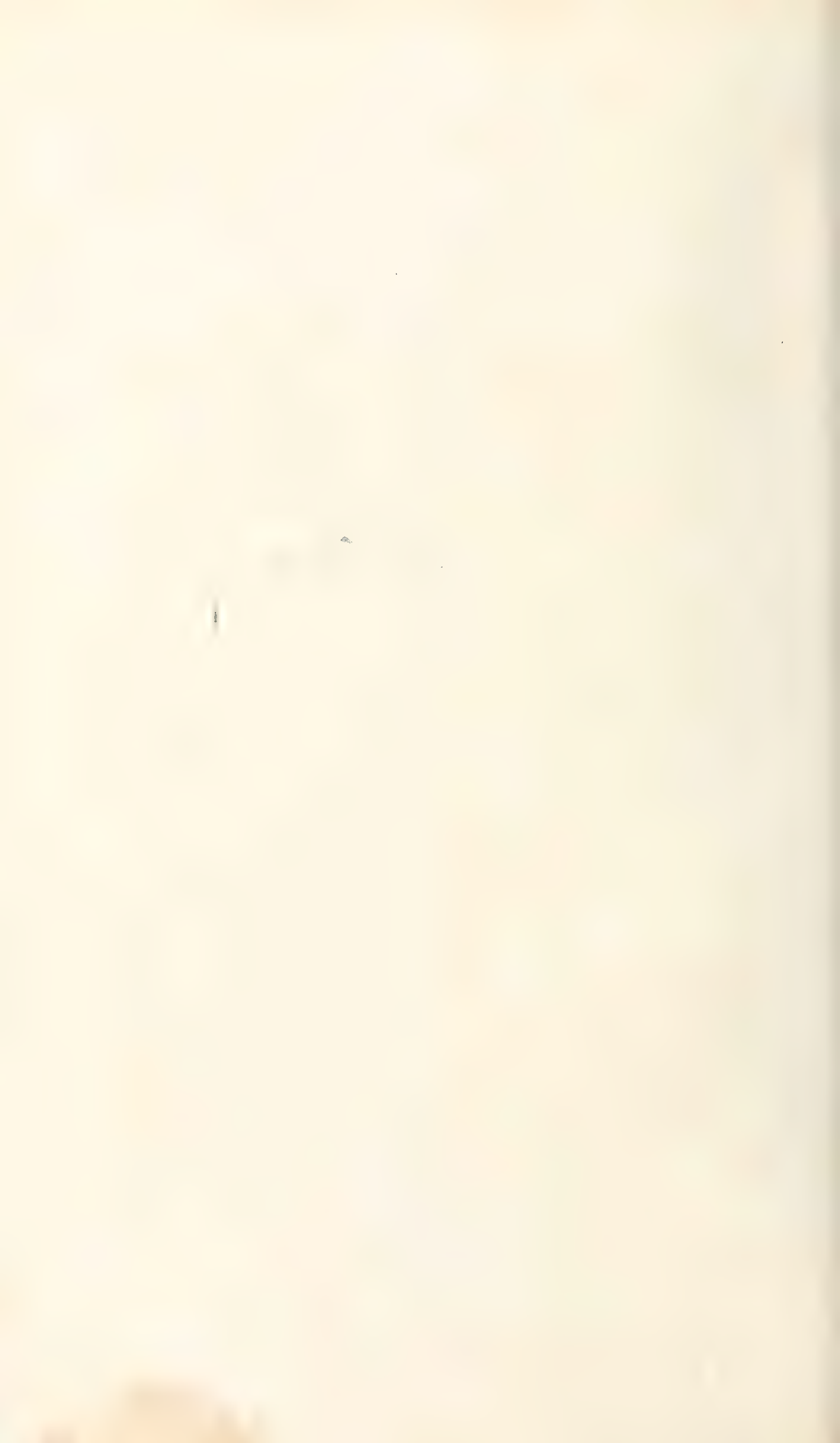
Der Schaft 5—8 Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis nur wenig knollenartig verdickt und die Verdickung von der Dicke eines kleinen Fingers und etwas in die Länge gezogen, unter derselben einige dicke, fleischige Wurzelfasern treibend, über derselben nur wenig dünner, stielrund, etwas kantig, blafsbraun, besonders nach oberhalb mit drüsentragenden, kaum eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, purpurrothen, pfriemenförmigen Haaren, deren Köpfchen ebenfalls purpurroth und durchsichtig ist, besetzt, und statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die wenigen Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen unregelmäfsig dachziegelartig, sind 4—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, eirund, stumpf oder spitzlich, von dunkelbrauner Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, un-

ter, etwas dichter, oben sehr einzeln, sind lanzenförmig, fast einen Zoll lang, 2—3 Linien breit, allmählig zugespitzt, spitz, dunkelbraun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 2—3 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist fast so lang als die Blumenkrone, neun Linien lang, an der Basis zwei Linien breit, lanzenförmig, allmählig zugespitzt, spitz und mit der Spitze meist bogenförmig nach unten gekrümmt, dunkelbraun, vielnervig mit schwarzbraunen Nerven und überall mit rothen Drüsenhärchen besetzt. Der Kelch zweiblätterig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind 6—8 Linien lang, ganz, aus einer cirunden Basis in eine lanzett-pfriemenförmige Spitze verschmälert, gelblich-braun, mit einer sich ins Rothe ziehenden Spitze, genervt und mit rothen Drüsenhärchen besetzt und gefranst. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, röhrig-glockenförmig, kaum etwas nach vorn gekrümmt, von angenehmem Nelkengeruch, gelblich-rothbraun, beim Verblühen schmutzig und blafs rothbraun werdend, mit dunkleren, ästigen Adern durchzogen, und mit gestielten, rothen Drüschen besetzt; die Röhre allmählig fast glockenförmig erweitert, oben an vier Linien weit, kaum merklich nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei schwachen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten, auf dem Rücken gewölbt, aber nicht gekielt; der Saum zweilippig; die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, mit der Unterlippe von ziemlich gleicher Gröfse, abgerundet, mit der Spitze aufsteigend, ausgerandet, mit abgerundeten, etwas zurückgeschlagenen Läppchen, die am Rande etwas wellenförmig-gekerbt und mit rothen, gestielten Drüschen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, ausgebreitet, mit flachen, abgerundeten, fein wellenförmig-gekerbten und gefransten Lappen, von denen der mittlere fast doppelt länger und breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang als die Röhre, die längeren aus derselben heraussehend; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weifslich, an der Basis ringsum mit Zottenhaaren besetzt, in der Mitte kahl, oben aber zerstreutstehende, gestielte Drüsen tragend; die Staubbeutel gedoppelt, kahl, graubraun, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes, blasser bräunliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäfse; der Fruchtknoten drei Linien lang, länglich, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weifslich, an der Basis dunkel citronengelb, oben allmählig in den Griffel verschmälert, überall ganz kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, unten weifslich und sehr sparsam mit zerstreuten, rothen Drüschen besetzt, oben hell purpurroth, stärker drüsentragend und an der Spitze etwas nach vorn gekrümmt; die Narbe dunkel fast schwarz purpurroth, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelrund. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Ohne Zweifel werden unter *O. Epithymum* von den Schriftstellern zwei Arten, die beide auf *Thymus Serpyllum* wachsen, mit einander vermischt. Diese hier abgebildete scheint mir die echte de Candoll'sche Pflanze zu sein, und die auf der folgenden Tafel dargestellte eine von ihr verschiedene, besondere Art auszumachen.



Orobanche Epithymum De Candolle



252.

OROBANCHE RUBIGINOSA Dietrich.

BRAUNROTHE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE RUBIGINOSA. Scapus subglandulosus; spica pauciflora; bracteae corolla breviores; calycis phylla integra ex ovata basi longe acuminata, fimbriata; corolla tubulosa, glandulosa; labia crenulata, superius rectum, truncatum, emarginatum, lobulis deflexis; inferius patens, lobo medio majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus, stigma divaricato-biglobulosum, flavum.

Auf *Thymus Serpyllum* im Siebengebirge bei Bonn vom Herrn Apotheker Tils gefunden und mir in lebenden Exemplaren übersandt. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Der Schaft kaum über einen halben Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis mit einer kleinen knollenartigen Verdickung, welche kaum die Gröfse einer Haselnufs erreicht, versehen, über derselben von der Dicke einer starken Bleifeder, stielrund, schwach kantig, hellbraun, mit einem schwachen röthlichen Anfluge, besonders nach oben zu mit drüsentragenden, kaum eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, weifslich-nufsfarbigen, pfriemenförmigen Haaren, die an der Spitze ein gleichgefärbtes Köpfchen tragen, besetzt, und statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen am knollenartigen Theil des Schaftes stehen ziemlich dicht dachziegelartig, sind 3—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, eirund, spitz, von dunkelbrauner Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, unten ziemlich dicht, oben aber sehr einzeln, sind linien-lanzettförmig, bis neun Linien lang, zwei Linien breit, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, braun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer kaum zwei Zoll langen, ährenartigen, lockeren, sehr armblüthigen Traube. Unter jeder Blume

steht ein einzelnes Deckblatt. dieses ist etwas kürzer als die Blumenkrone, sechs Linien lang. an der Basis anderthalb Linien breit. lanzenförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt. und mit der Spitze meist bogenförmig nach unten gekrümmt, grünlich-braun. vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven durchzogen und mit weifslichen Drüsenhaaren besetzt. Der Kelch zweiblätterig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind bis fünf Linien lang, ganz, aus einer schmal-eirunden Basis in eine lanzett-pfriemenförmige Spitze verschmälert, grünlich-braun, mit einer sich ins Rothe ziehenden Spitze, genervt und mit weifsen Drüsenhärchen besetzt und gefranst. Die Blumenkrone einblätterig. rachenförmig, drei viertel Zoll lang, röhrenförmig. etwas nach vorn gekrümmt, von angenehmem Nelkengeruch, braunroth, nach der Basis zu etwas gelblich, beim Verblühen etwas dunkeler braun, mit dunkleren, ästigen Adern durchzogen und mit gestielten weifslichen Drüsen besetzt; die Röhre ziemlich walzenförmig, kaum nach oben zu erweitert, nur schwach gekrümmt. auf dem Rücken aber stark gewölbt und ziemlich deutlich gekielt, unter der Unterlippe mit zwei schwachen Eindrücken versehen, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten; der Saum zweilippig, die Oberlippe helmförmig übergebogen, mit der Unterlippe von ziemlich gleicher Gröfse, abgestutzt, die Spitze gerade vorgestreckt und kaum etwas in die Höhe gebogen, ausgerandet, mit gerade herabgebogenen, wellenförmig-gekerbten, drüsig-gefransten Läppchen; die Unterlippe dreilappig. ausgebreitet. mit flachen, abgerundeten. fein wellenförmig-gekerbten und gefransten Lappen, von denen der mittlere fast doppelt länger und breiter und beinahe abgestutzt ist. Staubgefäfse vier. zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang als die Röhre, die längeren nur wenig länger: die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weifslich, von der Basis bis fast zur Mitte ringsum und ziemlich dicht mit Zottenhaaren besetzt, über der Mitte nackt, an der Spitze aber zerstreutstehende, gestielte Drüsen tragend; die Staubbeutel gedoppelt. kahl. schmutzig-gelb, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet. jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes. gelbliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäfse: der Fruchtknoten drei Linien lang. länglich. auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weifslich. an der Basis dunkel citronengelb. oben allmählig in den Griffel verschmälert, überall ganz kahl: der Griffel säulenförmig, stielrund, überall mit gestielten, weifslichen Drüschen besetzt, unten weifslich, oben blafs rosenroth und an der Spitze ziemlich stark nach vorn gekrümmt; die Narbe fast pomeranzengelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung. zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelrund. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Diese Pflanze steht der *O. Epithymum* sehr nahe, scheint mir aber deutlich von ihr verschieden zu sein, sie unterscheidet sich von derselben schon durch die ungefärbten Drüsenhaare. die bei *O. Epithymum* hell purpurfarben sind, ferner hat sie eine viel schmalere. mehr röhrenförmige Blumenkrone, die rothbraun gefärbt und auf dem Rücken bis zur Spitze der Oberlippe wie gekielt ist, auch ist die Oberlippe gar nicht oder doch kaum in die Höhe geschlagen und die Läppchen derselben hängen gerade herab; endlich ist die Narbe pomeranzengelb, nicht schwärzlich-purpurbraun.



Orobanche rubiginosa Dietrich.



253.

OROBANCHE LAXIFLORA
Reichenbach.
SCHLAFFBLUMIGE OROBANCHE.
DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE LAXIFLORA. Glandulosa; spica laxiflora; bracteae longitudine corollae; calycis phylla bifida; laciniis inaequalibus fimbriatis; corolla campanulata, glandulosa; labia crenulata; superius emarginatum, lobulis adscendentibus; inferius trilobum, lobis subaequalibus rotundatis; stylus et filamenta glandulosa; stigma purpureum, patentim bilobum, lobis oblongis.

***O. laxiflora** Reichenb. Plant. crit. VIII. p. 39. Flor. excurs. p. 355. Moesl. Handb. ed. 3. 2. p. 1117.*

***O. vulgaris** (non Poir.) Reichenb. Plant. crit. VIII. f. 908 et 909. (Zergliederung der Blume t. DCLI.)*

Auf sonnigen Hügeln truppweise. Auf den Lebusischen Bergen bei Frankfurt an der Oder von Herrn Apotheker **Buek** gefunden! auf den Hügeln um Baumgartenbrück bei Potsdam auf *Galium verum* von mir selbst gesammelt. Blüht Ende Mai und Anfang Juni. ♃.

Der Schaft wird 1—1½ Fufs hoch, selten höher, ist einfach, aufrecht, gerade oder besonders nach oben zu auch wohl etwas hin- und hergebogen, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von länglicher Gestalt, ungefähr von der Dicke eines starken Daumens, unter derselben oft einige kurze, fleischige, dickliche Fasern treibend, über derselben von der Dicke eines kleinen Fingers, stielrund, aber durch die von den Schuppen herablaufenden Leisten etwas kantig, blafs bräunlich oder schmutzig weifs, dicht mit drüsentragenden, eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, gelben, pfriemenförmigen Haaren, deren Drüsenköpfchen goldgelb und ebenfalls durchsichtig sind, besetzt, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig und sind hellbraun, die unteren derselben sind einen halben Zoll lang und kürzer, fast eben so breit und verschmälern sich plötzlich in eine kurze Spitze, die oberen sind wohl an zwei Zoll lang, verschmälern sich allmählig aus einer eirunden Basis in eine lange, lanzettförmige Spitze: die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und sehr einzeln, sind lanzenförmig, einen Zoll lang, an der Basis zwei Linien breit, allmählig

zugespitzt, spitz, dunkelbraun, vielnervig, mit schwärzlichen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 3—5 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist so lang als die Blume, 8—10 Linien lang, an der Basis anderthalb Linien breit, linien-lanzettförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, mit gewöhnlich zurückgeschlagener Spitze, 5—7nervig, braun, mit drüsentragenden Haaren, denen des Schaftes gleich, besetzt. Der Kelch zweiblätterig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind 4—5 Linien lang, weifslich-braun, mit einem fast grünlichen Schimmer, vielnervig, bis zur Mitte zweispaltig, äufserlich mit gelben Drüsenhaaren besetzt und ringsum am Rande mit eben solchen Haaren bewimpert; die Einschnitte sehr ungleich, der hintere gröfsere fast bis zur Mitte der Blumenkronenröhre hinaufgehend, eirund, spitz, und die Spitze länger oder kürzer, mit einem deutlichen, schwarzbraunen Mittelnerven, der auf der Aussenseite fast kielartig hervortritt, und an jeder Seite noch mit einem oder zwei undeutlichen, verschwindenden Nerven durchzogen; der vordere kleinere Einschnitt etwas abstehend, kaum halb so lang als der andere, stumpf oder spitzlich, einnervig. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, 9—10 Linien, nach dem Verblühen wohl einen Zoll lang, glockenförmig, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, von schwachem Nelkengeruch, schmutzig bräunlich-weifs, mit einem stärkeren oder schwächeren röthlichen Schimmer, der beim Verblühen allmählig ins Braune übergeht, mit dunkleren ästigen Adern durchzogen, und wie die übrigen Theile mit gestielten, gelben Drüsen besetzt; die Röhre von unten an gleich ziemlich bauchig erweitert, an 4—5 Linien weit, von der Basis an allmählig nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei deutlichen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten, mit stark gewölbtem Rücken, von welchem aus, bis zur Spitze der Oberlippe hin, eine kielartige Hervorragung geht; der Saum zweilippig; die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, gröfser als die Unterlippe, ausgerandet, mit abgerundeten, aufsteigenden, oder nach oben zu zurückgeschlagenen Läppchen, die am Rande fein und etwas wellenförmig gekerbt, und mit gestielten Drüschen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, abstehend, etwas vorgestreckt, mit ziemlich gleichen, länglichen, abgerundeten, fein gekerbten, mit gestielten Drüsen gefransten Läppchen, von denen der mittlere kaum länger und nur ein wenig breiter ist. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang als die Blumenkronenröhre, die längeren ein Paar Linien länger; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weifs, mit einem blafsgelben Anflug, überall stärker oder schwächer mit gestielten Drüsen besetzt, am unteren Theil meist nur ziemlich stark zottig. Die Staubbeutel gedoppelt, kahl, braun, mit auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes, bräunliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäfse, nachher aber noch verlängert und ziemlich weit aus der Blume heraussehend; der Fruchtknoten drei Linien lang, eirund, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weifs, an der Basis blafsgelb und die gelbe Farbe sich abnehmend über den ganzen Fruchtknoten verbreitend, ganz kahl, oben allmählig in den Griffel verschmälert, welcher säulenförmig, stielrund, unten gelblich-weifs, oben schwach rosenroth und überall dicht mit gestielten Drüsen besetzt ist, nach oben zu krümmt sich derselbe nach vorn und sieht mit der Narbe mehr oder weniger aus der Blume heraus; die Narbe schmutzig purpurroth, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen weniger auseinanderstehend, länglich-kugelrund. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Diese *Orobanche* steht der *O. Galii t.* 146 am nächsten, unterscheidet sich aber sowohl von dieser als von allen übrigen von uns bis dahin dargestellten durch die Gestalt der Narbe, deren Lappen bei dieser länglich, bei den anderen aber kugelrund sind und auch viel weiter auseinanderstehen. Die Farbe der Blumenkrone scheint bei dieser Art sehr veränderlich zu sein, und vielleicht von der jedesmaligen Witterung abzuhängen. Im Jahre 1835 fanden wir an dem angegebenen Standort nur Exemplare mit röthlichen Blumen, (wie die Abbildung), dagegen in diesem Jahre waren die Blumen alle weifslich, mit einem nur schwachen röthlichen Schimmer; auch die Exemplare, die uns unser Freund Buek aus Frankfurt lebend übersandte, hatten mehr weifsliche, blafs bräunliche Blumen, die aber viel stärker als die unsrigen mit Drüsen besetzt waren.



Orobanche laxiflora Reichenbach



254.

DIANTHUS DELTOIDES Linné.

DELTAFLECKIGE NELKE.

DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLEAE.

DIANTHUS. *Char. gen. vide supra №. 196.*

Sect. 2. CARYOPHYLLUM.

Flores solitarii; petala dentata.

DIANTHUS DELTOIDES. Caules ramosi, diffusi, scabri, subpubescentes; folia linearia, pubescentia, inferiora obtusiuscula; calycis squamae subbinae, ovato-lanceolatae, acutae; petala inciso-serrata, barbata.

D. deltoides Linn. Flor. suec. 342. 382. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 676. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 361. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 205. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 337. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 247. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 192. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 201. *Dietr. Berl. Fl. p.* 426. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 409. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 197. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 125.

Caryophyllus deltoides Moench meth. p. 59.

Auf Triften, grasigen Anhöhen, trocknen Wiesen und in grasreichen Wäldern fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. ♃.

Wurzel fast rasenartig, ästig und faserig, mehrere theils fruchtbare, theils unfruchtbare Stengel treibend. Die Stengel in der Jugend niederliegend, nachher aufsteigend, an der Basis mit wenigen, aber weitschweifig ausgebreiteten Ästen, und oben in lange Blumenstiele getheilt, oft fast gekniet-gegliedert, mit rundlichen, ziemlich starken Gelenken, übrigens dünn und schlank, stielrund, mit sehr kurzen, feinen Härchen besetzt und dadurch etwas scharf. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an

10 *

der Basis fast scheidenartig mit einander verwachsen und stengelumfassend, $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll lang, 1 — 1$\frac{1}{2}$ Linien breit, linienförmig, spitzlich, fein gesägt, grasgrün (nicht blaugrün), fein weichhaarig, dreinervig, die Seitennerven fast im Rande auslaufend, und der Mittelnerven auf der Unterseite oft mit kleinen Sägezähnchen besetzt; die an der Basis der Stengel, namentlich der unfruchtbaren, stehen einander mehr genähert, sind kürzer, im Verhältnifs breiter, und stumpfer als die übrigen. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der langen, fast gabelspaltig aus dem Stengel und den Ästen sich entwickelnden Blumenstiele. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrig - walzenförmig, 6 — 8 Linien lang, kaum über eine Linie weit, fast ganz kahl, grün und mehr oder weniger purpurroth überlaufen, sehr fein gestreift, an der Mündung fünfzähnig, mit schmal lanzettförmigen, ziemlich langen, sehr spitzen, bald vertrocknenden und verbleichenden Zähnen. An der Basis ist der Kelch von zwei (oder wenn man die oben oft vorhandenen letzten zwei Blätter mit dazu rechnet, von vier) Schuppen umschlossen, welche aus einer eirunden Basis sich lanzettförmig verschmälern und in eine kürzere oder längere pfriemenförmige Spitze auslaufen und mit derselben ungefähr bis zur Mitte der Kelchröhre hinaufreichen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, fast einen Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter lang genagelt, die Nägel ein wenig kürzer als die Kelchröhre, grünlich weifs, linienförmig; die Platte lebhaft karminroth, umgekehrt-eirund, am Rande seichter oder tiefer, regelmäfsig oder unregelmäfsig gesägt oder eingeschnitten-gesägt, auf der Oberfläche nach der Basis zu mit weifslichen Flecken bezeichnet und mit einigen weifsen, langen Haaren besetzt, und ausserdem mit einem purpurrothen, gezackten, fast deltaförmigen Ring geziert. Staubgefäfse zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle ein wenig aus der Blumenkronenröhre heraussehend, auf dem Blüthenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet. Die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel länglich, zweifächerig, stahlblau. Stempel einer. Der Fruchtknoten fast walzenförmig; Griffel zwei, fadenförmig, etwas aus dem Schlunde heraussehend, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an der Spitze in vier Klappen aufspringend.

Deutsche Namen: Feldnelke, Wiesennelke, Waldnelke, Donnernelke, Heidenelke, Jungfernnelke oder Jungfernnägelein, kleine Grasnelke.



Dianthus deltoides Linné



255.

LEDUM PALUSTRE Linné.

SUMPF-LEDUM.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.

LEDUM. Calyx quinquedentatus, persistens. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem, receptaculo inserta; antheris erectis bilocularibus. Stylus cylindricus, stigmate quinquelobo. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, valvis inflexis dissepimenta formantibus, basi dehiscentibus; spermophorum filiforme in quovis loculo. Semina linearia, membrana tenui obvoluta.

LEDUM PALUSTRE. Caulis ramosus; folia linearia, margine revoluta, subtus ramique ferrugineo-tomentosa; flores corymbosi.

L. palustre Linné Fl. suec. 2. *n.* 352. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 602. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 92. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 322. *Weiss Danz. Pfl.* 2. *Zusätze p.* 1. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 185. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 179. *Dietr. Berl. Fl. p.* 408. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 393. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 193.

Auf Torfmooren. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: in der Nährung. Pommern: auf der Wiese bei Falkenwalde, bei Polchow u. s. w. Brandenburg: um Berlin im Grunewald!! und bei Tafsdorf. Schlesien: bei Riemberg, Wohlau, Birnbäumel; in Oberschlesien sehr gemein. Sachsen: bei Crina und Schwemsal häufig. Westfalen und Niederrhein fehlt es. Blüht im Mai und Juni. ♄.

Die Wurzel holzig, ästig und faserig. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, strauchartig, ästig, immergrün, von einem unangenehmen betäubenden Geruch: die Äste aus der Spitze zu dreien, vieren und mehreren entspringend und fast büschelförmig zusammengestellt, stielrund: die älteren, nicht mehr beblätterten fast kahl, braun und rissig, die jüngeren (1—2jährigen) blätter- und blumentragenden, mit einem rostfarbenen, auch wohl grauen Filz überzogen. Die Blätter stehen zerstreut oder eigentlich wechselweise, sind kurz gestielt, an einem kaum eine Linie langen, stielrunden, filzigen Blattstiel, linienförmig, einen Zoll lang, anderthalb Linien breit, stumpf zugespitzt,

am Rande ganz und zurückgerollt, von fester, lederartiger Beschaffenheit, überall mit Drüschen bestreut, auf der Oberfläche dunkelgrün, runzelig, in der Jugend mit zerstreuten Härchen besetzt, nachher aber ganz kahl, auf der Unterfläche mit stark hervortretendem Mittelnerven und mit einem dichten rostfarbenen, auch wohl fast grauen, dichten Filz überzogen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in einer vielblüthigen, fast kugeligen Doldentraube, an ungefähr ½—1 Zoll langen, fadenförmigen, mit kurzen Haaren und mit Drüsen besetzten Blumenstielchen, sind vor dem Aufblühen und nach dem Verblühen überhängend, in der Blüthe selbst aber aufrecht; an der Basis der Blumenstiele stehen schmale, spitze, vertiefte, rostfarben-filzige und kleberige Deckblätter, die aber bald nach dem Aufblühen abfallen. Die Blüthenknospen oder besser die Doldentraubenknospen erscheinen schon im vorhergehenden Jahre, sind eirund-kugelrund und bestehen aus geschlossenen, dicht übereinanderliegenden, eirunden, spitzen, vertieften, rostfarben-filzigen und drüsigen, abfallenden Schuppen. Der Kelch einblätterig, unterständig, klein, bleibend, drüsig, fünftheilig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünftheilig oder falsch fünfblätterig, flach ausgebreitet, klein, weifs oder röthlich; die Einschnitte oder Kronenblätter umgekehrt-eirund-länglich, stumpf, nach der Basis zwar verschmälert, aber doch ohne Nagel. Staubgefäfse zehn, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, etwas länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis kaum etwas erweitert und bewimpert; die Staubbeutel länglich, aufrecht, zweifächerig, an der Spitze ausgerandet und mit zwei Löchern aufspringend, weifs oder sehr blafsgelb. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund, mit kleinen gelblichen Harzpünktchen besetzt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die Staubgefäfse; die Narbe stumpf und undeutlich fünflappig. Die fruchttragenden Doldentrauben sitzen entweder auch an den Spitzen der Zweige, oder wenn diese nach dem Verblühen wieder ein Büschel neuer Zweige getrieben haben, in den Achseln derselben. Die Kapseln sind umgekehrt-eirund, mit dem bleibenden Griffel besetzt, durch die angetrockneten Harzpünktchen schärflich, dunkelbraun, vielsamig, fünffächerig, fünfklappig, von der Basis bis zur Spitze aufspringend und hier zusammenhängend bleibend; die Scheidewände von den einwärtsgehenden, häutigen Klappenrändern gebildet, daher jede derselben, weil sie aus zwei solchen Rändern gebildet ist, doppelt. Die Samen klein, platt, fast lanzettförmig, an beiden Enden spitz, häutig, gelblich-braun.

Die ganze Pflanze, besonders aber die Blätter haben einen widerlich betäubenden Geruch und berauschende Eigenschaften. An manchen Orten werden sie dem Biere zugesetzt, um dasselbe berauschend zu machen. Von den Landleuten werden sie zur Vertilgung des Ungeziefers gebraucht; auch in der Medizin benutzt man sie als *Herba Ledi palustri v. Rosmarini sylvestris.* Im nördlichen Europa wendet man die ganze Pflanze zum Gerben des Leders an.

Deutsche Namen: Porst, Post, Kien-, Sumpf-, Tannen-Porst oder Post, Porsch, Postkraut, Kienrost, wilder Rosmarin, Moor-Rosmarin, Sumpf-Rosmarin, Grenze oder Kränze, Saugrenze, Sauheide, Sautanne, Brauerkraut, Heidebienen-Kraut, Bienenheide, Schabenkraut, Mottenkraut, Wanzenkraut, weifse Heide, Hartheide, Gicht-Tanne.



Ledum palustre Linné.



256.

CYNOGLOSSUM OFFICINALE Linné.

GEBRÄUCHLICHES CYNOGLOSSUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEAE.

CYNOGLOSSUM. Calyx quinquepartitus. Corolla infundibuliformis, tubo cylindrico, limbo quinquefido, fauce fornicibus erectis obsita. Stamina quinque, cum fornicibus alternantia, antherae ovales, in tubo subsessiles. Stylus stigmate obtuso. Nuces quatuor, planiusculae, echinatae, stylo affixae.

CYNOGLOSSUM OFFICINALE. Caulis erectus, villosiusculus: folia acuta, villosiuscula, inferiora ovato-lanceolata, in petiolum attenuata, superiora lanceolata, sessilia; racemi paniculati, ebracteati.

C. officinale Linné Fl. suec. 154. 162. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 760. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. *p.* 74. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 60. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 150. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 117. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 101. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 78. *Dietr. Berl. Fl. p.* 234. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 163. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 105. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 54. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 118.

An Wegen, auf Schutt, an steinigen Orten u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus Weissensee bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♂.

Die Wurzel grofs, senkrecht, walzen-spindelförmig, mit wenigen Ästen und Fasern besetzt, zuweilen vielköpfig, äufserlich braun, inwendig gelblich-weifs. Der Stengel (selten mehrere) 2—3 Fufs hoch, ästig, stumpfeckig, mit kurzen, weichen anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter spitz, ganzrandig oder etwas wellenförmig-ausgeschweift oder beinahe gekerbt, auf beiden Flächen mit feinen, weichen Härchen besetzt und dadurch etwas graugrün; die wurzelständigen, welche oft bis einen Fufs

lang werden, sind lang gestielt, eirund-lanzettförmig, an beiden Enden spitz und an der Basis in den Blattstiel auslaufend; die Blattstiele halb stielrund, an der Basis stark und fast scheidenartig erweitert; die stengelständigen Blätter sind sitzend, mit einer schmäleren oder breiteren Basis am Stengel angesetzt und denselben fast halb umfassend, lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, einen Zoll breit oder schmaler. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einseitswendigen, einfachen, ährenartigen, sich allmählig verlängernden und über einen halben Fufs lang werdenden Trauben, an fadenförmigen, 2—5 Linien langen, weichhaarigen, grauen, erst abstehenden, in der Frucht etwas nickenden Blumenstielchen, die nicht von Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, grau-zottig, bleibend, fünftheilig; die Einschnitte länglich, stumpf, ungleich, während der Blüthe aufrecht, in der Frucht flach ausgebreitet. Die Blumenkrone einblätterig, nur wenig aus dem Kelch heraussehend, blutroth, nachher fast violett, trichterförmig; die Röhre kurz und dick, walzenförmig, nach unten zu weifslich; der Saum glockenförmig-aufwärtsgebogen, etwas länger als die Röhre, fünfspaltig, mit einigen dunkleren Adern durchzogen, die Einschnitte rundlich und sehr stumpf. Der Schlund mit fünf aufrechten, rundlichen, oben verdickten, schwarzrothen, sammetartig-filzigen, die Röhre nicht vollkommen verschliefsenden Hohlschuppen besetzt. Staubgefäfse fünf, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, kürzer als die Hohlschuppen und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, kaum vorhanden, in die Röhre hinablaufend; Staubbeutel fast sitzend, länglich-zweifächerig, aufliegend. Fruchtknoten vier, kugelrund, auf einer scheibenförmigen Drüse sitzend; der Griffel einfach, pfriemenförmig, bleibend, so lang als die Staubgefäfse; die Narbe einfach und stumpf. Nüsse vier, zusammengedrückt-eirund, oberhalb ganz abgeflacht und mit kurzen, kegelförmigen, an der Spitze widerhakigen Stacheln, am Rande mit noch stärkeren, pfriemenförmigen Stacheln besetzt, an der Basis mit dem unteren Theil des bleibenden Griffels verbunden.

Wurzel und Kraut, *Radix et Herba Cynoglossi* werden in der Medizin gebraucht.

Die Pflanze hat einen etwas betäubenden Geruch und soll genossen, heftiges Erbrechen erregen, was übrigens sehr zweifelhaft ist; so viel ist indessen gewifs, dafs kein Thier, mit Ausnahme der Ziegen, dieselbe berührt.

Deutsche Namen: Hundszunge, Liebäugel, Venusfinger.

Anmerk. Willdenow unterschied ein *Cynoglossum bicolor* mit weifsen Blumen und rothen Hohlschuppen, welches auch in Schlesien wild wächst, es scheint jedoch nur Abänderung zu sein, da wir im hiesigen botanischen Garten unter demselben stets Exemplare mit gleichfarbigen rothen Blumen bemerkten.



Cynoglossum officinale Linné



257.

SEDUM ACRE Linné.

SCHARFES SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEAE.

SEDUM. *Char. gen. vide supra* № 144.

II. Teretifolia.

SEDUM ACRE. *Caules repentes; folia sparsa, ovata, gibba, adpressa, soluta; cyma bi-ad trifida, foliata.*

S. acre Linné Fl. suec. 389. 403. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 767. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 407. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 312. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 349. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 256. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 202. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 206. *Dietr. Berl. Fl. p.* 447. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 445. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 207. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 131. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 245.

Auf sandigen Feldern, trocknen Hügeln, in Felsenritzen, auf Mauern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare von den Rollbergen bei Berlin.. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel dünn, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel rasenartig auf der Erde sich ausbreitend und umherkriechend, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, weifslich, stielrund, ganz nackt und nur mit Wurzelfasern besetzt, eine Menge aufrechte oder aufsteigende, dicht beblätterte, theils fruchtbare, theils unfruchtbare Äste treibend, die wie die ganze Pflanze glatt und kahl sind. Die unfruchtbaren Äste kaum über einen Zoll hoch, einfach oder ästig, dicht bis zur Spitze und fast sechszeilig beblättert. Die fruchtbaren Äste wohl bis einen Finger lang, einfach oder ästig, bis zur Spitze dicht beblättert und hier in eine 2—3spaltige Afterdolde sich endigend.

Die Blätter zerstreut stehend, sehr dicht, fast dachziegelartig über einander liegend, mehr oder weniger angedrückt, dick und fleischig, eirund, spitz, zwei Linien lang, in der Mitte eben so dick, auf der oberen nach innen gekehrten Seite ziemlich abgeflacht, auf der äufseren Seite oder auf dem Rücken stark gewölbt und beinahe höckerig, an der Basis zwar sitzend, aber nicht mit der ganzen Fläche, sondern nur mit dem hinteren Rande angewachsen, daher gelöst; von Farbe sind sie selten ordentlich grün, sondern gewöhnlich beinahe gelblich, ja zuweilen sogar ins Röthliche schimmernd. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in einer 2 — 3theiligen Afterdolde, und sind beinahe sitzend; die Äste der Afterdolde sind dicht beblättert und tragen nur 4 — 5 Blumen, die beiden gröfseren Äste sind ungefähr ½ — 1 Zoll lang, der dritte aber sehr kurz, oft beinahe fehlend, weshalb dieser Art zum Unterschiede von der folgenden, von den Schriftstellern eine *Cyma bifida* zugeschrieben wird. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend; die Einschnitte ein Drittel so lang als die Kronenblätter, eirund-lanzettförmig, stumpf, am Grunde mit den Rändern etwas über einander liegend, auf dem Rücken etwas gewölbt und besonders nach dem Grunde zu höckerig. Die Blumenkrone fünfblätterig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter lanzettförmig, zugespitzt und spitz, an der Basis etwas zusammenhängend. Staubgefäfse zehn, mit den Kronenblättern im Grunde des Kelchs eingesetzt, fünf eigentlich an der Basis der Kronenblätter hängend und diesen gegenüberstehend, fünf mit den Kronenblättern abwechselnd, diese letzteren etwas später sich entwickelnd, alle übrigens ziemlich von gleicher Länge und so lang wie die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, gelb; die Staubbeutel rundlich und gedoppelt. Stempel fünf, gelb, jeder mit einem kleinen ausgerandeten Nebenkronenblättchen an der Basis; die Fruchtknoten länglich-eirund, kahl, in einen kurzen pfriemenförmigen Griffel übergehend; die Narben klein und stumpf. Kapseln fünf, auseinanderstehend, vielsamig, an der inneren Nath aufspringend.

Die ganze Pflanze hat frisch einen scharfen, pfefferartigen Geschmack. Sie wurde ehemals als *Herba Sedi acris s. minoris* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Mauerpfeffer, Steinpfeffer, scharfes Knorpelkraut, kleiner Hauslauch, Ohnblatt, Blattlos, Katzenträubchen, Mauerträubchen, Niesekraut.



Sedum acre Linné.



258.

SEDUM SEXANGULARE Linné.

SECHSECKIGES SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEAE.

SEDUM. Char. gen. vide supra №. 144.

II. Teretifolia.

SEDUM SEXANGULARE. Caules repentes; folia sexfariam imbricata, teretia, oblonga, obtusa, patentia; cyma trifida foliata.

S. sexangulare Linné Fl. suec. 390. 404. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 767. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 407. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 312. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 350. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 256. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 202. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 206. *Dietr. Berl. Fl. p.* 447. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 444. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 207. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 131.

Auf trocknen Grasplätzen, besonders am Saum der Wälder, fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Fasanerie bei Berlin. Blüht vom Juli bis August. ♃.

Die Wurzel dünn, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel rasenartig auf der Erde sich ausbreitend und umherkriechend, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, grün, stielrund, ganz nackt, aber etwas uneben und höckerig, und nur mit Wurzelfasern besetzt, eine Menge aufrechte, dicht beblätterte, theils fruchtbare, theils

unfruchtbare Äste treibend, die wie die ganze Pflanze glatt und kahl sind. Die unfruchtbaren Äste 1—1½ Zoll hoch, einfach, dicht bis zur Spitze und gewöhnlich genau sechszeilig beblättert. Die fruchtbaren Äste einen Finger lang, einfach oder nur an der Basis sich theilend, ebenfalls bis zur Spitze dicht beblättert und in eine dreitheilige Afterdolde sich endigend. Die Blätter zerstreutstehend, sehr dicht, fast immer deutlich in sechs Reihen dachziegelartig über einander liegend, etwas abstehend, fleischig, stielrund, stumpf, gut zwei Linien lang, kaum über eine halbe Linie dick, mit der ganzen Basis ansitzend, immer von einer lebhaft grünen Farbe. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in einer jedesmal dreitheiligen Afterdolde, deren Äste ziemlich gleich lang und späterhin bis zu zwei Zoll sich verlängern und dann beinahe zurückgekrümmt sind. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend; die Einschnitte halb so lang als die Blumenkrone, linienförmig, stumpf, an der Basis ohne Höcker. Die Blumenkrone fünfblätterig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter lanzettförmig, zugespitzt und sehr spitz. Die Nebenkronenblätter abgestutzt. Alles Übrige wie bei der vorigen Art.

Diese Pflanze hat nicht den scharfen Geschmack der vorigen, sondern ist ganz milde.

Deutsche Namen: gelinder Mauerpfeffer, Knorpel.



Sedum sexangulare Linné



259.

SEDUM REFLEXUM Linné.

ZURÜCKGESCHLAGENES SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEAE.

SEDUM. Char. gen. vide supra №. 144.

II. Teretifolia.

SEDUM REFLEXUM. Caules basi ramosi, fructiferi erecti; folia tereti-subulata, basi soluta, ramorum sterilium imbricata, patula, subreflexa; cyma divaricata; calycis laciniae acutae.

S. reflexum Linné Fl. suec. 2. *p.* 1296. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 764. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 408. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 315. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 202. *Dietr. Berl. Fl. p.* 446. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 130. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 245.

S. rupestre Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 202.

S. collinum Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. *p.* 444.

Auf trocknen, sandigen, hügeligen Orten, besonders am Rande der Kienheiden. Pommern: beim Förster im Walde nach den Beekmühlen, Eichberge, Leese u. s. w., das sogenannte *S. rupestre* bei Schrei, Binow, Falkenwalde, Catharinenhof u. s. w. Brandenburg: im Grunewald! an den Pichelsbergen!! vor Spandau! Potsdam! Pritzhagen u. s. w. Schlesien: bei Carlowitz, Fuchsberg, Schwoitsch, am kahlen Berge bei Lissa, Trebnitzer Berge, um Lüben u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, bei Wettin. Westfalen: Dülmen bei der Capelle, Rheine, Greven. Niederrhein: bei St. Goar, Coblenz, Ems, Winningen, Siebengebirge; im Trierschen gemein an Felsen und Mauern. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel rasenartig, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel mit der Basis niederliegend, wurzelnd, und hier in mehrere fruchtbare und unfruchtbare Stämmchen sich verästelnd. Die unfruchtbaren Stämmchen sind 1—3 Zoll hoch, an dem unteren Theil liegend, nackt, an dem oberen aufrecht und dicht beblättert. Die fruchtbaren Stämmchen werden bis einen Fuſs hoch, treiben kurz über der Basis ein oder das andere unfruchtbare Stämmchen, sind aufrecht, sparsamer beblättert und theilen sich oben in eine 3—5theilige, meist ästige Afterdolde; der Stengel sowohl als die Äste oder Stämmchen sind stielrund, und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter zerstreutstehend, fleischig, mehr oder weniger blaugrün, oft auch etwas geröthet, stielrund, oder eigentlich wegen der etwas abgeflachten inneren Seite halb stielrund, pfriemenförmig zugespitzt, an der Basis sitzend und gelöst; die an den unfruchtbaren Stämmchen stehen vielreihig-dachziegelartig über einander, und sind im Alter oft, doch nicht immer, zurückgeschlagen; die der fruchtbaren stehen weitläuftiger, sind breiter, oft anliegend, und fallen sehr leicht ab. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels an ganz kurzen Stielchen und von einem kleinen eirunden, röthlichen Deckblättchen gestützt, in einer 3—5theiligen Afterdolde, deren Äste meist wiederum zweitheilig, vor dem Aufblühen zurückgebogen, in der Blüthe aber ausgesperrt und bis zu zwei Zoll verlängert sind. Der Kelch einblätterig, fünfspaltig, bleibend, fast halbkugelrund, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen, auf dem Rücken rinnenförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter länglich-linienförmig, spitzlich, vertieft oder beinahe rinnenförmig, über doppelt länger als der Kelch. Staubgefäſse zehn, zuweilen einige mehr, so lang oder fast so lang als die Kronenblätter; Staubfäden pfriemenförmig; Staubbeutel klein und gelb. Die Nebenkronenblättchen kurz und abgestutzt. Die fünf (zuweilen sieben) Fruchtknoten lanzettförmig, in den Griffel zugespitzt; Narben stumpflich. Die Kapseln durch die bleibenden Griffel wie gehörnt oder gegrannt.

Die Blätter dieser Pflanze werden unter dem Namen Tripmadam als Salat genossen, und deshalb wird dieselbe in den Gärten cultivirt.



Sedum reflexum Linné.



260.

GRATIOLA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE GRATIOLA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (SCROFULARINÆ).

GRATIOLA. Calyx quinquepartitus, bracteatus. Corolla tubulosa, ringens, resupinata; limbo inaequaliter quadrilobo, lobo superiore (inferiore) latiori emarginato. Stamina quatuor, quorum duo sterilia. Stylus simplex, stigmate bilamellato. Capsula bilocularis, dissepimento medio seminifero, valvis parallelo.

GRATIOLA OFFICINALIS. Caulis erectus, superne tetragonus; folia sessilia, lanceolata, serrulata, subtrinervia; pedunculi axillares uniflori.

Gr. officinalis Linné spec. plant. 1. *p.* 24. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 102. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 129. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 546. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 340. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 24. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 17. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 12. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 14. *Dietr. Berl. Fl. p.* 18. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 16. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 13. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 6. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 10.

An Gräben, Flufsufern und auf feuchten Wiesen. Ostpreufsen und Westpreufsen: an den Ufern der Weichsel und Nogat! Pommern: auf den Wiesen bei Garz, am See bei Stolzenburg. Brandenburg: an den Ufern der Oder, der Warthe, der Havel, der Spree und anderer Flüsse; bei Berlin an dem neuen Wege nach Moabit! bei Charlottenburg! Spandau! Wilmersdorf! Tempelhof! Stralau! Weissensee! an Gräben auf den Rudower Wiesen!! u. s. w. Schlesien: bei Grüneiche, auf Wiesen zwischen Althof und Bleischwitz, Krampitz bei Lissa. Sachsen: auf den Wiesen an

der Elster. **Westfalen:** am Wege zwischen Wesel und Dinslaken, bei Rheine. **Niederrhein:** bei Coblenz, Winningen, Neuwied; im Trierschen an der Mosel zwischen dem Eurener Bache und Monaise, bei Ruwer. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel wagerecht, kriechend, gegliedert, von der Dicke eines Federkiels, weifs, an den Gelenken mit quirlförmigen Wurzelfasern besetzt. Stengel 1 — 1½ Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder etwas ästig, gegliedert, unten stielrund, oben vierseitig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl und bleichgrün; die Äste gewöhnlich kurz und unfruchtbar. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, halbstengelumfassend, länger als die Stengelglieder und bis zwei Zoll lang, 3 — 6 Linien breit, lanzettförmig, an der Basis ganzrandig, von der Mitte bis zur Spitze fein gesägt: die unteren sind im Verhältnifs die breitesten, stumpf, 3 — 5nervig; die obersten die schmalsten, spitz, dreinervig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter und sind lang gestielt; die Blumenstiele fadenförmig, kürzer als die Blätter, an der Spitze dicht unter der Blume mit zwei lanzettförmigen, spitzen Deckblättern besetzt, die so lang oder auch etwas länger als der Kelch sind. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, mit gleichen, linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone 8 — 12 Linien lang, einblätterig, weifs oder röthlich, röhrenförmig, unregelmäfsig, fast rachenförmig, umgekehrt; die Röhre eckig, länger als der Kelch, innerhalb mit büschelweise stehenden, keulenförmigen, gelben Haaren besetzt: der Saum fast zweilippig, mit einer nach unten gerichteten, breiten, ausgerandeten, zurückgeschlagenen Oberlippe, und einer nach oben stehenden, dreilappigen Unterlippe, deren Lappen länglich, abgerundet und gleich grofs sind. Staubgefäfse vier, zwei fruchtbar, zwei unfruchtbar, die beiden unfruchtbaren im unteren Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, kürzer als die beiden fruchtbaren, welche im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt und auch noch kürzer als diese sind; die Staubfäden fadenförmig und kahl; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, kahl, weifslich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten länglich-cirund; der Griffel fadenförmig, gerade; die Narbe zweilippig, nach der Befruchtung geschlossen. Die Kapsel eirund, zugespitzt, zweifächerig, zweiklappig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, vielsamig, die Klappen zweispaltig. Die Samen länglich, klein, an den beiden kegelförmigen Samenträgern befestigt.

Die ganze Pflanze ist scharf und giftig und erregt, besonders frisch genossen, heftiges Erbrechen und Purgiren. Kein Vieh berührt sie. Das Kraut ist als *Herba Gratiolae s. Gratia Dei* officinell.

Deutsche Namen: Purgirkraut, Gnadenkraut, Gottesgnade, Gotteshülfe, Gichtkraut, wilder oder weifser Aurin, Erdgalle, Hecken-Ysop, Niesekraut, kleiner Berg-Sanickel, Grazede, Armen-Manneskraut.



Gratiola officinalis Linn.



261.

VERBASCUM THAPSIFORME
Schrader.
GROSBLUMIGES VERBASCUM.
PENTANDRIA MONOGYNIA.
PERSONATÆ (SCROFULARINÆ).

VERBASCUM. Char. gen. vide supra №. 137.

A. Folia decurrentia.

VERBASCUM THAPSIFORME. Folia oblonga, utrinque acuta, basi decurrentia, crenata, crasse tomentosa; racemus densus, spiciformis; corolla rotata, laciniis obovatis, rotundatis; antherae binae oblongae.

V. thapsiforme Schrader Monogr. gen. Verbasc. p. 2. Roem. et Sch. syst. veg. 4 *p.* 326. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 206. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 112. *Dietr. Berl. Fl.* 1. *p.* 238. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 196. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 62.

V. Thapsus var. γ. thapsiforme Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 114.

Auf trocknen, sandigen Feldern fast überall zu finden. Ostpreufsen und Westpreufsen zwar nicht angegeben, aber wahrscheinlich mit *V. Thapsus* verwechselt. Pommern: überall häufig, um Stettin z. B. neue Wiek, Rosengarten, Kiowsthal, Höckendorf u. s. w. Brandenburg: sehr gemein, in der Gegend von Berlin z. B. bei Weissensee!! vor der Jungfernheide! bei Spandau! und an vielen andern Orten. Schlesien: auf der Ziegelbastei bei Schwoitsch, Neukirch, auf Äckern um Trachenberg, Militsch u. s. w. Sachsen: um Halle namentlich an der Schleuse in Trotha, vor der Mühle nach dem Werder. Westfalen und Niederrhein: überall gemein. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel spindelförmig, einfach oder ästig, bräunlich-weifs, mit vielen Wurzelfasern besetzt. Stengel 2—6 Fufs hoch, steif aufrecht, einfach, selten ästig,

stielrund, von den hinablaufenden Blättern und Blattstielen wie geflügelt, dicht und etwas gelblich-filzig. Die Blätter fein gekerbt, auf beiden Seiten, besonders aber auf der untern sehr dicht und dick gelblich-filzig, oberhalb runzelig, unterhalb netzförmig-geadert; die wurzelständigen fast in einer Rosette beisammenstehend, gestielt und in den dicken, filzigen Stiel auslaufend, bei grofsen Exemplaren bis zu einem Fufs lang, länglich oder länglich-eirund, auch wohl nur lanzettförmig, nach oben zu ebenfalls spitz zugehend; die stengelständigen wechselweisestehend, aber dicht gedrängt auf einander folgend, wie die wurzelständigen gestaltet, aber kleiner und besonders nach oben zu immer abnehmend kürzer werdend, daher die obersten beinahe eirund und zugespitzt; die untersten derselben sind gestielt, in den Blattstiel auslaufend, aber die Blattstiele kürzer als die der Wurzelblätter, und mit einer schmalen Leiste den Stengel herablaufend; die übrigen Stengelblätter sind sitzend, und laufen mit breiten und langen Flügeln den Stengel herab. Die Blumen stehen einzeln oder zu 3 — 5 in Büschelchen vereinigt, in einer gipfelständigen, dichten, ährenartigen, pyramidenartig-walzenförmigen, $\frac{1}{2}$ — 1 Fufs langen, nach dem Verblühen aber wohl noch mehr verlängerten, aufrechten Traube, sind sehr kurz gestielt und von dicht filzigen Deckblättern gestützt, die an den unteren Blumen länger als der Kelch, eirund und zugespitzt, an den oberen aber kürzer als der Kelch, linien-lanzettförmig und spitz sind. Der Kelch einblätterig, grofs, bleibend, fünfspaltig, äufserlich dicht wollig-filzig, inwendig kahl und glänzend, mit eirunden, zugespitzten Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, sehr grofs, an anderthalb Zoll im Durchmesser, schwefelgelb, weichhaarig; die Röhre kurz, dick, walzenförmig, nach oben zu etwas erweitert und daher beinahe trichterförmig; der Saum flach ausgebreitet, bis über der Mitte fünfspaltig, mit ungleichen, breiten, beinahe rundlichen Einschnitten, von denen der eine noch etwas gröfser und breiter ist. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, etwas aus derselben heraussehend, in zwei Häufchen, zu zwei und zu drei neben einander stehend; die Staubfäden gelb, die drei neben einander stehenden kürzer, mit einer weifslichen Wolle dicht bekleidet, die beiden andern länger, nachher fast doppelt so lang als jene, selten ganz kahl, sondern an der Basis meist mit einem kurzen Bart von Haaren besetzt; die Staubbeutel zweifächerig, mit orangefarbenem Blüthenstaub, die der kürzeren nierenförmig, die der beiden längeren länglich. Stempel einer. Der Fruchtknoten rundlich, etwas wollig-filzig; der Griffel fadenförmig, nach oben zu etwas verdickt, nach unten zu etwas wollig-filzig, länger als die Staubgefäfse; die Narbe stumpf, fast keulenförmig, aus zwei mit einander verwachsenen Lappen bestehend. Die Kapsel rundlich-eirund, vom bleibenden Kelch umgeben, zweifächerig, zweiklappig, mit zweispaltigen Klappen, vielsamig. Die Samen an dem mittelständigen, säulenförmigen Samenträger befestigt, klein, braun, eckig, an einem Ende abgestutzt, am anderen spitz.

Das Kraut und auch die ziemlich angenehm riechenden Blumen werden mit denen von *Verbascum Thapsus* in der Medizin gebraucht.

Mit der frischen Pflanze soll man Ratten und Mäuse vertreiben können.

Deutsche Namen: grofsblumige Königskerze oder grofsblumiges Wollkraut.



Verbascum thapsiforme Schrader.



262.

VERONICA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi laterales.

VERONICA OFFICINALIS. Caulis decumbens, hirtus; folia brevi petiolata, ovato-oblonga, crenata, hirta; calyces quadripartiti; capsula pilosa, emarginata, basi attenuata, calyce et pedicello longior.

V. officinalis Linné Fl. suec. 1. n. 8. 2. n. 12. Willd. spec. plant. 1. p. 59. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 323. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 17. Weiss Danz Fl. p. 10. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 9. Rebent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 11. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 903. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 10. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 10. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 4. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 5.

V. Tournefortii Villars Hist. de Pl. du Dauph. 2. p. 9.

Var. β. glabriuscula.

V. Allioni Villars Hist. de Pl. du Dauph. 2. p. 8.

V. pyrenaica Allioni Fl. Pedem. 1. n. 265. t. 46. f. 3.

In trocknen Wäldern und Gebüschen, auf dürrem Heideboden u. s. w. überall häufig; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Die *Var. β.* wächst nur in Schlesien auf dem Riesengebirge neben der Hampelbaude und auf dem Zobtenberge. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel fast senkrecht, etwas gebogen, fadenförmig, mit langen, gebogenen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fufs lang, mehr oder weniger gestreckt, am unteren Theil ganz niederliegend und wurzelnd, mit dem oberen Theil, besonders in der Blüthe aufwärtsgebogen und ziemlich aufrecht, stielrund, wenig ästig, mit kurzen, etwas steifen Haaren überall besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, an der Basis in einen kurzen Blattstiel verschmälert, (dieser ist übrigens an den oberen Blättern kaum mehr vorhanden, daher dieselben auch sitzend erscheinen), länglich umgekehrt-cirund, 1 — 1$\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll breit, (das unterste Paar aber viel kleiner und beinahe rundlich), spitz oder stumpf, spitz gekerbt, runzelig, kurzhaarig-zottig und dadurch etwas graugrün. Die Blumen stehen in achselständigen Trauben, sind kurz gestielt und haben weichhaarige Blumenstielchen, die an der Basis von einem lanzettförmigen, weichhaarigen, längeren Deckblatt unterstützt sind. Die Blüthentrauben entspringen meist einzeln oder gegenüberstehend aus einem der oberen Blattpaarachseln, zuweilen auch wechselweise aus zwei auf einander folgenden Paaren, stehen gewöhnlich aufrecht, sind 2 — 3mal länger als das Blatt, vielblumig; die allgemeinen Blumenstiele weichhaarig, unten bis fast zur Mitte nackt, oben locker mit Blumen besetzt. Der Kelch einblätterig, bleibend, kurzhaarig, viertheilig; die Einschnitte ziemlich gleich, lanzettförmig und spitzlich. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, blafsblau, mit dunkleren Adern durchzogen; die Röhre sehr kurz; der Saum viertheilig, ungleich, mit umgekehrt-cirunden, abgerundeten Einschnitten, von denen der untere der kleinste und schmalste, der obere am breitesten ist. Staubgefäfse zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden zusammengedrückt; die Staubbeutel zweifächerig, tief herzförmig, bläulich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten umgekehrt-cirund, etwas zusammengedrückt, kurzhaarig; der Griffel fadenförmig, etwas niedergebogen, so lang als die Staubgefäfse; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, an der Basis verschmälert, in der Mitte stark zusammengedrückt, haarig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, vom bleibenden Kelch umgeben, zweifächerig, vierklappig, länger wie der Kelch und wie das Fruchtstielchen. Samen 8 — 12 in jedem Fache, cirund, zusammengedrückt.

Das Kraut, welches häufig als Thee getrunken wird, ist auch als *Herba Veronicae* officinell.

Deutsche Namen: echter Ehrenpreis, Ehrenpreismännlein, Heil aller Welt, Grofsbathengel, Grundheil, Köhlerkraut, Schlangenkraut, Wundkraut, Viehkraut, europäischer Thee.



Veronica officinalis Linné.



263.

VERONICA PROSTRATA Linné.

GESTRECKTE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi laterales.

VERONICA PROSTRATA. Caulis prostratus, canescens; folia sessilia, oblonga et lanceolata, serrata, canescentia; calyces quinquepartiti, glabriusculi; capsula compressa, obovata, retusa, glabra.

V. prostrata Linné spec. plant. 22. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 67. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 111. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 513. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 368. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 12. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 13. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 10. *Dietr. Berl. Fl. p.* 13. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 12. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 10. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 5.

Auf trocknen, sonnigen, begrasten Hügeln, und am Rande der Heiden. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: im Herbergschen Walde. Pommern: um Stettin beim Jungfernberg. Brandenburg: um Berlin besonders häufig, z. B. bei der Fasanerie!! an den Rollbergen! in der Hasenheide! in der Jungfernheide! bei Wilmersdorf! Charlottenburg! Tegel! Spandau! u. s. w. Schlesien: auf dem Pfaffenberge bei Jägerndorf im Troppauschen. Sachsen: um Halle häufig! Westfalen: an der Lippe bei Dorsten, selten. Niederrhein: fehlt sie. Blüht im Mai und Juni. ♃.

Die Wurzel klein, dünn, mit Fasern besetzt. Der Stengel kaum über einen halben Fufs lang, vor dem Blühen ganz niederliegend, während der Blüthe nur mit den Spitzen aufstrebend, nachher wieder ganz gestreckt, stielrund, wie die ganze Pflanze fein weichhaarig-filzig und von einem graugrünen Ansehen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 6—9 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, spitzlich, gleich oder unregelmäfsig gesägt, mit einem sehr fein weichhaarig-filzigen, graugrünen Überzug; das unterste Blätterpaar ist gewöhnlich ganz klein, rundlich und fast gestielt, das oberste dagegen meist schmal lanzettförmig und zuweilen ganzrandig. Die Blumen stehen in zwei gegenüberstehenden, aus einem der oberen Blattpaarachseln entspringenden Trauben, die lang gestielt und mit dem Stiel zwischen 3—4 Zoll lang sind; der allgemeine Blumenstiel ebenfalls grau, bis zur Mitte nackt, von da aber bis zur Spitze dicht mit Blumen besetzt; die besonderen Blumenstielchen ebenfalls grau, eine, in der Frucht bis zwei Linien lang, von einem linien-lanzettförmigen, spitzen, grauen Deckblättchen gestützt, welches so lang wie das Blumenstielchen, aber kürzer wie das Fruchtstielchen ist. Der Kelch einblätterig, bleibend, ziemlich kahl, fünftheilig, mit ungleichen Einschnitten, von denen die beiden hinteren die längsten, lanzettförmig und spitz, die beiden folgenden kürzer, aber etwas breiter und stumpf, der vordere aber kaum kürzer als diese und schmal linien-lanzettförmig ist. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, lebhaft hellblau, mit dunkleren Adern; die Röhre sehr kurz; der Saum viertheilig, ungleich, mit länglich-eirunden, spitzlichen Einschnitten, von denen der untere der schmalste und der obere der breiteste ist. Staubgefäfse zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, wenig länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, blau; die Staubbeutel zweifächerig, blau, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäfse; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel flach zusammengedrückt, umgekehrt-eirund, (also an der Basis verschmälert), an der Spitze abgestutzt und etwas eingedrückt, ganz kahl.

Deutscher Name: gestreckter Ehrenpreifs.



Veronica prostrata Linné.



264.

VERONICA LATIFOLIA Linné.

BREITBLÄTTERIGE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

VERONICA. *Char. gen. vide supra №.* 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi laterales.

VERONICA LATIFOLIA. Caulis erectus, villosus; folia sessilia, ovalia et oblonga, grosse crenata, subrugosa; calyces quinquepartiti, hirti; capsula compressa, suborbicularis, emarginata, glabriuscula.

V. latifolia Linné spec. plant. 18. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 71. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 113. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 511. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 322. *α. et β. Reichenb. Fl. excurs. p.* 368. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 21. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 12. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 10. *Dietr. Berl. Fl. p.* 13. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 5. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 7.

V. Pseudochamaedrys Jacq. Fl. austr. 1. *p.* 37. *t.* 60.

V. Teucrium (non Linné) Vahl Enum. 1. *p* 76. *Willd. Prodr. Fl. berol. p.* 10. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 11. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 12. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 10.

An trocknen, grasigen Orten fast überall, besonders in Obstgärten und auf Kirchhöfen. Ostpreufsen und Westpreufsen häufig. Pommern: um Stettin beim Jungfernberg, Anberg, bei Langerbeck, Hohlweg nach den Rollbergen; Heldenthal. Julow. Brandenburg: auf Dorfkirchhöfen besonders häufig; unsere Exemplare vom Kirchhof in Schöneberg. Schlesien: Striegauer Berge, Pollentschine, Fuchs-

berg bei Schweitsch. Trebnitz. Zobtenberg. Fürstenstein, Grofsstein bei Oppeln. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: an der Lippe, bei Lengerich am Galgenberge, bei Bielefeld nach Ührendorf zu. Niederrhein: bei Winningen, Coblenz, Neuwied; im Trierschen bei St. Marien und bei Pfalzel, bei Euren und oberhalb der Carthaus, im Walde hinter Herresthal, am linken Saarufer oberhalb der Konzer Brücke, oberhalb Saarburg u. s. w. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel etwas gebogen, dick fadenförmig, ästig und faserig, gewöhnlich mehrere Stengel treibend. Die Stengel aufrecht oder aufsteigend, selten ganz gerade, sondern meist etwas gebogen, 1—1½ Fufs hoch, ziemlich stielrund und durch gekräuselte Haare ringsum zottig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 1—1½ Zoll lang, 6—12 Linien breit, oval oder länglich, stumpf oder spitz, an der Basis halbstengelumfassend, mitunter beinahe herzförmig, grob, ungleich und spitz gekerbt, etwas runzelig, mehr oder weniger behaart, nämlich zuweilen auf beiden Flächen weichhaarig, oder nur am Rande, doch immer auf der Mittelrippe und den Adern mit gekräuselten Zottenhaaren besetzt. Die Blumen stehen in zwei oder vier gegenüberstehenden achselständigen Trauben, die sehr lang gestielt und besonders nach dem Verblühen oft länger als der ganze Stengel sind; der allgemeine, so wie die kaum über zwei Linien langen besonderen Blumenstiele mit gekräuselten Zottenhaaren besetzt, letztere von lanzettförmigen, spitzen, mehr oder weniger weichhaarigen Deckblättern unterstützt, die während der Blüthe ungefähr die Länge der Blumenstielchen erreichen, in der Frucht aber kürzer als diese sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, kurzhaarig, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, von denen vier fast gleich lang, der fünfte Einschnitt kleiner und zuweilen kaum merklich ist. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, lebhaft und ziemlich gesättigt blau, mit dunkleren Adern; die Röhre sehr kurz, mit kurzen Haaren verschlossen; der Saum viertheilig, ungleich, mit eirunden, spitzen Einschnitten, von denen der untere der schmalste und der obere der breiteste ist. Staubgefäfse zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, länger als die Blumenkrone: die Staubfäden fadenförmig, blau; die Staubbeutel zweifächerig, blau, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, beinahe kreisrund, kaum behaart; der Griffel fadenförmig, blau, so lang wie die Staubgefäfse; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel flach zusammengedrückt, beinahe kreisrund, (also an der Basis nicht verschmälert), an der Spitze tief ausgerandet, mit genäherten Läppchen, ziemlich oder ganz kahl.

Das Kraut wurde ehemals als *Herba Chamaedrys spuriae maris* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: breitblätteriger Ehrenpreifs, Erdbathengel, Susannenkraut.



Veronica latifolia Linné.



265.

VERONICA SCUTELLATA Linné.

SCHILDSAMIGE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi laterales.

VERONICA SCUTELLATA. Caulis debilis, demum erectus; folia sessilia, lineari-lanceolata, retrorsum subserrata; racemi alterni; pedicelli fructiferi reflexi; calyces quadripartiti; capsula compressa, suborbicularis, profunde emarginata.

V. scutellata Linné Fl. suec. 9. 17. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 65. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. *p.* 106. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 510. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 315. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 19. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 11. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 8. *Rebent. Prodr. Fl. neom. p.* 11. *Dietr. Berl. Fl. p.* 902. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 8. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 11 *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 4. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 3.

Var. β. pilosa; caule foliisque pubescentibus.

V. scutellata var. pilosa Vahl Enum. 1. *p.* 70.

V. Parmularia Poit. et Turp. Fl. paris. t. 14.

Auf feuchten Wiesen, in Gräben u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Die *Var. β.* selten, an mehr trockenen Orten. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel schief unter der Erde fortkriechend, mit haarförmigen Fasern besetzt, hin und wieder Sprossen treibend. Der Stengel ½—2 Fuſs hoch, schwach, in

der Jugend gröfstentheils niederliegend, dann aufsteigend und endlich ziemlich oder ganz aufrecht, an der Basis gewöhnlich wurzelnd, stielrund, oder etwas zusammengedrückt, glatt und kahl (bei der Abänderung wie die Blätter weichhaarig), inwendig fest, von unten an und hier besonders ästig; die Äste gegenüberstehend, achselständig, schlaff. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 1—2 Zoll lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz, an der Basis, selten überall ganzrandig, gewöhnlich von kurz über der Basis an, mit entferntstehenden, rückwärtsgekrümmten, kleinen Sägezähnchen besetzt, von etwas fleischiger Beschaffenheit, einnervig, glatt und kahl. Die Blumen stehen in achselständigen Blüthentrauben; diese sind stets wechselweisestehend, niemals gegenüberstehend, länger als die Blätter, zwischen 2—4 Zoll lang, sehr locker und weitläuftig mit Blumen besetzt, erst aufrecht, dann abstehend und nachher sogar ausgesperrt, mit einer fadenförmigen, hin- und hergebogenen, kahlen Spindel. Die einzelnen Blüthen sind ziemlich lang gestielt, und von kleinen, 1—1½ Linien langen, linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt; die Blüthenstielchen doppelt oder dreimal länger als die Deckblättchen, 2—3 Linien lang, fadenförmig, kahl, gebogen, in der Blüthe abstehend, nach derselben mehr oder weniger zurückgekrümmt. Der Kelch einblätterig, bleibend, kahl, viertheilig, mit lanzettförmigen, spitzlichen, ziemlich gleichen Einschnitten. Die Blumenkronen sehr klein, weifs, weifslich, bläulich oder röthlich, oft mit dunkleren, blauen oder rothen Streifen geziert, einblätterig, radförmig; die Röhre sehr kurz, ganz kahl; der Saum flach ausgebreitet, kaum über zwei Linien im Durchmesser, viertheilig, ungleich, mit stumpfen Einschnitten, von denen der obere der breitere und eirund, die beiden seitlichen etwas schmaler und länglich, der untere der schmalste ist. Staubgefäfse zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, etwas länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, bläulich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, beinahe kreisrund, kahl. Der Griffel fadenförmig, weifslich, so lang als die Staubgefäfse. Die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel im Verhältnifs grofs, beinahe kreisrund, stark zusammengedrückt, tief ausgerandet und daher fast einem Biscutellen-Schötchen ähnlich, kahl, vielsamig.

Deutsche Namen: schildsamiger Ehrenpreifs, schmalblätteriger Ehrenpreifs.



Veronica scutellata Linné.



266.

VALERIANA OFFICINALIS Linné.

GEMEINER BALDRIAN.

TRIANDRIA MONOGYNIA. VALERIANEÆ.

VALERIANA. *Calyx margo involutus germen coronans, post anthesin in pappum plumosum abiens. Corolla infundibuliformis, basi gibba, limbo quinquefido. Stamina tria, tubo corollae inserta; antherae biloculares. Stylus simplex; stigma 2—3-fidum. Capsula indehiscens, matura unilocularis, monosperma.*

VALERIANA OFFICINALIS. Glabriuscula; caulis erectus sulcatus: folia omnia pinnata, foliolis lanceolatis dentatis; panicula corymbosa; fructus glabri.

V. officinalis Linné Fl. suec. 30. 34. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 177. *Roem. et Schult. syst. veg.* 1. *p.* 142. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 641. *Dietr. spec. plant.* 1. *p.* 649. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 386. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 35. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 29. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 27. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 18. *Dietr. Berl. Fl. p.* 52. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 25. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 28. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 10. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 17.

Var. β. *exaltata; foliolis latioribus inciso-dentatis.*

V. officinalis β. *major. Wimm. et Grab. l. c.*

V. exaltata Mikan jun. Pohl tent. Fl. boh. 1. *p.* 41.

Var. γ. *angustifolia; foliolis linearibus integerrimis.*

V. officinalis γ. *minor. Wimm. et Grab. l. c.*

V. angustifolia Host. Fl. austr. 1. *p.* 36. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 641.

An feuchten Orten, zwischen Gebüsch, an Gräben, Flüssen u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Die Varietät β. in Schlesien auf Bergen und die Varietät γ. ebenfalls in Schlesien auf Hügeln und Mauern, z. B. um Breslau. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ein sehr kurzer, senkrechter, fast abgebissener, äufserlich blafs-bräunlicher, inwendig weifslicher Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken Wurzelfasern besetzt ist und einen sehr strengen, aromatischen Geruch hat. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, einfach oder unten einige lange Äste treibend, an den Gelenken etwas zottig, übrigens kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter alle gefiedert, die wurzelständigen sehr lang gestielt, mit dem Blattstiel oft an zwei Fufs lang, die stengelständigen gegenüberstehend, die unteren länger, die oberen kürzer gestielt, die obersten sehr klein und fast sitzend; die Blattstiele rinnenförmig, nach der Basis zu allmählig erweitert, hier scheidenartig-stengelumfassend und zottig; die Blättchen, welche an den Wurzelblättern mehr entfernt, an den Stengelblättern aber genäherter an einander stehen, sind sitzend, lanzettförmig, $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Zoll lang, 3—6 Linien breit, zugespitzt, spitz, sehr selten ganzrandig, sondern gewöhnlich an beiden Rändern, oder auch wohl nur am unteren Rande seichter oder tiefer, zuweilen sogar eingeschnitten-gesägt, auf beiden Flächen kahl; das gipfelständige Blättchen ist das gröfste, und häufig mit den zunächststehenden Blättchen zusammenfliefsend. Die Blumen, welche alle zwitterig sind, stehen in gipfel- und achselständigen, lang gestielten, dreigabeligen Doldentrauben; unter jeder Theilung steht ein Paar gegenüberstehender, lanzettförmiger, spitzer, an der Basis fast scheidenartig mit einander verwachsener Deckblätter, die an den untersten Strahlen noch oft ein oder das andere Blättchen tragen; eben solche Deckblätter, die nur bedeutend kleiner sind, stehen unter jeder Blume. Der Kelch ist ein blofser wulstförmiger, kreisförmiger Rand auf dem Fruchtknoten, der sich nach dem Verblühen zu einem Samenkrönchen ausrollt. Die Blumenkrone weifs oder blafs fleischfarben, einblätterig, trichterförmig; die Röhre sehr kurz, an der Basis mit einem kleinen Höcker versehen; der Saum fünfspaltig, mit elliptischen, abgerundeten Einschnitten. Staubgefäfse drei, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt und in der Röhre derselben herablaufend, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an beiden Enden ausgerandet, gelb, innerhalb der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten unterständig, länglich; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäfse; die Narbe dreispaltig. Die Kapsel bei der Reife einfächerig, einsamig, länglich-eirund, zusammengedrückt, auf der gewölbten Seite dreistriemig, auf der flachen einstriemig, mit der aus dem Kelchrande sich entwickelnden, sitzenden, mehrstrahligen, federartigen Samenkrone gekrönt.

Die Wurzel dieser Pflanze *(Radix Valerianae minoris)*, Baldrianwurzel, ist ein sehr gebräuchliches Arzeneimittel.

Deutsche Namen: grofser, kleiner, gemeiner, wilder oder Wiesenbaldrian, Katzenbaldrian, Katzenwurzel, Augenwurzel, Wendwurzel, Theriakwurzel, grofser Dennmark, Maria Magdalenenwurzel, St. Jürgenkraut, wilder Bertram.



Valeriana officinalis Linné

267.

ECHINOSPERMUM LAPPULA
Lehmann.

KLETTENARTIGES ECHINOSPERMUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

ECHINOSPERMUM. *Calyx quinquefidus. Corolla hypocrateriformis, limbo quinquelobo, fauce fornicibus quinque brevibus clausa. Stamina quinque, inclusa; filamenta brevissima; antherae subglobosae. Stylus filiformis, stigmate capitato. Nuces quatuor, fundo calycis insertae, stylo affixae, triquetrae, margine sub-duplici serie glochidiatae.*

ECHINOSPERMUM LAPPULA. *Caulis erectus, superne ramosus; folia lineari-lanceolata, pilis adpressis, margine ciliata; racemi ramosi, pedicelli fructiferi erecti; nuces glochidibus marginalibus duplici serie dispositi.*

E. Lappula Lehmann Plant. c fam. Asperif. p. 121. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 53. *Dietr. Berl. Fl.* p. 224. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 158. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 105. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 57.

Myosotis Lappula Linné Fl. suec. 150. 158. *Willd. spec. plant.* 1. p. 749. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 147. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 115. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 78.

Lappula Myosotis Moench method. p. 417. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 100.

Cynoglossum Lappula Scopoli Fl. carn. n. 192. *Wallr. Sched. crit.* p. 77.

Rochelia Lappula Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 109.

An unfruchtbaren Orten, auf Thon- und Lehmboden und auf dergleichen Mauern, auf Kalkbergen u. s. w. fast überall. Ostpreufsen: um Königsberg am Wall nach dem Kneiphoffschen Schiefshause zu, am Damm in Neuendorf. Westpreufsen: bei Danzig auf dem Stolzenberge. Pommern: bei Garz, Kamin, um

Stettin bei Güstow, Gewerke, Langerbek, Neue Wieck, Schöningen, Wilhelmshöhe u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee und Zechow u. s. w., in der Mittelmark auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! hie und da in Dörfern, bei Berlin an der Stadtmauer zwischen dem Hallischen und Cottbusser Thor!! u. s. w. Schlesien: auf den Stadtmauern in Strehlen, Striegau und Nimptsch und in oberschlesischen Dörfern; auf den Striegauer Bergen. Sachsen: um Halle auf Lehmboden und Mauern häufig. Westfalen: bei Bielefeld. Niederrhein: bei Lahnstein, Coblenz, Hammerstein. Blüht fast den ganzen Sommer. ⊙ *et* ♂.

Die Wurzel jährig oder zweijährig, senkrecht, sehr dünn spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1 — 1½ Fufs hoch, aufrecht, steif, nach oben zu in mehrere Äste getheilt, stielrund oder fast etwas eckig, durch abstehende Haare steifhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, 1 — 2 Zoll lang, 3 — 4 Linien breit, linien-lanzettförmig, stumpf oder spitzlich, ganzrandig, mit nicht sehr steifen, anliegenden, aus kleinen Knötchen entspringenden Haaren auf beiden Seiten besetzt, und am Rande mit längeren, steiferen Haaren bewimpert. Die wurzelständigen Blätter, die nur in der Jugend vorhanden sind, stehen fast rasenartig, und endigen sich unten in ein kurzes Stielchen. Die Blumen stehen an den Spitzen des Stengels und der Äste in oft ästigen, gewöhnlich gezweitheilten Trauben, die im Anfange nur kurz, nach und nach aber stark verlängert und fast ährenartig sind. Die einzelnen Blüthen sind sehr kurz gestielt, stehen ziemlich entfernt von einander und sind von ziemlich grofsen, lanzettförmigen Deckblättern unterstützt, die wie die Blumenstielchen steifhaarig sind. Der Kelch einblätterig, etwas länger als die Blumenkronenröhre, steifhaarig, fünfspaltig, die Einschnitte linien-lanzettförmig, spitz, etwas ungleich, in der Blüthe aufrecht, in der Frucht abstehend, verlängert und etwas länger als diese. Die Blumenkrone klein, blafsblau, einblätterig, präsentirtellerförmig; die Röhre kurz und walzenförmig; der Saum etwas vertieft, aufrecht-abstehend, fünflappig, mit länglichen, stumpfen, etwas ausgerandeten Einschnitten; der Schlund gelblich oder weifslich, mit fünf kurzen, kaum hervorragenden, gegen einander geneigten Hohlschuppen geschlossen. Staubgefäfse fünf, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, fast kürzer als diese und von den Hohlschuppen bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig, sehr kurz; die Staubbeutel sehr klein, fast kugelrund. Stempel einer. Der Fruchtknoten viertheilig, die einzelnen Theile rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Röhre der Blumenkrone; die Narbe kopfförmig und stumpf. Die Frucht vier im Kelch sitzende Nüsse, von dreikantig-pyramidenförmiger Gestalt, mit der hinteren Kante an den bleibenden Griffel angeheftet, überall mit feinen Körnchen besetzt und am Rande mit zwei Reihen widerhakiger Stacheln besetzt.

Deutsche Namen: klettenartiger Igelsamen, klettiges Mauseohr, klettige Hundszunge, Klettenkraut.



Echinospermum Lappula Lehmann.



268.

SPIRÆA ULMARIA Linné.

SUMPF-SPIERSTAUDE.

ICOSANDRIA PENTAGYNIA.

ROSACEÆ (SPIRACEÆ).

SPIRÆA. Calyx inferus, quinquefidus. Corolla pentapetala, calyci adnata. Stamina circiter viginti, calyci imposita; filamenta filiformia; antherae ovales. Pistilli 3—5; styli simplices; stigmata obtusa. Capsulae 3—5, membranaceae, uniloculares, bivalves, pleiospermae. Semina saturae internae affixa.

SPIRÆA ULMARIA. Caulis erectus; folia interrupte pinnata, subtus subtomentosa, foliola lateralia ovata, extremum maximum, trilobum; corymbi paniculati proliferi, fructus contorti.

Sp. Ulmaria Linné Flor. succ. 405. 440. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1061. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 545. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 435. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 380. *Weiss Danz. Pfl.* 276. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 213. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 226. *Dietr. Berl. Fl. p.* 475. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 14. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 217. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 146. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 22.

Auf feuchten Wiesen, an Gräben und Wasserufern besonders unter Gebüschen überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel sehr dick, schief in die Erde gehend, etwas holzig, vielköpfig, stielrund, schwärzlich, mit vielen langen Fasern besetzt. Der Stengel 2—5 Fufs hoch, aufrecht, fünfeckig, gefurcht, dicht beblättert, kahl, oft roth gestreift oder gefleckt, nach oben zu ästig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter sehr grofs, unterbrochen und

unpaargefiedert; die Blättchen gefaltet, ungleich doppelt gesägt, oberhalb dunkelgrün und kahl, unterhalb stärker oder schwächer mit einem dünnen, weifsen Filz bekleidet, das gipfelständige Blättchen das gröfste, gestielt, handförmig drei- oder auch fünflappig, mit eirunden Lappen; die seitenständigen Hauptblättchen meist gegenüberstehend, sitzend, eirund und spitz, die dazwischen stehenden kleineren Blättchen von ungleicher Gröfse, rundlich-eirund und nur einfach gesägt. Alle Blätter sind gestielt, die wurzelständigen am längsten gestielt und die gröfsten, die stengelständigen wechselweisestehend, abnehmend kürzer gestielt und auch kleiner werdend. Die Blattstiele rinnenförmig und kahl. Die Nebenblätter gepaart, stengelumfassend, nicht verwachsen, halb herzförmig und gesägt. Die Blumen stehen in gipfelständigen, oft sehr zusammengesetzten, sprossenden, rispenartigen Doldentrauben, mit kahlen, eckigen Stielen, sind theils sitzend, theils gestielt, weifs und wohlriechend. Der Kelch unterständig, einblätterig, fünfspaltig, etwas filzig, die Einschnitte eirund, stumpf, zurückgeschlagen, und nach oben zu gewöhnlich etwas röthlich. Die Blumenkrone fünfblätterig, gelblich-milchweifs, im Kelche eingesetzt; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgeschweift, schwach ausgerandet, gröfser als der Kelch. Staubgefäfse ungefähr zwanzig, im Kelch eingesetzt, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel oval, gelblich. Stempel 5—9; die Fruchtknoten länglich; die Griffel kurz, keulenförmig, mit grofsen, einfachen Narben. Kapseln 5—9, in ein rundliches Köpfchen zusammengedreht, länglich, zugespitzt, kahl, häutig, einfächerig, zweiklappig, mehrsamig. Die Samen an der inneren Nath angeheftet.

Die Pflanze wird nur von den Schafen und Ziegen, nicht aber vom Rindvieh gefressen. Mit der Wurzel kann man Leder gerben. In der Medizin wurde ehemals *Radix, Herba et Flores Ulmariae s. Barbae Capreae* gebraucht.

Deutsche Namen: Ulmenspierstaude, Bocksbart, Geisbart, Wiesenbocksbart, Geiswedel, Wiesenwedel, Johanniswedel, Mädelsüfs, Wiesenkönigin, Wurmkraut, Krampfkraut, Mätkraut, Mälkraut, Schwulstkraut.



Spiraea Ulmaria Linné.



269.

MELAMPYRUM CRISTATUM Linné.

KAMMÄHRIGES MELAMPYRUM.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra №. 135.

MELAMPYRUM CRISTATUM. Rami brachiati; folia sessilia, lineari-lanceolata; spicae quadrangulares; bracteae cordatae, dense imbricatae, denticulatae, rubentes, acumine integerrimo reflexo.

M. cristatum Linné Flor. suec. 510. 545. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 197. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 356. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 256. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 68. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 222. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 272. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 74.

In Wäldern und auf Wiesen an einigen Orten. Ost- und Westpreufsen: noch nicht gefunden. Pommern: um Stettin sehr häufig auf den Dammschen Wiesen auf der linken Seite des Kesperstciges in den Gebüschen, und in Grabow auf den Wiesen ohnweit eines Weges, der nach der Oder führt. Brandenburg: bei Spandau! bei Frankfurt!! bei Havelberg. Schlesien: bei Oswitz, Bischwitz u. s. w. Sachsen: z. B. um Halle häufig. Westfalen: noch nicht gefunden. Niederrhein: im Rheinthal; im Trierschen im Igeler und Wasserbilliger Walde. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel einen Fufs hoch, aufrecht, stumpf viereckig, schärflich, auf zwei gegenüberstehenden Seiten weichhaarig, überall oder nur oberhalb ästig, mit gegenüberstehenden, armförmigen, blüthentragenden, nachher verlängerten Ästen, von denen die oberen den Stengel an Länge übertreffen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, $1\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, 3—4 Linien

breit, linien-lanzettförmig, spitz, ganzrandig, am Rande scharf, fast dreinervig, die unteren abstehend, die oberen verlängert und zurückgeschlagen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer dichten, 1—2 Zoll langen, deckblätterigen Ähre. Die Deckblätter stehen dicht dachziegelartig über einander gelegt, sind sehr grofs, breit herzförmig, nach oben zu kahnförmig zusammengeschlagen, bis beinahe zur Spitze an beiden Rändern kammförmig gezähnt, mit pfriemförmig-zugespitzten, gewimperten Zähnen; die Spitze der Deckblätter ist ganrandig, abwärtsgerichtet, an den oberen kurz, an den unteren bis über einen Zoll verlängert, blattartig und hängend. Die Grundfarbe der Deckblätter ist hellgrün, aber wenn sie älter werden, fangen sie an sich etwas zu röthen und bekommen dann ein roth- und grünbuntes Ansehen. Zwischen diesen Deckblättern stehen die Blumen einander gegenüber. Der Kelch einblätterig, fast glockenförmig, zweilippig, kaum über zwei Linien lang, weifslich, zweizeilig behaart; die Lippen zweizähnig, ungleich; die Zähne lanzettförmig, pfriemenförmig zugespitzt, am Rande fast sägezähnig bewimpert, die beiden unteren kürzer und gegeneinander geneigt, die beiden oberen länger. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, einen halben Zoll lang, unten weifslich, oben blafsgelb, weichhaarig; die Röhre trichterförmig, etwas gebogen, nach oben zu fast dreiseitig; die Oberlippe zusammengedrückt, helmartig übergebogen, stumpf gekielt, am Rande zurückgeschlagen, inwendig behaart; die Unterlippe oft etwas purpurroth, ein wenig länger als die Oberlippe, aufrecht, und daher die Blumenkrone geschlossen erscheinend, dreizähnig, inwendig mit zwei länglichen, dottergelben Höckern versehen, die äufserlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefäfse vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinander geneigt; die Staubfäden fadenförmig, weifslich, kahl; die Staubbeutel länglich, zusammenhängend, an der Basis zweitheilig, purpurbraun, auf dem Rücken mit einem gelben Streifen, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäfse, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel zusammengedrückt, schief eiförmig, spitz, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, etwas höckerig, mit geschnäbelter Keimgrube.

Deutsche Namen: kammähriger Wachtelweizen, kämmiger Kuhweizen.



Melampyrum cristatum Linné.



270.

MELAMPYRUM ARVENSE Linné.

ACKER-MELAMPYRUM.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra №. 135.

MELAMPYRUM ARVENSE. Rami brachiati; folia sessilia, inferiora lanceolata integerrima, superiora basi pinnatifida; spicae laxae; bracteae ovatae, pinnatifido-dentatae, rubentes; calyces hirti; corolla clausa.

M. arvense Linné Fl. suec. 511. 546. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 198. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 357. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 40. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 333. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 256. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 68. *Dietr. Berl. Fl. p.* 580. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 223. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 272. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 185. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 74.

Auf Feldern und unter der Saat. Ostpreufsen: selten, bei Königsberg hinter der Liep. Westpreufsen: um Danzig hin und wieder. Pommern: Greifswalde, Stettin am Berliner Thor und bei Güstrow und Kratzwiek, Camin, Insel Gristow, Jasmund, Rügen, Gartz. Lauenburg. Brandenburg: Spandau! Freienwalde. Soldin! Frankfurt!! Oderberg u. s. w. Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein: häufig unter der Saat. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel klein, dünn, etwas ästig und faserig. Der Stengel einen Fufs hoch, aufrecht, stumpf viereckig, weichhaarig und schärflich, oft geröthet, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden, armförmig ausgebreiteten, Blätter und Blumen tragenden Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, weichhaarig, schärflich, fast einnervig, 1—1½ Zoll lang, die unteren lanzettförmig, spitz, ganz und ganzrandig, die

oberen länglich, zugespitzt, an der Basis durch 1—3 Einschnitte oder grofse Zähne auf jeder Seite fiederspaltig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer langen, schlaffen, deckblätterigen Ähre einander gegenüber an kurzen Stielen in den Achseln der Deckblätter. Die Deckblätter sind sehr grofs, eirund, zugespitzt, schön hellroth, durch lange, borstenförmige, kammartig-gestellte Zähne wie fiederspaltig, auf der Unterseite durch schwarze Drüschen punktirt Der Kelch einblätterig, fast glockenförmig, weichhaarig, weifslich, röthlich überlaufen; die Lippen gleich, zweispaltig, mit aus einer eirunden Basis pfriemenförmig zugespitzten Zähnen, die länger als die Röhre sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, fast einen Zoll lang, rosenroth und gelbbunt; die Röhre zusammengedrückt, etwas gekrümmt, an der Basis rosenroth und am Schlunde gelb, oder ganz blafsgelb und nur nach oben zu rosenroth; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, etwas zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen, rosenroth; die Unterlippe meist rosenroth, mit gelbem Fleck, etwas länger als die Oberlippe, ziemlich aufrecht und die Blume dadurch ziemlich geschlossen, dreizähnig, inwendig mit zwei länglichen, gelben Höckern versehen, die äufserlich zwei, durch einen hervorstehenden Kiel getrennte Grübchen darstellen. Staubgefäfse vier, zwei nur wenig länger als die beiden anderen, fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinander geneigt. Die Staubfäden fadenförmig, etwas haarig; die Staubbeutel länglich, gewimpert, nachher an der Basis zweitheilig. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäfse, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt, mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eirund, stumpf, zusammengedrückt, etwas länger als der Kelch, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, gelblich, ganz glatt, mit geschnäbelter Keimgrube.

Da die Pflanze an manchen Orten häufig im Getreide wächst, ist den Getreidekörnen nicht selten viel von diesem Samen beigemischt, wodurch das Mehl eine bläuliche Farbe und einen etwas bitterlichen Geschmack bekommt, aber durchaus nicht schädlich wird. Rindvieh und Schafe fressen die Pflanze gern, so wie die Vögel den Samen. Aus dem Kraut kann eine dauerhafte blaue Farbe und mit Kali eine rothe Farbe bereitet werden.

Deutsche Namen: rother Wachtelweizen, Acker-Kuhweizen, Rinderweizen, Schwarzweizen, Mohrenweizen, Fleischblume, Acker-Fleischblume, braune Fleischblume, St. Petersblume, Brand.



Melampyrum arvense Linné.



271.

HYPERICUM PERFORATUM Linné.

GEMEINES HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINEÆ.

HYPERICUM. Char. gen. vide supra №. 247.

I. Calyces margine nudo.

HYPERICUM PERFORATUM. Caulis erectus, anceps; folia sessilia, oblonga, obtusa, pellucido-punctata; flores paniculati; calycis laciniae lanceolatae, acutissimae, integerrimae.

H. perforatum Linné Flor. suec. 625. 680. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1460. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 549. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 836. *Koch syn. Fl. germ. p.* 134. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 136. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 402. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 306. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 223. *Dietr. Berl. Fl. p.* 689. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 82. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 330. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 228. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 145.

Auf trocknen Hügeln, Bergen, Wiesen, in Wäldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel lang unter der Erde fortkriechend, ästig und faserig. Der Stengel 1—3 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, krautartig, stielrund, aber durch die von den Blättern herablaufende Leiste mit zwei Kanten versehen und daher zweischneidig, glatt, kahl, inwendig unten markig und oben röhrenförmig, dicht beblättert und ästig, mit gegenüberstehenden, ebenfalls dicht beblätterten Ästen, die entweder blumentragend oder unfruchtbar und einfach sind, aber oft aus allen Blattachseln noch kleine unfruchtbare Blattansätze treiben; sie entspringen selbst aus allen Blattachseln, besonders am oberen Theil der Pflanze und sind ebenfalls stielrund-zweischneidig.

Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis fast mit einander verwachsen und halb stengelumfassend, 6—8 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, stumpf, ganzrandig, genervt, kahl, glatt, überall mit durchsichtigen Drüsenpünktchen besetzt und aufserdem noch auf der Unterseite, nahe am Rande, mit schwarzen Harzpunkten versehen. Die Blumen sind kurz gestielt, an zweigetheilten Blumenstielchen mit einer einzelnen Blume in der Achsel, sie stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in wenigblüthigen, beblätterten, dreitheiligen Doldentrauben, die zusammen an dem oberen Theil der Pflanze eine dichte Rispe bilden. Die unter den Theilungen des Blüthenstandes befindlichen Deckblätter sind gegenüberstehend, ganz wie die Stengelblätter, nur bedeutend kleiner. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte lanzettförmig, sehr spitz, ganzrandig, dreinervig, durchsichtig und schwarz punktirt. Die Blumenkrone fünfblätterig, viel gröfser als der Kelch, einen Zoll im Durchmesser, dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, sechs Linien lang, drei Linien breit, schief, länglich, stumpf, nach der Basis zu verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, an dem einen Rande stärker gewölbt als am anderen, der oft beinahe flach ist, an dem gewölbten Rande, selten an beiden, nach oben zu fein gekerbt, und zwischen den Kerbezähnen mit einem kleinen schwarzen Drüschen versehen; aufserdem steht noch eine doppelte, auch dreifache Reihe solcher schwarzen Drüschen auf der Rückseite der Kronenblätter. Staubgefäfse viele, 80—100, etwas kürzer als die Kronenblätter, in fünf Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, an der Spitze mit einer kleinen, schwarzrothen Drüse versehen, an den Seiten aufspringend. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäfse; Narben einfach, kopfförmig, roth. Die Kapsel länglich-eirund, stumpf-dreieckig, spitz, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigen Samenträger und mit durch die einwärtsgebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, stielrund, punktirt.

Kraut, Blumen und Samen, *Herba, Flores et Semen Hyperici* werden in der Medizin gebraucht. Man färbt mit der Abkochung der Pflanze Garn und Zeuge roth und gelb, die Farbe hält sich aber nicht. Auch die Brandtweine pflegt man damit zu färben. Abergläubische Leute sammeln das Kraut in der Johannisnacht und hängen es gegen Zauberei in Wohnungen und Ställen auf.

Deutsche Namen: gemeines Hartheu, Johanniskraut, Johannisblut, Christi Wundenkraut, unseres Herrn Gottes Wunderkraut, Gartheil, Konradskraut, Teufelsflucht, Jageteufel, Teufelsraub, Hexenkraut, Waldhopfen, Feldhopfen.



Hypericum perforatum Linné



272.

HYPERICUM TETRAPTERUM
Fries.

VIERFLÜGELIGES HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINEÆ.

HYPERICUM. Char. gen. vide supra №. 247.

I. Calyces margine nudo.

HYPERICUM TETRAPTERUM. Caulis erectus quadrangularis, angulis subalatis; folia sessilia, ovata, obtusa, pellucido-punctata; calycis laciniae lanceolatae, acuminatae, integerrimae.

H. tetrapterum Fries novit. Fl. suec. ed. 1. *p.* 134. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 837. *Koch Synops. Fl. germ. p.* 134. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 83. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 331.

H. quadrangulare Smith. Flor. brit. 2. *p.* 801. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1459. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 135. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 402. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 306. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 223. *Dietr. Berl. Fl. p.* 688. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 227.

H. quadrangulum Schaef. Trier. Fl. 1. 2. *p.* 144.

H. quadrialatum Wahlenb. Fl. suec. p. 476.

Auf feuchten Wiesen, an Gräben und Flussufern überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel kriechend, ästig und viele Fasern treibend. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, krautartig, viereckig, mit hautartigen, schwach geflügelten Kanten, glatt, kahl, inwendig unten markig, oben röhrenförmig, ziemlich dicht beblättert und ästig, mit gegenüberstehenden, beblätterten, einfachen Ästen, die ent-

weder blumentragend oder unfruchtbar sind, und besonders aus den oberen Blattachseln entspringen, sie sind ebenfalls viereckig und schwach vierflügelig, und wie der Stengel gewöhnlich von rothbrauner Farbe und hin und wieder schwarz punktirt. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis fast mit einander verwachsen und halb stengelumfassend, einen Zoll lang, 6—9 Linien breit, eirund oder länglich-eirund, stumpf, mit einem undeutlichen Stachelspitzchen besetzt, ganzrandig, genervt, kahl, glatt, überall mit sehr kleinen, durchsichtigen Drüsenpünktchen besetzt und aufserdem noch auf der Unterseite, nahe am Rande, mit schwarzen Harzpunkten versehen. Die Blumen sind kurz gestielt, an dreitheiligen Blumenstielen, sie stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in wenigblüthigen, beblätterten, dreitheiligen Doldentrauben, die zusammen an dem oberen Theil der Pflanze eine dichte Rispe bilden. Die unter den Theilungen des Blüthenstandes stehenden Deckblätter sind gegenüberstehend, lanzettförmig und zugespitzt, übrigens wie die Stengelblätter, nur bedeutend kleiner. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, halb so grofs als die Blumenkrone; die Einschnitte lanzettförmig, zugespitzt, spitz, ganzrandig, kahl, oft ein wenig ungleich, nicht punktirt. Die Blumenkrone fünfblätterig, doppelt so grofs als der Kelch, 7—8 Linien im Durchmesser, dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, drei Linien lang, zwei Linien breit, schief, fast umgekehrt-eirund-länglich, stumpf, nach der Basis zu ein wenig verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, an dem einen Rande mehr gewölbt als am anderen, übrigens ganzrandig oder nur sehr selten fein gekerbt, gewöhnlich auch ungefleckt, höchstens nur an der Spitze mit einem oder dem anderen Punkt versehen. Staubgefäfse viele, 40—50, wenig kürzer als die Kronenblätter, in drei Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, an der Spitze zwischen den beiden Fächern mit einem kleinen rothen Drüschen versehen. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäfse; Narben einfach, kopfförmig, roth. Die Kapsel länglich-eirund, stumpf dreikantig, spitz, durch den bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigen Samenträger, und mit durch die einwärtsgebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, stielrund und punktirt.

Man kann mit dieser Pflanze gelb und roth färben, aber die Farbe ist nicht dauerhaft.

Deutsche Namen: vierflügeliges oder vierkantiges Hartheu, viereckiges Johanniskraut, Konradskraut, Peterskraut, wildes Gartheil, Jageteufel.



Hypericum tetrapterum Fries.



273.

POTENTILLA ARGENTEA Linné.

SILBERBLÄTTERIGE POTENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ (DRYADEÆ).

POTENTILLA *Char. gen. vide supra* №. 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA ARGENTEA. Caulis adscendens; folia quinata; foliola cuneiformia, basi attenuata integerrima, extrorsum inciso-serrata, subtus cano-tomentosa, margine revoluta; flores subcorymbosi; petala vix retusa, calycem aequantia.

P. argentea Linné Fl. suec. 417. 454. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1101. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 576. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 523. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 390. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 283. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 219. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 233. *Dietr. Berl. Fl. p.* 494. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 64. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 226. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 155. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 28.

An trocknen, unfruchtbaren Orten, auf Hügeln und Bergen, in dürren Wäldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel schief absteigend, holzig, ästig, vielköpfig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — 1$\frac{1}{2}$ Fufs hoch, selten ganz aufrecht, sondern gewöhnlich aufsteigend oder auch zum Theil niederliegend, steif, ziemlich stielrund, nach oben zu ästig, mit einem lockeren, wolligen Filz bekleidet, und auf der einen Seite gewöhnlich geröthet. Die Blätter fünfzählig, die untersten fast wurzelständigen, so lange sie vorhanden, ziemlich gedrängt und fast im Kreise stehend, am längsten gestielt, die übrigen

wechselweisestehend, abnehmend kürzer gestielt, so dafs die obersten sitzend erscheinen, von denen überdiefs die höchsten nur noch dreizählig sind; die Blattstiele wie der Stengel leicht filzig, an der Basis, wie auch die sitzenden Blätter, mit ein Paar Nebenblättern versehen; die Blättchen länglich-keilförmig, nach oben zu ungleich-eingeschnitten-gesägt, nach der Basis zu verschmälert und ganzrandig, am Rande umgerollt, auf der Unterfläche weifs filzig, auf der Oberfläche entweder dunkelgrün und kahl oder etwas weichhaarig, oder wie unterhalb auch mehr oder weniger weifs filzig; das mittelständige Blättchen ist das gröfste, 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, an der Spitze 4 — 6 Linien breit, die seitenständigen abnehmend kleiner werdend, so dafs die beiden äufsersten nur ungefähr halb so grofs sind. Die Nebenblätter, von denen immer zwei an der Basis der Blattstiele oder der Blätter stehen, sind an den unteren Blättern eirund und oben fast kammartig eingeschnitten-gesägt, an den oberen Blättern aus einer eirunden Basis lanzettförmig verschmälert und ganz, übrigens wie die Blätter auf der Unterseite oder auf beiden Seiten weifs filzig. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Äste in fast doldentraubenartigen Rispen, an wiederholt dreigabeligen Blumenstielen, welche schlank und ebenfalls dünn filzig sind; an der Basis der Theilungen stehen kleine, lanzettförmige, dünn filzige Deckblätter. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, äufserlich zottig, mit fünf inneren gröfseren und fünf äufseren kleineren Einschnitten, die inneren zwei Linien lang, anderthalb Linien breit, eirund, spitz, die äufseren wenig kürzer, aber schmaler und lanzettförmig. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, gelb, ungefleckt, wenig länger als der Kelch, ausgebreitet kaum über fünf Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, stumpf, kaum ausgerandet, drittehalb Linien lang, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäfse sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden etwas zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäfse sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, fein runzelig, in den trockenen, gewölbten, etwas zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: silberweifses Fingerkraut, Stein-Fünffingerkraut, weifses Fünfblatt, Silberkraut, falscher Gänserich.



Potentilla argentea Linné.



274.

SANGUISORBA OFFICINALIS Linné.

GEMEINE SANGUISORBE.

TETRANDRIA MONOGYNIA.

ROSACEÆ (SANGUISORBEÆ).

SANGUISORBA. *Flores polygami. Calyx coloratus, tubus quadrangularis, bracteis tribus cinctus; limbus patens, quadripartitus. Corolla nulla. Stamina quatuor, laciniis limbi opposita, filamenta superne latiora. Pistillum unicum. Stylus filiformis; stigma capitato-penicilliforme. Carpella* 1 — 2, *calycis tubo persistenti indurato inclusa.*

SANGUISORBA OFFICINALIS. Caulis erectus; folia impari-pinnata, glabra; foliola oblonga, subcordata, obtusa, serrata; spicae ovato-oblongae; stamina calycis lacinias subaequantia.

S. officinalis Linné Flor. suec. 130. 137. *Willd. spec. plant.* 1. *p.* 653. *Roem. et Sch. syst. veg.* 3. *p.* 206. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 593. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 816. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 124. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 78. *Dietr. Berl. Fl. p.* 193. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 131. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 75. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 45. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 101.

Auf feuchten Wiesen und Triften fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ist ein schief in die Erde gehender, fast spindelförmiger, ungefähr fingersdicker, fleischiger, äufserlich schwarzbrauner, inwendig weifser, mit langen, starken Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, der am oberen Ende noch mit den Überbleibseln der abgestorbenen Blattstiele besetzt ist. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, fast stielrund oder etwas kantig, gestreift, gewöhnlich kahl, zuweilen aber auch nach unten zu mit feinen, weichen, bräunlichen Härchen besetzt, nur wenig beblättert, nach oben zu ästig, mit langen, aufrechten, nackten Ästen, die, wie auch der Stengel,

an der Spitze eine Blüthenähre tragen. Die Wurzelblätter zahlreich, zunehmend unpaar-gefiedert, aus 5—6 Fiederpaaren bestehend, 4—6 Zoll lang, lang gestielt, mit ziemlich stielrunden, an der Basis erweiterten Blattstielen, die hier von zwei rundlichen oder eigentlich halb herzförmigen, grob gesägten Nebenblättern gestützt sind; die Blättchen gegenüberstehend, gestielt, länglich, an der Spitze stumpf, an der Basis fast herzförmig, oder an beiden Enden wie abgestutzt, ringsum am Rande grob gesägt, der gipfelständige Zahn sehr klein, daher auch die Blättchen an der Spitze dreizähnig erscheinen, auf beiden Flächen kahl, auf der oberen dunkelgrün und beinahe runzelig, auf der unteren weifslich-grün und mit netzförmigen Adern durchzogen; das gipfelständige Blättchen ist das gröfste, bis anderthalb Zoll lang und ungefähr halb so breit, die seitenständigen abnehmend, aber nicht bedeutend kleiner werdend; die besonderen Blattstielchen sind bis über einen halben Zoll lang, und an der Basis oft mit zwei gröfseren oder kleineren, lanzettförmigen, gesägten Nebenblättern besetzt. Die Stengelblätter wechselweisestehend, oft kaum vorhanden, doch auch wenn sie da sind, immer viel kleiner als die Wurzelblätter und nur aus wenigeren, kleineren Blättchen bestehend; auch sind sie viel kürzer gestielt, und die an der Basis der Blattstiele befindlichen Nebenblätter sind kleiner, halbmondförmig und fast eingeschnitten-gesägt. Die Blumen stehen in dichten, länglich-eirunden, $\frac{1}{2}$—1 Zoll langen Ähren, an denen sich die oberen Blüthen zuerst entwickeln. Die Ähren stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der fast zweigabelig getheilten Äste, die lang und dünn, ganz nackt und nur an der Basis, d. h. an der Theilung mit einem kleinen, lanzettförmigen, bald vertrocknenden Deckblatte besetzt sind. An der Basis eines jeden Blümchens steht eine aus drei Deckblättern bestehende Hülle, diese Deckblätter sind eirund, spitz, etwas weichhaarig, am Rande bewimpert und vertrocknen sehr bald. Der Kelch einblätterig, radförmig, purpurbraun gefärbt; die Röhre sehr kurz, weifslich und vierseitig; der Saum ausgebreitet, an der Basis weifslich und weichhaarig, mit eirunden, stumpfen, kahlen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse vier, im Schlunde der Kelchröhre eingesetzt, den Einschnitten desselben gegenüberstehend, und kürzer, wenigstens kaum länger als der Kelch; die Staubfäden fadenförmig, nach oben zu etwas breiter werdend, purpurroth; die Staubbeutel rundlich und schwarz. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, in der Kelchröhre verborgen, zweitheilig; der Griffel fadenförmig, wie die kopfförmige, pinselförmige Narbe purpurroth. Früchtchen zwei, durch Fehlschlagen oft nur eins, trocken, in der verhärteten, sitzengebliebenen Kelchröhre eingesetzt, mit derselben verwachsen und dadurch geflügelt vierseitig erscheinend.

Die Wurzel dieser Pflanze war ehemals als *Radix Pimpinellae italicae s. Sanguisorbae* officinell. Das Kraut wird nur von den Schafen, nicht aber von anderen Thieren gefressen. Mit der Wurzel, so wie mit dem Kraut kann man das Leder gerben und auch schwarz, grau und dunkelviolett färben.

Deutsche Namen: gemeiner Wiesenknopf, grofse, rothe, falsche oder welsche Bibernell oder Pimpinell, Wiesenpimpinelle, Blutkraut, Bluttröpfchen, Drachenblut, Wurmwurz, Sperberkraut, braune Leberblume, Kölbleinkraut, Hergottsbärtlein.



Sanguisorba officinalis Linné.



275.

CALAMINTHA OFFICINALIS
Moench.
GEBRÄUCHLICHE CALAMINTHE.
DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

CALAMINTHA. *Calix tubulosus, bilabiatus, fauce villis clausa; tubus cylindricus; labium superius planiusculum, tridentatum; inferius bifidum. Corolla ringens, bilabiata, fauce subinflata; labium superius planiusculum, emarginatum; inferius trifidum. Stamina didynama, apice conniventia; antherae biloculares Stylus apice bifidus, lacinula suprema breviora. Amphispermia quatuor, oblonga, utrinque rotundata.*

CALAMINTHA OFFICINALIS. *Caules adscendentes; folia ovata, obtusa, subserrata, hirta; verticilli cymosi trichotomi, multiflori; calycis pili non exserti; amphispermia subglobosa.*

C. officinalis Moench Meth. plant. p. 409. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 318.
Melissa Calamintha Linné spec. plant. 2. *p.* 827. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 147.
Thymus Calamintha De Cand. Flor. franc. 3. *p.* 563. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 69.

In Gebüschen und Wäldern nur in den Rheingegenden, als: bei Boppard, Coblenz, Ehrenbreitstein, Winningen, Neuwied, Remagen, Tonnistein, Creuznach!! im Trierschen in den Gebüschen des Mosel-, Saar- und Sauerthals, im Hochwalde u. s. w. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel fast rasenartig, sich sehr weit ausbreitend, holzig, ästig, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel gewöhnlich aufsteigend, seltener ganz aufrecht, 1—2 Fuſs hoch, etwas hin- und hergebogen, viereckig, langhaarig, mit abstehenden, aus kleinen Höckerchen entspringenden Haaren, an der Basis meist einfach, oder nur

mit einigen unfruchtbaren Ästen besetzt, oben aber in mehrere mit dem Stengel gleich lange, blüthentragende Äste getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an 4—8 Linien langen, behaarten Blattstielen, 12—15 Linien lang, 9—12 Linien breit, eirund, stumpf, an der Basis fast herzförmig, aber doch mit dem mittleren Theil ganz schwach in den Blattstiel verschmälert, am Rande gewöhnlich nur in der Mitte und auch hier nur schwach gesägt, auf beiden Flächen kurzhaarig, auf der oberen dunkel- und meist matt grün, etwas runzelig, auf der unteren etwas heller und mit eingedrückten Drüsenpünktchen besetzt. Die Blumen stehen in falschen Quirln in den Achseln der Blätter; jeder Quirl besteht aus zwei gestielten, gegenüberstehenden, dreigabelig-getheilten, meist vielblumigen Afterdöldchen, von denen die unteren gewöhnlich kürzer, die oberen aber länger als die Blätter sind. An den Theilungen des Blüthenstandes stehen zwei gegenüberstehende, pfriemenförmige, gewimperte Deckblättchen. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, zehnstreifig, harzig-punktirt, langhaarig, oft rothbraun; der Saum zweilippig, fünfzähnig, mit gewimperten Zähnen, von denen die drei oberen, die Oberlippe darstellenden, kürzer, lanzettförmig, zugespitzt und etwas zurückgeschlagen, die beiden unteren, die Unterlippe darstellenden, länger und aufrecht sind; der Schlund mit nach oben gerichteten, in einander eingreifenden Haaren geschlossen; die Haare aber nur kurz und niemals die Länge der Zähne erreichend. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, lilafarben, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre etwas aus dem Kelch heraussehend, unten walzenförmig, oben in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, gerade, zweispaltig, am Rande etwas zurückgeschlagen; die Unterlippe gröfser, flach, dreispaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten, von denen der mittlere breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefäfse vier, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, unten etwas auseinandergehend, oben aber wieder bogenförmig gegeneinander geneigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäfse, an der Spitze in eine ungleich-zweitheilige Narbe gespalten, von welcher der eine Einschnitt länger und breiter ist. Die Frucht vier im Kelch liegende Amphispermien, von eirunder Gestalt, an beiden Enden abgerundet, glatt, bräunlich, an der Basis mit zwei oder drei weifslichen Bindchen.

Die ganze Pflanze hat einen strengen aromatischen Geruch und in südlichen Gegenden ist davon *Herba Calaminthae* officinell.



Calamintha officinalis. Moench.



276.

POLYGALA VULGARIS Linné.

GEMEINE POLYGALE.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEÆ.

POLYGALA. *Calyx pentaphyllus, phyllis duobus alaeformibus persistentibus. Corolla tri-ad pentapetala, petala secum et cum tubo staminco plus minusve connata, superiora vexillum, inferius carinam saepe cristatam sistentia. Stamina inferne monadelpha, apice in phalanges duas oppositas aequales divisa. Antherae octo, uniloculares, poro dehiscentes. Stylus apice incrassatus, incurvus, stigmate tubuloso. Capsula obcordata vel obovata, bilocularis, disperma, dissepimento valvulis contrario. Semina pubescentia, basi strophiolata.*

POLYGALA VULGARIS. *Caulis erectiusculus; folia lanceolata, inferiora breviora et latiora; racemi terminales multiflori; bracteae pedicello dimidio breviores; alae obtusiusculae mucronulatae, corollam cristatam aequantes.*

P. vulgaris Linné Flor. suec. 586. 632. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 873. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 324. *Koch syn. Fl. germ. p.* 91. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 99. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 375. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 290. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 172. *Dietr. Berl. Fl. p.* 643. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 23. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 311. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 212. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 118.

α. *macroptera; alis obtusis capsula longioribus latioribusque.*
P. vulgaris Reichenb. Plant. crit. 1. *f.* 52. 53. *Flor. excurs. p.* 351.
β. *oxyptera; alis acutiusculis capsula angustioribus vix longioribus.*
P. oxyptera Reichenb. Plant. crit. 1. *f.* 46—49. *Flor. excurs. p.* 351.

Auf Wiesen und in Wäldern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel sehr dünn, fast kriechend, holzig, hin- und hergebogen, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, gewöhnlich mehr oder weniger mit den unteren Theilen niederliegend, zuweilen ganz gestreckt, von sehr verschiedener Gröfse, zwischen 3 — 10 Zoll Länge wechselnd, einfach oder nur von der Basis aus einige einfache Äste treibend, eckig, kahl oder schwach weich-

haarig, dicht beblättert und an der Spitze eine einfache Blüthentraube treibend. Die Blätter wechselweisestehend, fast sitzend, wenigstens nur mit einem kaum merklichen Stielchen angeheftet, alle stengelständig (daher keine Rosette von Wurzelblättern an der Basis des Stengels), spitz, ganzrandig, glatt und kahl, sehr selten ein wenig weichhaarig, gewöhnlich von zweierlei Gestalt; die oberen, d. h. der gröfste Theil, mitunter alle, schmal lanzettförmig, 1 — 1¼ Zoll lang, 2 — 3 Linien breit, immer sehr spitz; die unteren, oft nur in sehr geringer Anzahl vorhanden, zuweilen ganz fehlend, sind kürzer und breiter als die oberen, breit lanzettförmig oder beinahe oval, höchstens einen halben Zoll lang, 3 — 4 Linien breit, spitz oder stumpflich, an der Basis mehr verschmälert und in einen etwas deutlicheren Blattstiel auslaufend. Die Blumen sind kurz gestielt, gewöhnlich blau oder violett, doch auch blau- und weifsbunt, weifs oder rosenroth, sie stehen an der Spitze des Stengels in einer längeren oder kürzeren, gedrängteren oder weitläuftigeren, einseitswendigen oder allseitswendigen Traube. Die Blumenstielchen kaum über eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und nachher sogar gewöhnlich zurückgeschlagen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfälligen, blauen, häutigen Deckblättern versehen, von denen das eine so lang als die Stielchen und länglich ist, die beiden seitlichen aber nur halb so lang und lanzettförmig sind. Der Kelch fünfblätterig, bleibend; die Kelchblätter sehr ungleich, die drei äufseren viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, linienförmig, spitz, grünlich; die beiden anderen oder die sogenannten Flügel zwei Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen Seite die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, so grofs als die Blumenkrone, fast umgekehrt-eirund, ganz stumpf oder durch den hervortretenden Mittelnerven spitz oder klein stachelspitzig, breiter oder schmaler, und daher in der Frucht entweder breiter oder schmaler als diese, eben so gefärbt wie die ganze Blume, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen der mittlere zuweilen als Stachelspitzchen hervortritt und unter der Spitze an jeder Seite eine Ader abgiebt, die mit ihrem Seitennerven zusammenfliefst; die Seitennerven nach aufsen zu ästig-adrig, mit mehrentheils zusammenfliefsenden Adern. Die Blumenkrone dreiblätterig, unregelmäfsig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen, die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärtsgebogen, das untere, welche das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäfse aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der zweitheilig ist, mit pinselartig-gespaltenen Einschnitten. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringend. Der Fruchtknoten kurz gestielt, umgekehrt-eirund-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe gröfser, die untere nur ein grüner, zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, kürzer und meist auch schmaler als die Flügel, ringsum am Rande mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit queerlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen eirund, weifs, weichhaarig, an der Basis mit einem fleischigen Anhängsel versehen.

Diese *Polygala* ist eine sehr vielgestaltete Pflanze, die sowohl in der Form der Blätter und der Kelchflügel, so wie in der Farbe der Blume mannigfaltig abändert, weshalb man nicht füglich dieselbe in mehrere Species trennen kann. Sie ist fast geschmacklos und dadurch schon von der wirklichen *P. amara* zu unterscheiden.

Deutsche Namen: gemeine Kreuzblume, Milchblume, Ramsel, Natterblume, Himmelfahrtsblümchen, Herrgottsbärtchen.



Polygala vulgaris Linné.



277.

POLYGALA AMARA Linné.

BITTERE POLYGALA.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEAE.

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA AMARA. Caulis erectiusculus; folia radicalia rosulata, spathulata, acutiuscula; caulina lanceolata; racemi terminales, multiflori; bracteae pedicello sublongiores; alae obovatae, obsolete apiculatae, corollam subaequantes vel superantes, capsula obcordata latiores et longiores.

P. amara Linné spec. plant. p. 987. *Jacq. Fl. austr. t.* 412. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 350. *Ruthe Fl. d. Mark Brand. ed.* 2. *p.* 452. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 312.

P. amara var. α. *Mert. et Koch Syn. Fl. germ.* 1. *p.* 92.

P. amarella Crantz stirp. austr. fasc. 5. *p.* 438. *Reichenb. Plant. crit.* 1. *f.* 43. 44.

P. buxifolia Reichenb. Plant. crit. f. 50.

An begrasten Orten und an Waldrändern. Mit Bestimmtheit kann ich nur folgende Standorte angeben. Brandenburg: bei Frankfurt! Luckau, Zossen. Sachsen: in Thüringen; um Halle bei Sladebach und Kötschau!! Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, mit vielen Wurzelfasern besetzt, die der jüngeren Pflanze dünn und fadenförmig, die der älteren dicker, bis zur Stärke einer Rabenfeder, holzig, hin und hergebogen oder verschieden gekrümmt, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, meistentheils die äufsern nach allen Seiten niederliegend, die mittleren aufrecht, zwischen 2 — 6 Zoll lang, einfach oder kurz über der Basis einige einfache Äste treibend, stielrund, kahl, dicht beblättert, und wie die Äste eine gipfelständige, einfache Blüthentraube tragend. Die Blätter glatt und kahl, hellgrün, ganzrandig; die unteren oder die sogenannten Wurzelblätter stehen ziemlich dicht an der Basis der Pflanze und bilden daselbst eine kleine Rosette, die sich aber doch bei der ausgewachsenen Pflanze etwas in die Länge zieht; sie sind 6 — 9 Linien lang, 3 — 4 Linien breit, spatelförmig oder besser länglich-umgekehrt-eirund und an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert.

oben in ein kurzes, spitzes oder stumpfliches Spitzchen ausgehend; die übrigen Blätter stehen zerstreut am Stengel und den Ästen, sind sitzend, 4 — 5 Linien lang, zwei Linien breit, lanzettförmig, spitzlich. Die Blumen sind kurz gestielt, hell oder dunkelblau, erst aufrecht, dann hängend, kleiner als an *P. vulgaris,* und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer 1 — 2 Zoll langen, aufrechten Traube. Die Blumenstielchen sind kaum eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfälligen, blauen, am Kiel grünen Deckblättern besetzt, von denen das eine etwas länger als das Stielchen und länglich ist, die beiden andern halb so lang und schief eirund sind. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, sehr ungleich, die drei äufseren Blättchen viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, lanzettförmig, spitzlich, ganzrandig, blafs bläulich, in's Grüne übergehend; die beiden andern oder die sogenannten Flügel zwei Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, eben so grofs oder gröfser als die Blumenkrone, auch breiter und länger als die nachherige Frucht, fast umgekehrt-eirund, mit einem kurzen und deutlichen Spitzchen, nach der Basis zu verschmälert, eben so gefärbt als die Blume, also entweder hell oder dunkelblau, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen die äufseren nach aussen zu ästige Adern treiben, ohne dafs jedoch die Nerven durch Adern mit einander verbunden werden. Die Blumenkrone dreiblätterig, unregelmäfsig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen; die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärts-gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäfse aufnehmend, an der vordern Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der aus 18 — 20 linienförmigen, stumpfen, zuweilen gespaltenen Einschnitten besteht und von der Farbe der Blume ist. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind, und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten fast sitzend, umgekehrt-eirund-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt, und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe gröfser, die untere nur ein zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, schmaler und kürzer als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit querlaufender, in der Achse sich trennender Scheidewand. Samen?

Diese Pflanze hat einen bittern Geschmack und ist die eigentlich officinelle *Herba Polygalae amarae;* da sie aber selten ist, so wird gewöhnlich dafür die folgende genommen, die auch dieselben medizinischen Eigenschaften hat.

Deutsche Namen: Bittere Kreuzblume.



Polygala amara Linné.



278.

POLYGALA AUSTRIACA Crantz.

ÖSTREICHISCHE POLYGALA.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEÆ.

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA AUSTRIACA. Caulis erectiusculus: folia radicalia rosulata, spathulata, obtusissima, caulina lanceolata, obtusiuscula; racemi terminales multiflori; bracteae pedicello sublongiores; alae ellipticae, corollam aequantes, capsula obcordata breviores et angustiores.

P. austriaca Crantz stirp. austr. fasc. 5 t. 2. f. 4. Reichenb. Plant. crit. 1. f. 39 Fl. excurs. p. 350. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 312.
P. uliginosa Reichenb. Plant. crit. 1. f. 40. 41. 42. Fl. excurs. p. 350.
P. amara Willd. spec plant. 3. p. 872. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 99. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 375. Homan Fl. v. Pomm. 2. p. 156. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 212. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 118.
P. amara var. δ. Koch syn. Fl. germ. 1. p. 92.
P. myrtifolia Fries nov. Fl. succ. 2. p. 227. Wimm. et Grab. Fl. siles 2. 2. p. 24.

An begrasten Orten und an Waldrändern. Ostpreufsen: auf dem Schlofsberge Grodisko, in der Ogonschen Heide, hinter Grabowen. Westpreufsen: um Danzig auf der Saspe, bei Karlikau. Pommmern: bei Greifswalde, Cammin. Hoff. Brandenburg: bei Frankfurt! Schlesien: bei Ohlau unweit Seifersdorf, am Hägerwalde bei Grofs-Tschirnau und bei Friedrichswaldau, bei Koberwitz am Parke, bei Oppeln nach Sahrau hin, vor Lentschin, bei Derschau, auf dem Vorwerke Orietzko. Sachsen: in Thüringen; um Halle vom Bienitz nach Klein-Bölzig nach Rückmannsdorf zu!! Westfalen: Nienberge, Freckenhorst am Steinberge. Bielefeld. Leden auf der hohen Horst. Niederrhein: im Trierschen unterhalb Dahlen, bei Echternach, bei Schönecken. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, mit vielen Wurzelfasern besetzt, die der jüngeren Pflanze dünn und fadenförmig, die der älteren dicker, bis zur Stärke einer Rabenfeder, holzig, hin und hergebogen, oder verschieden gekrümmt, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, meistentheils die äufseren nach allen Seiten umherliegend, die mittleren aufrecht, zwischen 2 — 6 Zoll lang, einfach oder kurz über der Basis einige einfache Äste treibend, stielrund, kahl, dicht beblättert, und wie die Äste eine gipfelständige, einfache Blüthentraube tragend. Die Blätter glatt uud kahl, hellgrün, ganzrandig; die unteren oder die sogenannten Wur-

zelblätter stehen ziemlich dicht an der Basis der Pflanze und bilden daselbst eine kleine Rosette, die sich aber doch bei der ausgewachsenen Pflanze etwas in die Länge zieht, sie sind 6 — 9 Linien, ja zuweilen bis einen Zoll lang, unter der Spitze 4 — 6 Linien breit, spatelförmig, oder besser umgekehrt-eirund und an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert, oben ganz stumpf und oft beinahe abgerundet; die übrigen Blätter stehen zerstreut am Stengel und den Ästen, sind sitzend, 4 — 5 Linien lang, zwei Linien breit, lanzettförmig, spitzlich. Die Blumen sind kurz gestielt, hellblau, weifslich oder grünlich, erst aufrecht, dann hängend, noch kleiner als an *P. amara*, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer 1 — 2 Zoll langen, aufrechten Traube. Die Blumenstielchen sind kaum eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfälligen, bläulichen oder weifslichen, am Kiel grünen, spitzen Deckblättern besetzt, von denen das eine etwas länger als das Stielchen und länglich ist, die beiden anderen halb so lang und schief eirund sind. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, sehr ungleich, die drei äufsern Blättchen viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine gute halbe Linie lang, lanzettförmig, spitzlich, bläulich oder weifslich, in's Grüne übergehend, die beiden anderen oder die sogenannten Flügel anderthalb Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, eben so grofs als die Blumenkrone, aber kürzer und schmaler als die nachherige Frucht, elliptisch, stumpf oder stumpflich, nach der Basis zu verschmälert, eben so gefärbt wie die Blume, also entweder bläulich oder weifslich, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen die äufseren nach aufsen zu ästige Adern treibend, ohne dafs jedoch die Nerven durch Adern mit einander verbunden werden. Die Blumenkrone dreiblätterig, unregelmäfsig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen; die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärts gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäfse aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der aus 18 — 20 linienförmigen, stumpfen, zuweilen gespaltenen Einschnitten besteht und von der Farbe der Blume ist. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten fast sitzend, umgekehrt-eirund-länglich, meist ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe gröfser, die untere nur ein zahnartiger grüner Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, etwas breiter und länger als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit queerlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Samen?

Es hat diese Pflanze mit der vorhin beschriebenen *P. amara* eine so grofse Ähnlichkeit, dafs man sich nur mit Mühe entschliefsen kann, dieselbe als Species anzuerkennen; sie aber noch in mehrere Arten zu trennen, ist wirklich kaum möglich, denn die Übergänge von einer Form zur andern, von der kleinblumigsten *P. austriaca* bis zur grofsblumigsten *P. uliginosa*, sind bei einer Menge von Exemplaren so deutlich, dafs sich zwischen denselben keine feste Grenze ziehen läfst.

Da die Pflanze denselben bittern Geschmack wie die *P. amara* hat, und überdies viel häufiger vorkommt, so findet man sie auch in den Apotheken gewöhnlich statt dieser vorräthig, was übrigens nach den mehrsten Pharmacopöen auch erlaubt ist.



Polygala austriaca Crantz.



279.

POLYGALA COMOSA Schkuhr.

SCHOPFBLÜTHIGE POLYGALA.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEÆ.

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA COMOSA. Caulis erectus; folia inferiora sparsa, subspathulata, superiora lineari-lanceolata; racemus multiflorus; bracteae ante anthesin flore longiores, apice comosae; alae ellipticae, corollam capsulamque breviorem emarginatam latitudine aequantes.

P. comosa Schkuhr Bot. Handb. t. 194. *Reichenb. Plant. crit.* 1. *f.* 54 — 56. *Fl. excurs. p.* 351. *Koch Syn. Fl. germ. p.* 91. *Ruthe Fl, d. Mark Brand. ed.* 2. *p.* 453. *Wimm. et Grab Fl. siles* 2. 2. *p.* 22. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 22.

Auf trocknen Grasplätzen, in Wäldern, wahrscheinlich überall, aber mit *P. vulgaris* verwechselt. Brandenburg: an den angegebenen Orten gar nicht selten, unsere Exemplare aus der Heide vor Tegel. Schlesien: bei Scheitnich, Schwoitsch, Wildschuh, Lissa, um Oppeln, Cudowa, Grofs-Herlitz. Sachsen: um Halle im Elschholze bei Weischnitz hinter Lochau. Niederrhein: bei Friedrichsberg. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel sehr dünn, fadenförmig, fast kriechend, holzig, hin und hergebogen, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel meist ganz aufrecht, die seitlichen auch wohl aufsteigend, ½ — 1 Fufs lang, einfach oder nur von der Basis aus, den Stengel ähnliche einfache Äste treibend, eckig, selten ganz kahl, gewöhnlich etwas weichhaarig, dicht beblättert und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter zerstreut stehend, glatt und kahl, hellgrün, ganzrandig, die unteren breiteren, welche ziemlich gedrängt an der Basis der Pflanze stehend, sind einen halben Zoll lang, drei Linien breit, spatelförmig oder besser länglich-umgekehrt-eirund, an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert und oben spitz; die übrigen Blätter sind sitzend, ½ — ¾ Zoll lang, eine Linie breit, linien-lanzettförmig, spitz. Die Blumen sind kurz gestielt, gewöhnlich lilafarben oder hell purpurroth, seltener bläulich, erst aufrecht, dann bogenförmig abwärts gebogen, kleiner als an *P. vulgaris*, und stehen an der Spitze der Stengel im Anfange in einer kaum einen Zoll langen, pyramidenförmigen, durch die

oberen Deckblätter geschopften Traube, die sich aber nach und nach verlängert, und wenn die obersten Blumen aufgeblüht sind, nicht mehr geschopft erscheint. Die Blumenstielchen kaum über eine halbe Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich bogenförmig zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, borstenförmigen Deckblättern besetzt, die länger als die unaufgeblühten Blumen sind, und in der Jugend an der Spitze der Traube einen kleinen Schopf bilden, nachher aber, wenn die Blumen erst aufblühen, kürzer als diese erscheinen und endlich ganz abfallen. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, die Kelchblätter sehr ungleich, die drei äufseren viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, linienförmig, spitz, grünlich; die beiden anderen oder die sogenannten Flügel länger als die Blumenkrone und die nachherige Frucht, aber mit beiden gleich breit, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere, an der anderen die beiden kleineren Kelhblätter zwischen sich habend, elliptisch, spitzlich oder stumpflich, wie die Blumenkrone gefärbt, doch gewöhnlich mehr grünlich erscheinend, dreinervig, mit grünen Nerven; von denen der mittlere zuweilen als ein ganz kurzes Stachelspitzchen hervortritt, und unter der Spitze an jeder Seite eine Ader abgiebt, die mit ihren Seitennerven zusammenfliefst; die Seitennerven nach aufsen zu ästig-aderig, mit mehrentheils zusammenfliefsenden Adern. Die Blumenkrone dreiblätterig, unregelmäfsig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen, die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und aufwärts gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäfse aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammartigen Ansatz versehen, der zweitheilig ist, mit pinselförmig gespaltenen Einschnitten. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig und dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten ziemlich lang gestielt, umgekehrt-eirund-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe gröfser, die untere nur ein kurzer zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-eirund, ausgerandet, kürzer, aber eben so breit als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit queerlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen?

Deutsche Namen: Geschopfte Kreuzblume.



Polygala comosa Schkuhr.



280.

ALTHÆA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE ALTHÆE.

MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.

ALTHAEA. Calyx quinquefidus, involucratus, involucro sex ad novemfido. Corolla pentapetala; petala basi coalita. Stamina numerosa, in cylindrum connata. Antherae reniformes. Stylus stigmatibus plurimis setaceis. Carpella plurima, monosperma, bivalvia, in orbem circa carpophorum disposita.

ALTHAEA OFFICINALIS. Caulis erectus, incano-tomentosus; folia ovata, angulata vel obsolete lobata, subcordata, inaequaliter dentata, incano-tomentosa; pedunculi axillares, abbreviati, uni-multiflori.

A. officinalis Linné spec. plant. p. 966. *Willd. spec. plant.* 3. p. 770. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 436. *Koch syn. Fl. germ.* 1. p 131. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 89. *Dietr. Berl. Fl.* p. 635. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 305. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 207.

An etwas feuchten Orten, bewachsenen Ufern, Zäunen und Gebüschen. doch nicht überall; in Ostpreufsen, Pommern und Schlesien fehlt sie. Westpreufsen: in der Gegend von Danzig bei Fahrwasser! und am Schulsteig. Brandenburg: an der Oder in der Gegend von Frankfurt, vom Herrn Apotheker Buck erhalten; bei Cunersdorf, Staaken, Neu-Hardenberg, Werder bei Potsdam, Blankenfelde. Tegel! Heiligensee! Alt-Landsberg und Mittenwalde. Sachsen: um Halle bei Dieskau! Nietleben! Kölme! Westfalen: bei Amelsbüren, zwischen Bösensell und Albachten. Niederrhein: bei Winningen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel spindelförmig, wie die Äste wagerecht, schief oder senkrecht in die Erde gehend, mit einigen Wurzelfasern besetzt, äufserlich gelblich, inwendig weifs und schleimig, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1 — 3 Fufs hoch. aufrecht, stielrund, einfach oder ästig, weich und weifslic -filzig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt; die Blattstiele 1 — 2 Zoll lang, stielrund, in der Jugend von linien-lanzettförmigen Nebenblättern gestützt. die aber bald abfallen, und wie diese ebenfalls weifslich-filzig; die Platten 2 — 4 Zoll lang. 1 — 3 Zoll

breit, eirund, entweder ganz oder an jeder Seite mit einer oder zwei hervorstehenden Ecken versehen, die sich auch wohl zu undeutlichen Lappen ausbilden, wodurch das Blatt dann fast drei- oder fünflappig erscheint, stumpflich oder spitz, die oberen auch wohl zugespitzt, an der Basis abgestutzt oder schwach herzförmig, am Rande ungleich und ziemlich stumpf gezähnt, auf beiden Flächen mit einem sehr weichen, sammetartigen, weifslichen Filz bekleidet. Die Blumen stehen in den Achseln der Blätter, an der Spitze der Pflanze zu mehreren an ästigen Blumenstielen, weiter herunter aber einzeln an einfachen Blumenstielen, die alle viel kürzer als die Blätter und ebenfalls filzig sind. Unter jeder Blume befindet sich eine dicht am Kelch anliegende, bleibende, filzige, einblätterige, neunspaltige Hülle (ein sogenannter äufserer Kelch), die kleiner als der wirkliche Kelch ist und dessen Einschnitte lanzettförmig und spitz sind. Der Kelch bleibend, filzig, einblätterig, napfförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, zugespitzten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, malvenartig, flach ausgebreitet, anderthalb Zoll im Durchmesser, weifs, oder mehr oder weniger in's Fleischfarbene spielend, nach unten zu auch wohl in's Purpurrothe übergehend; die Kronenblätter keilförmig, 7 — 8 Linien lang, an der Spitze einen halben Zoll breit, abgerundet, schwach ausgerandet, an der Basis kurz genagelt und die Nägel unter sich und mit dem Staubfadencylinder verwachsen, über den Nägeln kurz gefranst. Staubgefäfse viele; die Staubfäden oben frei und fadenförmig, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünflappigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel nierenförmig, einfächerig, hell violett, mit kugelrundem, stacheligen, weifsen Blüthenstaub. Das Fruchtknotenhäufchen kreisrund, filzig, oben abgeflacht, aus vielen (meist zehn) im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchtträger stehenden Fruchtknoten gebildet, die sowohl unter sich als mit dem Fruchtträger zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchtträger aufgesetzt und besteht aus vielen (meist zehn) unten mit einander verwachsenen, oben freien, einfachen, fadenförmigen, spitz auslaufenden, auswärts gekrümmten Griffeln, an deren inneren Seiten die Narben herablaufen. Früchtchen viele (meist zehn), im Kreise um den gemeinschaftlichen, säulenförmigen Fruchtträger stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend, jedes derselben ist rundlich, auf beiden Seiten abgeflacht, filzig, röthlich, zweiklappig, einsamig. Der Samen nierenförmig, kahl und glänzend.

Die Pflanze ist in allen ihren Theilen schleimig und wird davon Wurzel, Blätter und Blumen, *Radix*, *Herba et Flores Althaeae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Eibisch, Sammetpappel.



Althaea officinalis Linné.



281.

POLYGONUM AVICULARE Linné.

VOGEL - POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEAE.

POLYGONUM. Perigonium corollaceum, persistens, quinquepartitum. Stamina 3—8, imo perigonio inserta; antherae biloculares, loculi longitudinaliter dehiscentes. Pistillum unicum; styli tres, stigmatibus capitatis, vel stylus bifidus. Nucula triquetra vel subrotunda, monosperma. Embryo lateralis.

Sect. 3. AVICULARIA.

Flores axillares. Stamina octo. Stigmata tria subsessilia.

POLYGONUM AVICULARE. Caulis herbaceus, procumbens, diffusus; ochreae demum laciniatae nervosae; folia sessilia, oblonga et lanceolata, plana, margine scabra; flores axillares, sessiles.

P. aviculare Linné Flor. suec. 322. 339. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 449. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 58. *Meissn. Mon. gen. Polygon. p.* 87. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 311. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 232. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 177. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 175. *Dietr. Berl. Fl. p.* 402. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 383. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 117. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 226.

An Wegen, Strafsen, Zäunen, in den Städten und Dörfern, auf Äckern und Feldern überall sehr gemein. Blüht vom Juni bis in den Herbst. ☉.

Die Wurzel spindelförmig, dünner oder dicker, hin und hergebogen, ästig und faserig, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel ½—2 Fufs lang, gewöhnlich

gestreckt und weit ausgebreitet auf der Erde umherliegend, seltener aufrecht, meist vom Grunde an schon ausgebreitet ästig, wie die Äste dicht beblättert, stielrund, gestreift, kahl oder mit kurzen, einzeln stehenden Haaren besetzt, mit wenig angeschwollenen Gelenken, die mit einer kurzen, mehr fransenartig-zerschlitzten, mehr oder weniger silberweissen Tute besetzt sind. Die Blätter wechselweise stehend, oft sehr gedrängt auf einander folgend, sitzend, oder doch nur kaum merklich gestielt, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 3 Linien breit, länglich oder lanzettförmig, spitz oder stumpf, an der Basis spitz, am Rande kaum etwas scharf, einnervig, schwach geadert, glatt und kahl. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2 — 4 in den Achseln der Blätter und Äste, sind sitzend oder nur kaum gestielt, grünlich weifs. Die Blüthenhülle einblätterig, glockenförmig, sehr klein, an der Basis grünlich, mit ausgebreitetem, fünfspaltigen Saum, dessen Einschnitte weifs oder etwas purpurroth sind, nach dem Verblühen geschlossen. Staubgefäfse acht, ohne Drüsen am Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als diese, in zwei Reihen, zu fünf und zu drei stehend; die Staubfäden der fünf äufseren fadenförmig, die der drei inneren an der Basis erweitert; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Stempel einer. Der Fruchtknoten dreikantig; Griffel drei, sehr kurz, mit sehr kleinen kopfförmigen Narben. Das Nüfschen dreikantig, fein runzelig und daher matt.

Die Pflanze ist etwas scharf, wird aber von den Schweinen sehr gern gefressen und ist ihnen auch dienlich; den anderen Thieren, namentlich den Schafen, soll sie aber nicht gut bekommen. Die Samen dienen sehr vielen Vögeln zur Nahrung. In der Medicin war ehemals das Kraut als *Herba Polygoni majoris s. Centumnodii* officinell.

Deutsche Namen: Vogelknöterig, Wegtritt, Wegelauf, Wegegras, Jungferntritt, Vogelwegetritt, Vogeltrittgras, Tausendknoten, Tennegras, Dänegras, Blutkraut, Blutgarbe, Angerkraut, Saukraut, Saugras, Ferkelkraut, Zehrgras.



Polygonum aviculare Linné



282.

POLYGONUM BISTORTA Linné.

WURMWURZELIGES POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide suprà № 281.

Sect: 1. *BISTORTA.*

Caulis simplicissimus monostachyus. Stamina octo. Styli tres.

POLYGONUM BISTORTA. Caulis simplicissimus, monostachyus: ochreae tubulosae, truncatae; folia oblonga, undulata, superiora sessilia, inferiora in petiolum decurrentia.

P. Bistorta Linné spec. plant. 1. *p.* 516. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 441. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 49. *Meissn. Monogr. gen. Polyg. p.* 51. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 308. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 229. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 177. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 274. *Dietr. Berl. Fl. p.* 399. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 376. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 118. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 224.

Auf etwas feuchten Wiesen überall ziemlich häufig. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern: fast auf allen Wiesen; um Stettin namentlich auf den Dammschen und grünen Wiesen, Eichberge, Schrei, Frauendorf u. s. w. Brandenburg: auf vielen Wiesen; um Berlin bei Friedrichsfelde!! Blankenfelde. Tafsdorf! Biesdorf, im Brieselang! u. s. w. Schlesien: zwischen Zschansch und Aithof; an der Strafse nach Lissa, bei Dyhrenfurth, Pitschen, Oppeln, im Riesengebirge, im Gesenke, in der Grafschaft Glatz u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein holziger, wurmförmig gekrümmter Wurzelstock, ungefähr von der Dicke eines Daumens, wagerecht liegend, mit dem einen Ende meist nach oben gekrümmt, mit dem andern nach unten gebogen und hier eine, zwei, auch wohl drei Krümmungen machend, inwendig weifs und in's Gelbe oder Fleischfarbene spielend, äufserlich geringelt und mit einer braunen Haut bekleidet, nach unten mehrere starke Wurzelfasern, nach oben einen oder selten mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treibend, welche an der Basis von mehreren 1 — 2 Zoll langen, blattlosen,

trockenen, rostfarbenen spitzen Scheiden umgeben sind. Der Stengel 1 — 3 Fufs hoch, ganz einfach, einige Blätter und an der Spitze eine Blüthenähre treibend, aufrecht, gerade, stielrund oder schwach zusammengedrückt, glatt und kahl, mit angeschwollenen Gelenken und über denselben mit 1 — 1½ Zoll langen, röhrenförmigen, unten etwas bauchigen, häutigen, braunen, gestreiften, oben schief abgestutzten und an der Mündung kahlen Tuten besetzt, aus welchen die Blätter entspringen. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit dem Blattstiel zusammen oft einen Fufs und darüber lang; die Platten 3 — 4 Zoll lang, 1½ — 2 Zoll breit, länglich, nach oben zu allmählig verschmälert und spitz, nach der Basis zu breiter werdend, an derselben aber von der Mitte aus plötzlich verschmälert und zu beiden Seiten des Blattstiels herablaufend, am Rande ganz, aber scharf und mehr oder weniger wellenförmig gebogen, einnervig, mit starkem Nerven und geadert mit nach dem Rande zu in einanderfliefsenden Adern, auf der Oberfläche dunkelgrün und etwas glänzend, auf der Unterfläche blaugrün und ein wenig weichhaarig; die Blattstiele länger als die Platten, durch die herablaufende Blattsubstanz oben breiter, unten schmaler geflügelt. Die Stengelblätter wechselweisestehend, nur 3 — 4 am Stengel sich befindend, einzeln aus den Tuten kommend, auf denselben aufsitzend oder wohl eigentlich mit einem in die Tute hinablaufenden Blattstiel, 1 — 3 Zoll lang, länglich und lanzettförmig, die oberen die kleinsten und schmalsten, nach oben zu zugespitzt und spitz, an der Basis breit und schwach herzförmig, im Uebrigen ganz wie die Wurzelblätter. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einzelnen, ährenartigen, ziemlich walzenförmigen, gewöhnlich aufrechten, 2 — 3 Zoll langen Traube, entweder Paarweise oder zu dreien neben einander, und diese sind dann von einem gemeinschaftlichen, eirunden, häutigen, sechszähnigen Deckblatt gestützt, aufserdem hat jedes Blümchen noch ein besonderes mehr tutenförmiges Deckblättchen; das eine dieser Blümchen ist länger gestielt, als die andern. Die Blüthenhülle rosenroth oder blafs purpurroth, einblätterig, kreisel-glockenförmig, bis fast zur Basis fünftheilig, mit länglich-eirunden, spitzlichen, aufrechten, etwas gegeneinander geneigten, inwendig weifsen Einschnitten. Staubgefäfse meist acht, in der Basis der Blüthenhülle eingesetzt, in zwei Reihen stehend; die fünf der äufseren Reihe sind länger als die Blüthenhülle und nicht zwischen Drüsen eingesetzt; die drei der inneren Reihe (von denen aber oft 1 — 2 fehlen) kürzer oder wenigstens kaum länger als die Blüthenhülle, an der Basis aus purpurrothen Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Stempel einer; der Fruchtknoten dreikantig; Griffel drei, fadenförmig, auseinanderstehend, erst kürzer, dann länger als die Blüthenhülle, mit kopfförmigen Narben. Die Frucht ein dreikantiges, braunes Nüfschen, von der bleibenden Blüthenhülle bedeckt.

Die Wurzel dieser Pflanze ist zusammenziehend und kann zur Dinte und zur Gerberei benutzt werden, auch wurde sie ehemals als *Radix Bistortae s. Viperinae*, Natterwurzel, in der Medizin gebraucht; auch soll das daraus bereitete Mehl ein schmackhaftes Brod liefern. Die jungen Blätter werden in manchen Gegenden als Gemüse genossen. Rindvieh und Schafe fressen die Pflanze gern, die Pferde jedoch nicht.

Deutsche Namen: Wiesen- oder Natternknöterig; Natterwurz, Schlangenwurz, Otterwurz, Drachenwurz, Gänseampfer, Krebswurz, Schlippenwurz.



Polygonum Bistorta Linné



283.

POLYGONUM AMPHIBIUM Linné.

AMPHIBISCHES POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEAE.

POLYGONUM. *Char. gen. vide supra* № 281.

Sect. 2. *PERSICARIA.*

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8, *Styli* 2—3.

POLYGONUM AMPHIBIUM. Caulis radicans; ochreae tubulosae truncatae; folia natantia, petiolata, oblongo-lanceolata, basi cordata, glabra, vel erecta, subsessilia, lanceolata, hirta; spica cylindrica; flores pentandri, digyni.

α. *aquaticum, folia natantia, petiolata, oblongo-lanceolata, basi cordata, glabra.*

β. *terrestre; folia erecta, subsessilia, lanceolata, hirta.*

P. amphibium. Linné Fl. suec. 318. 341. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 443. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 51. *Meissn. Monogr. gen. Polyg. p.* 67. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 309. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 229. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 177. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 274. *Dietr. Berl. Fl. p.* 395. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 377. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 183. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 117. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 225.

In stehenden Wässern, an Flufsufern überall sehr gemein, die Var. β. an mehr trocknen Stellen, selbst auf Wiesen. Blüht vom Juni bis August. ♃.

α. *aquaticum.*

Die Wurzel ist ein im Schlamme des Wassers lang fortkriechender gegliederter Wurzelstock, der an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—2 Fufs lang und länger, schief im Wasser aufsteigend und am untern Theil aus den Gelenken Wurzelfasern treibend, mit dem oberen Theil gewöhnlich auf dem Wasser schwimmend, und nur mit der Blüthenähre aus demselben heraussehend, einfach oder nur wenig ästig, stielrund, glatt und kahl, gewöhnlich roth überlaufen, an den Gelenken

angeschwollen und über denselben mit einer $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll langen, röhrenförmigen, angedrückten, schief abgestutzten, häutigen, genervten, kahlen oder an den Nerven mit kurzen Härchen besetzten Tute. Die Blätter schwimmend, wechselweisestehend, gestielt; die Blattstiele $1\frac{1}{2}$ — 3 Zoll lang, sehr dünn, kahl und glatt, mit einer sehr verbreiterten Basis unter der Mitte äufserlich an den Tuten entspringend; die Platten 3 — 4 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, länglich oder länglich-lanzettförmig, stumpflich, an der Basis herzförmig, am Rande sehr fein gesägt und scharf, auf beiden Flächen glatt und kahl, auf der oberen dunkelgrün und glänzend, auf der unteren gelblichgrün und matt, einnervig, paralleladerig, mit fast einfachen, nach dem Rande zu ineinanderfliefsenden Adern. Die Blumen stehen in gipfelständigen Ähren (ährenartigen Trauben). Die Ähren sind gestielt, mit einem einen Zoll langen, ziemlich dicken, stielrunden, rosenrothen Blumenstiel, länglich, ziemlich walzenförmig, sehr dicht, 1 — 2 Zoll lang, hell purpurroth; an dieser Ähre kommen die Blumen an ganz kurzen Blumenstielchen zu 2 — 4 aus einem sehr kurzen, abgestutzten Tutchen hervor. Die Blüthenhülle einblätterig, hell purpurroth, kreisel-glockenförmig, bis fast zur Basis fünftheilig, mit länglichen, stumpfen, aufrechten, etwas gegeneinander geneigten Einschnitten. Staubgefäfse fünf, wenig aus der Blume heraussehend, an der Basis der Blüthenhülle eingesetzt, in einer äufseren Reihe stehend, keine Drüsen zwischen sich habend, dagegen steht ein Kranz von Drüsen an der Stelle, wo sonst die innere Reihe der Staubgefäfse steht, die bei dieser Art fehlt. Die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, die Fächer der Länge nach aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten zusammengedrückt, roth; Griffel einer, fadenförmig, bis zur Hälfte zweispaltig mit kugelrund-kopfförmigen Narben. Das Nüfschen eirund, zusammengedrückt, glänzend, schwarzbraun.

β. *terrestre.*

Der Stengel aufrecht, 2 — 3 Fufs hoch, mit kürzeren, an den Nerven steifharigen Tuten. Die Blätter aufrecht, sehr kurz gestielt, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis wenig oder gar nicht herzförmig, auf beiden Flächen kurzharig, auf der unteren aber an der Mittelrippe mit längeren steifen Haaren besetzt. Das Übrige wie bei der Var. *α*.

Zwischen diesen beiden Hauptformen giebt es aber noch eine Mittelform, die an solchen Stellen wächst, wo das Wasser abgeflossen oder ausgetrocknet ist, an diesen Orten kriecht die Pflanze auf der nassen Erde fort und steigt nur mit dem oberen Theile auf, und die Blätter nähern sich schon in etwas der Var. *β*.

Die Pflanze hat einen sauern, herben Geschmack und war ehemals als *Herba Persicariae acidae* officinell.

Deutsche Namen: Wasserknöterig; Wasserflohkraut, Sommerlak, Seehalden.



Polygonum amphibium Linne.



284.

POLYGONUM PERSICARIA Linné.
PFIRSICHBLÜTHIGES POLYGONUM.
OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8. Styli 2—3.

POLYGONUM PERSICARIA. Caulis erectiusculus; ochreae truncatae; folia petiolata, lanceolata, saepe nigro-maculatae; spicae densae; flores hexandri aut octandri, semidi — aut trigyni.

P. Persicaria Linné Fl. suec. 319. 342. *Meissn. Monogr. gen. Polyg. p.* 68.
α. *vulgare; folia glabra, margine ciliolata; pedunculi laeves; flores plerumque rubri.*
P. Persicaria var. α. *Meissn. l. c.*
P. Persicaria Linné spec. plant. p. 518. *var.* α. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 446. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 55. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 310. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 230. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 176. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 175. *Dietr. Berl. Fl. p.* 397. *Wimm. et Grab. Fl. siles* 1. *p.* 380. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 117. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 225.
P. biforme Wahlenb. Fl. suec. 1. *p.* 242.
β. *incanum, folia subtus incano-pubescentia; spicae interruptae; pedunculi laeves; flores pallidi, virentes s. carnei.*
P. Persicaria var. β. *Meissn. l. c.*
P. Persicaria var. γ. *Linné spec. plant. p.* 518.
P. incanum Schmidt Fl. bohem. n. 391. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 446. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 175. *Dietr. Berl. Fl. p.* 397.
P. tomentosum Schrank Baier. Fl. 1. *p.* 669.
P. scabrum Moench. meth. p. 629.
P. lapathifolium var. incanum Mert. et Koch. d. Fl. 3. *p.* 54. *Wimm. et Grab. Fl. siles. p.* 378. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 116.
γ. *lapathifolium; folia ovato-lanceolata, glabra, subtus glanduloso-scabriuscula; pedunculi scabri, flores albido-virentes.*
P. Persicaria var. γ. *Meissn. l. c. p.* 69.
P. lapathifolium Linné spec. plant. 1. *p.* 517. *Wild. spec. plant* 2 *p.* 442. *Mert. et Koch d Fl.* 3. *p.* 52. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 231. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p.* 176, *Dietr. Berl. Fl. p.* 396. *Wimm. et Grab. Fl siles p.* 378. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2 1. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 116. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p* 226.
δ. *nodosum; caulis geniculis tumidis maculatis, folia subtus et margine uti petioli et pedunculi scabri; flores rosei et albi.*
P. nodosum Pers. syn. p. 440. *Reichenb. Plant. crit.* 5. *f.* 589. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 117.
ε. *laxum; folia undulata laxa. petioli pedunculique strigoso — hispidi; flores rosei.*
P. laxum Reichenb. Plant. crit. 5. *f.* 625.

Auf Wiesen, Äckern, an Wegen, Gräben, Wasserufern, in Sümpfen u. s. w. überall sehr gemein in allen den oben angegebenen Hauptformen und unzähligen Mit-

telformen vorkommend. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel eine kürzere oder längere, oft fast fehlende Pfahlwurzel, die mit einem Büschel von Wurzelfasern besetzt ist und einen oder mehrere Stengel treibt. Der Stengel zwischen 1 — 3 Fuſs hoch, entweder ganz aufrecht oder an der Basis niederliegend, mitunter auch wohl ganz hingestreckt und in den letzteren Fällen auch an der Basis wurzelnd, stielrund, sehr selten einfach, gewöhnlich sehr ästig, mit an der Spitze eine Blüthenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün oder mehr und weniger geröthet, zuweilen auch nur rothgefleckt, an den Gelenken oder eigentlich über denselben knotenartig aufgetrieben (bei der Varietät δ am stärksten) und an den Knoten mit einer Tute besetzt. Die Tuten kürzer oder länger, ungefähr ein Drittel oder Viertel so lang als das ganze Glied, bei einigen Formen auch wohl beinahe fehlend, röhrenförmig oder etwas bauchig, häutig, bräunlich, genervt, kahl oder mit einer kurzen Wolle bekleidet, an der Mündung abgestutzt und hier entweder nackt oder mit kürzeren oder längeren Haaren bewimpert. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt: die Blattstiele an der Basis des Knotens äuſserlich an der Tute mit einer sehr verbreiterten Basis entspringend, von sehr verschiedener Länge, an den unteren Blättern gewöhnlich 1 — 1½ Zoll lang, an den oberen dagegen viel kürzer, oft beinahe fehlend, entweder glatt und kahl, oder schärflich und unterhalb durch kurze Härchen wie bewimpert; die Platten von sehr verschiedener Gestalt, vom linien-lanzettförmigen bis zum eirund-lanzettförmigen abändernd, 2 — 3 Zoll lang, ½ – 2 Zoll breit, an beiden Enden spitz, an der Basis schmal in den Blattstiel herablaufend, am Rande schärflich und zuweilen auch etwas bewimpert, eben oder ein wenig wellenförmig, auf den Flächen rein grün oder mit einem halbmondförmigen oder nierenförmigen verwischten Fleck bezeichnet, an dem Mittelnerven oder zuweilen auch auf der ganzen Unterfläche schärflich, entweder auf beiden Flächen kahl oder auf der unteren mehr oder weniger weichhaarig, zuweilen auch mit einem weiſsgrauen, fast filzigen Überzug bekleidet. Die Blüthenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze der Zweige, sind von sehr verschiedener Gestalt, länglich oder mehr linienförmig, dichter oder weitläuftiger mit Blumen besetzt, daher länger oder kürzer, 1 — 2 Zoll lang, zuweilen an der Basis unterbrochen, gewöhnlich aufrecht, seltener mit der Spitze etwas übergebogen, mit einer glatten oder drüsig-schärflichen Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen und drüsig-schärflichen Blumenstielchen, zu 4 — 5 aus kleinen tutenförmigen, bräunlichen Deckblättern, die abgestutzt, kahl oder bewimpert, glatt oder schärflich sind, hervor, sind pfirsichblüthfarben oder purpurroth, weiſs oder grünlich. Die Blüthenhülle fast bis zur Basis fünftheilig, fast immer geschlossen oder sich doch nur an der Spitze wenig öffnend, mit länglichen, stumpfen, deutlichen oder undeutlichen dreinervigen Einschnitten, die entweder glatt oder drüsig-schärflich sind. Staubgefäſse sechs, seltener acht, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als diese, in zwei Reihen stehend, nämlich fünf in einer äuſseren Reihe, die keine Drüsen zwischen sich haben, der sechste oder wenn acht vorhanden sind, die drei übrigen in einer inneren Reihe aus einem Kranze von Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, zusammengedrückt; Griffel einer, bis zur Mitte oder auch tiefer in zwei, seltener drei Einschnitte gespalten, die mehr oder weniger ausgesperrt stehen und deren jeder an der Spitze eine kopfförmige Narbe trägt. Das Nüſschen rundlich, zusammengedrückt oder wenn ein dreitheiliger Griffel vorhanden ist, noch mit einer stumpfen Rückenkante versehen, glänzend, kastanienbraun oder schwarzbraun.

Ungeachtet der gröſsten Mühe, die ich mir gegeben habe, und obgleich ich eine Menge von Exemplaren untersucht habe, so ist es mir doch nicht möglich gewesen, aus dieser vielgestalteten Pflanze mehrere, durch bestimmte Kennzeichen zu unterscheidende Arten zu machen. Es ist wirklich schon gesucht, wenn man die oben angeführten Varietäten als solche anerkennen will, da sich von einer zur andern so unmerkliche Übergänge finden, daſs man nicht einmal zwischen denselben feste Grenzen ziehen kann. Deshalb habe ich auch vorläufig die verschiedenen, von den Schriftstellern als Arten angesehenen Formen hier zusammengestellt, werde aber die Untersuchungen fortsetzen und sollten mich dieselben eines andern belehren, so werde ich die Resultate derselben später bekannt machen.

Die Pflanze hat einen nur wenig scharfen Geschmack, sie wurde ehemals als Wundmittel unter dem Namen *Herba Persicariae* gebraucht. Man kann das Garn damit hellgelb färben, wenn man dasselbe vorher mit Alaun gebeizt hat.

Deutsche Namen: Gemeiner Knöterich, Flachskraut, Pfirsichkraut, Ruttig, Rötschel.



Polygonum Persicaria Linné



285.

POLYGONUM HYDROPIPER Linné.

WASSERPFEFFER - POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEAE.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8, *Styli* 2—3.

POLYGONUM HYDROPIPER. Caulis erectiusculus; ochreae campanulatae truncatae, ciliolatae; folia subsessilia, lanceolata, glabra; spicae filiformes, laxae, interruptae; flores hexandri, semidigyni.

P. Hydropiper Linné Fl. suec. 320. 343. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 444. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 57. *Meissn. Monogr. gen. Polyg. p.* 76. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 309. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 230. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 175. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 174. *Dietr. Berl. Fl. p.* 399. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 382. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 117. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 225.

An Wasserufern, in feuchten Gräben und an sumpfigen Orten, vorzüglich aber auf sumpfigen Waldstellen. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel ein kurzer, gegliederter Wurzelstock, der aus den Gelenken einige, aus der Spitze aber ein Büschel von Wurzelfasern treibt. Der Stengel mehr oder weniger aufrecht oder aufsteigend, mitunter auch wohl niederliegend, 1—2 Fufs hoch, stielrund, kaum so dick als ein Gänsekiel, mehr oder weniger ästig, mit an der Spitze eine Blüthenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün oder auch roth gefärbt, gegliedert, mit ziemlich stark angeschwollenen, gewöhnlich roth gefärbten Gelenken, die mit einer Tute besetzt sind. Die Tuten bis vier Linien lang, weit, glokkenförmig, häutig, in der Jugend gewöhnlich schmutzig rosenroth oder grau, im Alter aber immer dunkeler werdend und endlich rothbraun und an der Mündung rostfarben, kaum gestreift, kahl oder etwas weichhaarig, oben abgestutzt und an der Mündung mit

kurzen aber steifen Wimperchen besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, fast ohne Stiel auf der Tute aufsitzend, da sich der ganz kurze Blattstiel an der Tute hinabzieht und am Grunde derselben mit der stark verbreiterten Basis den Stengel umfafst; die Platten 2 — 3 Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, nach der Basis zu verschmälert und in den Blattstiel auslaufend, am Rande schärflich und hier entweder kahl oder mit kurzen, angedrückten steifen Härchen besetzt, einnervig, paralleladerig, mit nach dem Rande zu zusammenfliefsenden Adern, glatt, kahl, oder am Nerven mit kurzen angedrückten steifen Härchen besetzt, etwas wogig, ganz grün oder zuweilen mit einem schwarzbraunen Fleck bezeichnet. Die Blüthenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, sind sehr dünn, fadenförmig, aufrecht oder mit der Spitze übergebogen, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, sehr locker und an der Basis unterbrochen, mit einer glatten Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen, glatten Blumenstielchen zu 1 — 5 aus kleinen tutenförmigen, becherförmigen, abgestutzten und bewimperten Deckblättern hervor, sind an der Basis grünlich, nach oben zu weifslich oder roth. Die Blüthenhülle gewöhnlich fast bis zur Basis viertheilig, seltener drei-, fünf-, auch wohl sechstheilig, fast immer geschlossen oder doch nur wenig an der Spitze geöffnet, äufserlich, besonders am grünen Theil mit Drüsenpünctchen besetzt und dadurch schärflich, mit länglichen, stumpfen, undeutlich dreinervigen Einschnitten. Staubgefäfse gewöhnlich sechs, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, fafst so lang als diese, in zwei Reihen stehend, nämlich fünf in einer äufseren Reihe, die keine Drüsen zwischen sich haben, der sechste oder die übrigen in einer inneren Reihe aus einem Kranz von Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, zusammengedrückt; Griffel einer, bis über der Mitte zweispaltig, mit ausgesperrten Einschnitten, der jeder an der Spitze eine fast kopfförmige Narbe trägt. Das Nüfschen ziemlich grofs, rundlich-eirund zusammengedrückt, auf der einen Seite ziemlich flach, auf der andern mit einer mehr oder weniger deutlichen Kante versehen, braun, sehr fein nadelrissig und dadurch etwas matt aussehend.

Diese Pflanze hat einen brennend scharfen Geschmack und wird in der Thierheilkunde gebraucht. Ehemals war sie auch als *Herba Hydropiperis s. Persicariae urentis* officinell. Man kann damit gelb färben, wenn man die Stoffe vorher mit Alaun beizt.

Deutsche Namen: Scharfer Knöterig, Wasserpfeffer, Wasserblut, Bitterling, brennender Ruttig, Minkenkraut, Flohpfeffer, scharfes Flöhkraut, scharfes Pfirsichkraut, Pfauenkraut, Pfauenspiegel.

Polygonum Hydropiper Linné



286.

POLYGONUM MINUS Hudson.

KLEINES POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. *PERSICARIA.*

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8. *Styli* 2—3.

POLYGONUM MINUS. Caulis decumbens vel adscendens; ochreae truncatae, ciliatae; folia brevissime petiolata, lineari-lanceolata, glabra; spicae filiformes laxae; flores hexandri, semidigyni.

P. minus Huds. Fl. angl. 1. *p.* 148. *Ait. hort. Kew. ed.* 1. 2. *p.* 31. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 445. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. *p.* 58. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 311. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 231. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 176. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. *p.* 274. *Dietr. Berl. Fl. p.* 398. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 382. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 183. *Boenningh. Prodr. Fl. p.* 117.

P. strictum Allion. Fl. pedem. n. 2051. *t.* 68. *f.* 1. *Meissn. Mon. gen Polyg. p.* 71.

P. angustifolium Roth. Fl. germ. 2. p. 450.

P. pusillum Lam. et De Cand. Fl. franc. 3. *p.* 235.

P. intermedium Ehrh. herb. 94.

An feuchten und sumpfigen Orten fast überall häufig. Ostpreufsen: bei Königsberg vor dem Friedländer Thor. Westpreufsen: bei Danzig auf der Saspe. Pommmern und Brandenburg überall häufig: unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Schlesien: Auf der Viehweide bei Pöpelwitz, Mosselwitz. Bischofswalde u. s. w. Sachsen: um Halle bei Radewell. Döllnitz! Horburg. Westfalen: überall häufig. Niederrhein: bei Bonn. Neuwied. Niederlahnstein. Coblenz. Engers (Im Trierschen so wie bei Aachen fehlt es.) Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel gewöhnlich nur aus Fasern bestehend, die einzeln aus den Gelenken des gegliederten Wurzelstocks hervorkommen und am Ende desselben in einem dichten Büschel stehen. Der Stengel 1 — 1½ Fuſs lang, fast ganz niederliegend oder aufsteigend, an der Basis aus den Gelenken wurzelnd, stielrund, sehr dünn, mehr oder weniger ästig, mit an der Spitze eine Blüthenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün, oder auch wohl gefärbt und ziemlich glänzend, an den Gelenken nur wenig angeschwollen und daselbst mit einer Tute besetzt. Die Tuten kaum einen viertel Zoll lang, röhrenförmig, häutig, weiſslich, gestreift, behaart, oben abgestutzt und an der Mündung bewimpert. Die Blätter wechselweisestehend, sehr kurz gestielt; die Blattstiele nicht länger als die Tuten, äuſserlich an dieselben herablaufend und mit der stark verbreiterten Basis den Stengel umfassend; die Platten 2 Zoll lang und länger, 3 — 4 Linien breit, linien-lanzettförmig, zugespitzt, nach der Basis zu mehr oder weniger verschmälert, oft hier sogar etwas sich verbreiternd und vor dem Übergang in den Blattstiel dann ein wenig herzförmig erscheinend, am Rande etwas scharf, auf den Flächen glatt und kahl, einnervig und schwach geadert. Die Blüthenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, sind sehr dünn, fadenförmig, aufrecht, kaum über einen Zoll lang, sehr locker und an der Basis oft unterbrochen, mit einer glatten Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen, glatten Blumenstielchen einzeln oder gepaart aus kleinen tutenförmigen, abgestutzten und bewimperten Deckblättern hervor, sind an der Basis grünlich und dann weiſslich oder roth. Die Blüthenhülle fast bis zur Basis fünftheilig, fast immer geschlossen oder sich doch an der Spitze nur wenig öffnend, mit länglichen, stumpflichen, kaum generyten, glatten Einschnitten. Staubgefäſse fünf oder sechs, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als diese, wenn fünf vorhanden sind, in einer äuſseren Reihe stehend und keine Drüsen zwischen sich habend, der sechste aber, wenn er da ist, in einer inneren Reihe stehend, ebenfalls ohne Drüsen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, eirund, zusammengedrückt, mit einer undeutlichen Rükkenkante; Griffel einer, kurz, an der Spitze in zwei ausgesperrte Einschnitte getheilt, die jeder eine kleine kopfförmige Narbe tragen. Das Nüſschen klein, rundlich-eirund, zugespitzt, zusammengedrückt, undeutlich dreikantig, glatt.

Dieses Polygonum hat keinen scharfen Geschmack, wodurch es sich ebenfalls von dem vorigen unterscheidet.

Deutsche Namen: Kleiner Knöterig. Kleines Flohkraut.



Polygonum minus Hudson.



287.

RANUNCULUS LANUGINOSUS Linné.

WOLLIGER RANUNKEL.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEÆ.

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra. № 175.

Sect: 3. *RANUNCULI.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS LANUGINOSUS. Caulis erectus; folia holosericea; radicalia petiolata, palmatim lobata, lobi ovati trifidi, laciniis inciso-dentatis; floralia sessilia, tripartita, laciniis lanceolatis; pedunculi teretes; carpella leniformia, marginata, laevia, rostrata, rostro curvato.

R. lanuginosus Linné spec. plant. p 779. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 327. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 37. *Koch d. Fl.* 4. *p.* 180. *syn. Fl. germ. p.* 17. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 431. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 307. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 235. *Ruthe Fl. d. Mark Brand. p.* 419. *Wimm. et Grab. Fl. siles* 2. *p.* 136. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 240. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 167. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 49.

In Wäldern, besonders in bergigien Gegenden. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: um Danzig, hinter den Gärten auf Pelonke. Pommern: an vielen Orten, um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Julow, Gotzlow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: von Frankfurt von Herrn Apotheker Buck erhalten; bei Neu-Zelle; bei Pritzwalk. Schlesien: bei Bischwitz, Lissa, Arnoldsmühl, Eichenwald zwischen Grofs-Hacke und Mahlen, Kapsdorfer Wald, Skarsine, Buchwald bei Trebnitz. Süfswinkel, um Oppeln, im Eichwalde bei Halbendorf, im Walde zwischen Malapane und Dembiohammer, bei Vollwark, im Walde bei Proskau. Sachsen: um Halle bei Lodersleben, Ziegelrode, Farnstädt und Wendelstein. Westfalen: an Wegen zwischen Brackwede und Bielefeld, Darup am Baarholz. Niederrhein: bei Winningen, Neuwied, Remagen; im Trierschen. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, weifslicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, abgebissenen Wurzelstock oder Wurzelhals hervorkommen

und treibt meist nur einen Stengel und mehrere Wurzelblätter. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, steif aufrecht, von der Dicke eines starken Gänsekiels, meist schon von der Mitte an, oft aber erst ganz an der Spitze gabelspaltig-ästig, wenig beblättert, stielrund, mit herabgebogenen nach unten zu wie an den Blattstielen mit wagerechten, ziemlich langen und nicht ganz weichen Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, aufrechten, nach der Basis zu in eine lange häutige, ziemlich stark erweiterte Blattscheide übergehenden, wie der Stengel behaarten Blattstielen, handförmig gelappt, von fast kreisrundem oder eirundem Umfange, an der Basis etwas herzförmig, auf beiden Flächen sammetartig-zottig, besonders aber auf der unteren, die dadurch beinahe silberglänzend wird, auf der oberen oft mit einem helleren Fleck versehen, bis über der Mitte handförmig in drei Lappen getheilt, von denen der mittlere Lappen der grössere, an zwei Zoll lang, breit umgekehrt-eirund, bis zur Mitte dreispaltig, mit eingeschnitten-gezähnten Einschnitten ist, die seitlichen eirund, meist nur zweispaltig, mit gleichfalls eingeschnitten-gesägten Einschnitten sind; die unteren Stengelblätter sind den Wurzelblättern ähnlich, nur kleiner und abnehmend kürzer gestielt; die obersten unter den Blüthen stehenden Blätter sind die kleinsten, sitzend, und nur in drei ziemlich tief gehende, lanzettförmige, spitze, ganzrandige Einschnitte getheilt. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, stielrunden, nicht gefurchten, aufrechten, einfachen oder gegabelten Blumenstielen, die durch aufwärts gerichtete Haare zottig sind. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter abstehend, später auch wohl etwas zurückgeschlagen, eirund, vier Linien lang, drei Linien breit, spitz, vertieft, grünlich-gelb, dicht zottig und dadurch beinahe grau erscheinend. Die Blumenkrone fünfblätterig, einen Zoll im Durchmesser, goldgelb, glänzend, an der Basis etwas heller oder mit einem sogenannten Wasserfleck versehen: die Kronenblätter kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, ziemlich dicken, abgestutzten, kaum ausgerandeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte fünf Linien lang, unter der Spitze fast eben so breit, umgekehrt-eirund, abgerundet, ganz oder schwach ausgerandet, nach der Basis zu keilförmig verschmälert. Staubgefäſse viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen auf einem kahlen Fruchtboden beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in die sehr kurzen gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, mit einem erhabenen Rande umgeben, gelblich, kahl, in der Mitte glatt, am Rande mit eingedrückten Pünctchen besetzt, mit dem bleibenden, eingerollten, an der Basis breit aufsitzenden Griffel geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist nicht scharf, wird daher auch vom Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Wolliger Hahnenfuſs, Birk-, Groſser-, Seiden-Hahnenfuſs



Ranunculus lanuginosus Linne



288.

HYPERICUM HIRSUTUM Linné.

LANGHAARIGES HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINEÆ.

HYPERICUM. Char. gen. vide supra № 247.

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM HIRSUTUM. Caules erecti, tereti, villosi; folia subsessilia, oblonga, pellucido-punctata, pubescentia; flores corymboso-paniculati, trigyni; calycis laciniae lineari-lanceolatae, glanduloso-ciliatae, glandulis brevissime stipitatis.

H. hirsutum Linné Fl. suec. 626. 682. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1465. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 551. *Koch syn. Fl. germ.* 1. *p.* 135. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 3. *p.* 85. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 332. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 228. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 146.
H. villosum Crantz Fl. austr. p. 96.

In Wäldern, an Zäunen und Gebüschen, besonders in gebirgigten Gegenden. Brandenburg: Aus der Gegend von Frankfurt vom Herrn Apotheker Buek erhalten. Schlesien: bei Scheitnich, Bischwitz a. d. W., Oswitz, Bischofswalde, Leobschütz, im Hurkenwalde bei Grofs-Herlitz. Sachsen, Westfalen und Niederrhein an waldigen und bergigen Orten häufig; im Trierschen hinter Grüneberg! Pfalzeler Wald! Waldbach! Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel kriechend, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Der Stengel 2 — 3 Fufs hoch, aufrecht, krautartig, stielrund, schwächer oder dichter zottig, durchweg röhrenförmig, dicht beblättert, mehr oder weniger ästig, mit achselständigen, gegenüberstehenden, meist nur kurzen und unfruchtbaren Ästen, die wie der Stengel stielrund, zottig und beblättert sind. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, fast sitzend, oder doch nur sehr kurz gestielt, da die Blattstiele kaum eine halbe Linie lang sind, 1 — 1¼ Zoll lang, 5 — 7 Linien breit, länglich, stumpf, oft an der Spitze ein

wenig eingedrückt, nach der Basis zu verschmälert, ganzrandig, mit zottig-bewimpertem Rande, sieben- bis neunfachnervig und geadert, auf beiden Flächen weichhaarig, auf der unteren, besonders an den Adern beinahe zottig, dicht mit kleinen durchsichtigen Drüsenpünctchen besetzt, übrigens aber ungefleckt. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels in achselständigen, gegenüberstehenden, gestielten Doldenträubchen, welche zusammen eine mehrere Zoll lange gipfelständige Rispe bilden; die allgemeinen Blumenstiele entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind 1—2 Zoll lang, stielrund, zottig, und theilen sich an der Spitze in ein dreigabeliges Doldenträubchen, dessen Äste wiederum zweifach zweigabelig sind und gewöhnlich in jeder Gabelspalte noch ein einzelnes Blümchen tragen; alle Blümchen sind gestielt, mit 2—4 Linien langen Blumenstielchen, die ebenfalls stielrund und zottig sind, und von denen die mehrsten dicht unter den Blumen mit schwarzen, gestielten Drüschen besetzt, sich finden. Die unter den Theilungen des Blüthenstandes befindlichen Deckblätter sind gegenüberstehend, 2 — 4 Linien lang, linien-lanzettförmig und linienförmig, spitz, zottig und am Rande mit gestielten schwarzen Drüsen besetzt. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, bleibend, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte linien-lanzettförmig, zugespitzt, spitz, dreinervig, zottig, durchsichtig-punctirt, aber ungefleckt, am Rande mit gestielten schwarzen Drüsen besetzt. Die Blumenkrone fünfblätterig, viel gröſser als der Kelch, an zehn Linien im Durchmesser, lebhaft, aber nicht sehr dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, über vier Linien lang, zwei Linien breit, länglich, ziemlich gleichseitig, an der Spitze stumpflich und auf derselben mit einem einzelnen, gestielten, schwarzen Drüschen, wie mit einem Knöpfchen besetzt, nach der Basis zu verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, ganzrandig, oder doch nur wenig ausgeschweift. Staubgefäſse viele, 80 — 100, etwas kürzer als die Blumenkrone, in fünf Bündel verwachsen; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, ohne Drüsen, an der Seite aufspringend. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäſse; Narben einfach, kopfförmig, rothbraun. Die Kapsel länglich-eirund, spitz, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigem Samenträger, und mit durch die einwärts-gebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Saamen viele, sehr klein, länglich, röthlich.

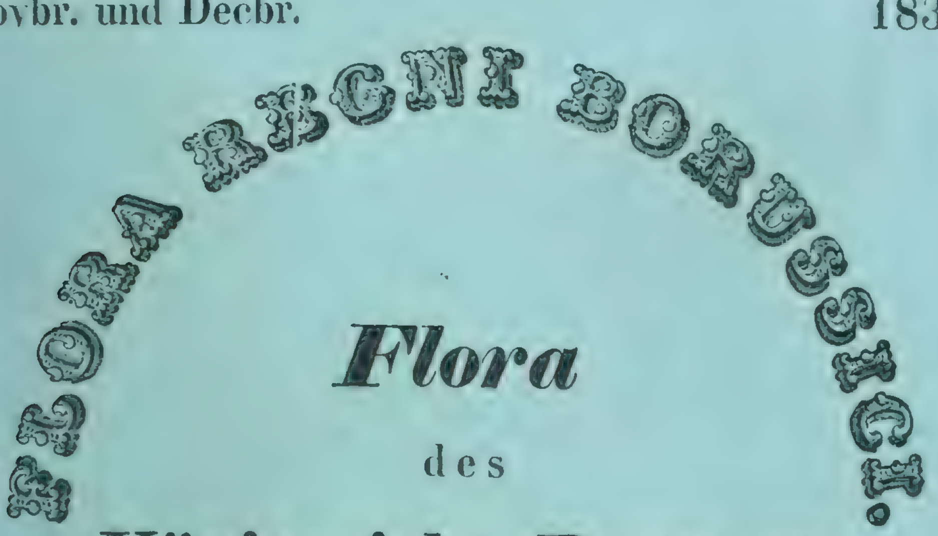
Deutsche Namen: Langhaariges Hartheu, langhaariges Johanniskraut.



Hypericum hirsutum Linné.



Novbr. und Decbr. 1836.



Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen.

Von

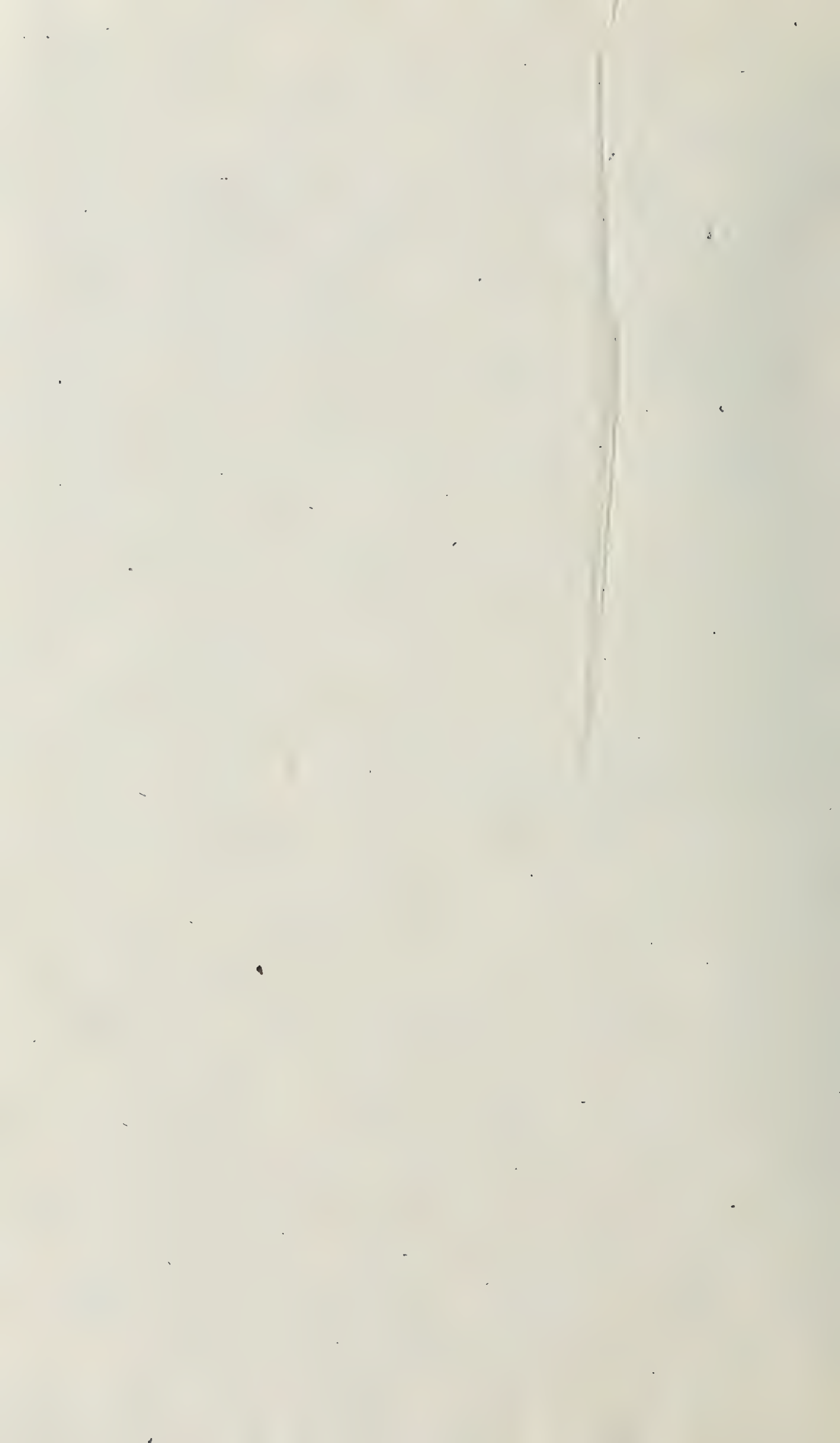
Dr. ALBERT DIETRICH.

Vierter Band.

Elftes und Zwölftes Heft.

Mit 12 colorirten Abbildungen.

Berlin.
BEI LUDWIG OEHMIGKE.
1836.





Von der Flora des Königreichs Preussen erscheint jährlich ein Band mit 72 colorirten Abbildungen, in monatlichen Heften, jedes Heft zu 6 Tafeln. Der Subscriptions-Preis für jeden Band ist 8 Rthlr., wovon bei der Ablieferung eines jeden Heftes 20 Sgr. gezahlt werden. Der Laden-Preis des Bandes ist (so weit der Vorrath reicht) auf 12 Rthlr. festgesetzt, der jedes einzelnen Heftes 1 Rthlr. — Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen angenommen, in Berlin insbesondere beim Verleger, Burgstraſse № 8.

Wer von seltenen in seiner Gegend wildwachsenden Pflanzen eine getreue illuminirte Abbildung nebst Beilegung eines gut getrockneten Exemplars dem Herausgeber Kostenfrei (am besten durch Buchhändler-Gelegenheit) zukommen läſst, erhält, wenn die Abbildung aufgenommen wird, das Heft, worin dieselbe befindlich ist, gratis, und wird der Name des Uebersenders im Texte dankbar genannt werden. Sollte von derselben kein Gebrauch gemacht werden können, so erhält der resp. Uebersender sie auf Verlangen zurück.





